Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

5. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreise der „NW3": 2,09 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bilderzeitung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Liebenwerda, Torgau, Sangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bilderzeitung. — Anzeigenpreise für Gesamtauflage u. f. Halle u. Umg. s. St. Preisliste 4 gültig. — Verlag „Die braune Front" G. m. b. H. und Hauptschriftleitung Halle (S.), Geiststr. 47. Fernruf 270 81 (nach Geschäftsschluß 336 65). Postscheck Leipzig 2454. Filialen an allen wichtigen Plätzen des Gaues.

Montag, 11. Februar 1935

Nummer 35

Verständigung – jetzt bei den Mächten

Der neue Welt-Gefahrenpunkt: Stiller Ozean

Ministerpräsident Görings Staatsbesuch in Dresden

Dresden, 11. Februar. Am Sonnabend nachmittag veranstaltete man anläßlich des Staatsbesuches des preußischen Ministerpräsidenten Göring in der Straßenbahnhalle in Dresden eine Kundgebung, an der mehr als 25 000 Volksgenossen teilnahmen. Am Sonntag mittag fand zu Ehren des Ministerpräsidenten ein feierlicher Empfang im Dresdner Rathaus statt. Beim Eintreffen vor dem Rathaus wurde Ministerpräsident Göring wie am Sonnabend von einer großen Volksmenge mit Jubel begrüßt. Die Rückfahrt des Ministerpräsidenten und seiner Begleitung nach Berlin erfolgte mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 20.40 Uhr.

*

In seiner Sonnabend-Rede richtete Ministerpräsident Göring an die Massen den Appell, die kleinen Sorgen des Alltags einmal zu vergessen und in das große Geschehen hineinzusehen, an dem jeder an seinem Platz teilnehmen soll. Freiheit, Ehre, Arbeit und Brot, diese beiden Begriffe sind unlösbar miteinander verknüpft. Durch die Wiedererweckung dieser Begriffe ist es uns auch allein gelungen, die Flut der Arbeitslosigkeit zurückzudrängen und Millionen, die schon alles verloren hatten, wieder zurückzuführen in Arbeit und Brot.

Wir wissen genau, es gibt noch vieles zu tun.

Mit Recht bezeichnet man Adolf Hitler als Friedenskanzler.

Hitler hat fürwahr für den Frieden mehr getan als jeder andere. Wenn er die Gleichberechtigung Deutschlands verlangt, so tut er es, um den Frieden zu erhalten. Niemals ist der Friede stärker bedroht als durch ein ohnmächtiges Volk: ein Volk, das ohnmächtig ist sich zu wehren,

ein Volk, preisgegeben der Willkür der umliegenden Staaten, reizt geradezu zu kriegerischen Unternehmungen. Es ist eine alte Wahrheit, die schon seit Menschheitswerdung besteht, daß beim Frieden das Schwert liegen muß, und wenn das Schwert verloren ist, dann ist der Friede verloren. Wir wollen den Frieden. Aber die Welt soll wissen,

daß wir stark genug sind, ihn uns selbst zu erhalten.

Wir sind bereit alles zu tun, um den europäischen Frieden zu sichern; an erster Stelle steht aber der Friede unseres eigenen Volkes.

Zum Frieden aber gehört die Sicherheit zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Deutschland liebt den Frieden, Deutschland braucht den Frieden, und darum wird Deutschland, was auch immer kommen wird, seinen Frieden sich erhalten auf der Basis der vollständigen Gleichberechtigung nach jeder Richtung.

Die Welt hat erkannt, daß sie mit diesem Deutschland klar übereinstimmen muß, und wenn der Führer nach unserem einzigen herrlichen Siege an der Saar erklärt hat, daß uns nun nichts mehr trennt von der

Verständigung mit unserem westlichen Nachbarn,

dann meinen wir es ehrlich. Aufrichtig hat er die Hand zur Verständigung gereicht; jetzt liegt es am andern, einzuschlagen. Nicht alles ist erreicht; aber wenn so mancher Nörgelnde an Euch herantritt, dann überlegt und gesteht, daß Großes geschaffen ist, aber niemand kann alles auf einmal machen. Was heute noch nicht erreicht ist, wird morgen geschaffen werden. Dafür bürgt Euch der Führer mit seinem Willen, mit seinen Sehnen, mit seiner Sorge und seiner Liebe für das deutsche Volk. Deshalb müßt Ihr Vertrauen haben! Denn Euer Vertrauen ist allein die Basis, auf der wir arbeiten können. Bald wird der Tag da sein, an dem wir sagen dürfen: Jetzt, Kameraden, ihr zwei Millionen, die ihr draußen geblieben seid, und ihr Kampfgenossen, die ihr für unseren Führer und seine Fahne gefallen seid, euer Opfer ist nicht umsonst gewesen. Wir haben den Wechsel, den ihr mit eurem Blut geschrieben habt, eingelöst. Dann schrieben wir den Stein errichten, auf dem geschrieben steht: „Ihr starbt, auf daß Deutschland lebe!"

Alarmruf des General Smuts aus Kapstadt

Kapstadt, 11. Februar. In einer aufsehenerregenden Rede vor dem südafrikanischen Institut für internationale Angelegenheiten behandelte General Smuts die gesamte Weltlage, vor allem die Lage im Fernen Osten. Er drückte die Ansicht aus, daß der Stille Ozean der neue Gefahrenpunkt der Welt werden wird, und daß vielleicht Großbritannien und seine Dominien sowie viele andere Länder dort in Kriege verwickelt werden könnten. Smuts schloß nach einem Eintreten für ein englisch-amerikanisches Zusammenwirken zur Begegnung dieser Gefahren mit der Voraussage, daß 1935 das beste Jahr für den Wiederaufstieg und den Frieden seit 1914 sein werde.

*

Im einzelnen führte Smuts u. a. aus: Der Völkerbund müsse bestehen bleiben, wenn die Zivilisation aufrechterhalten werden solle. Der nächste Schritt in Europa müßte in Richtung einer allgemeinen Abrüstung getan werden. Als Teil dieser Politik müßte die deutsche Gleichberechtigung voll anerkannt und Deutschland auf diese Weise bewogen werden, wieder dem Völkerbund beizutreten. Smuts erklärte, er habe den starken Eindruck, daß der Augenblick für einen solchen Fortschritt in den europäischen Beziehungen gekommen sei. Kürzliche Ereignisse in Europa hätten eine Gelegenheit geschaffen, die rasch die gesamte Lage in Europa umwandeln könne. — Smuts sprach sich dann gegen die „Experimente" aus, die jetzt in Rußland, Italien und anderswo unternommen würden, und fuhr fort: Während Europa durch diese Konflikte zerrissen werde,

erwache das schlafende Asien. Zwei Drittel der menschlichen Rasse hätten sich in Bewegung gesetzt, niemand wisse wohin. An der Spitze dieser Bewegung stehe eine große Macht, die bereits Flottengleichberechtigung mit den beiden größten Seemächten in der Welt beanspruche.

Man stehe hier einer der Hauptentwicklungen in der Geschichte gegenüber. Bei der Politik, die Japan jetzt eingeleitet habe, bestehe die erste Gefahr, daß der Stille Ozean der möglichen Gefahrenpunkt der Welt werde. Japan sowie Rußland, China, die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Kanada, Australien, Neuseeland und Indien, alle könnten hineingezogen werden. Man befinde sich am Scheidewege, der stets das kritischste Stadium in diesen Fragen sei, und die Zukunft werde zum großen Teil von der Klugheit abhängen, mit der die Lage behandelt werde. Wenn sich Japan als widerspenstig erweise und entschlossen sei, koste es, was es wolle, eine Politik durchzuführen, die ein neues Flottenwettrüsten bedeutet oder die Unversehrtheit Chinas und den Frieden im Fernen Osten bedrohe, so würden die anderen Mächte des Stillen Ozeans ihre Politik danach richten müssen. Smuts betonte die Notwendigkeit eines

Zusammengehens zwischen den Vereinigten Staaten und dem britischen Reich.

Die Dominien wünschten nichts mehr als ein enges Zusammenwirken mit den Vereinigten Staaten in Weltangelegenheiten. Sie wollten das engstmögliche Zusammengehen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten im Interesse ihrer eigenen künftigen Sicherheit. Die Dominien seien sicher, daß in der Stunde der Gefahr die englische und die amerikanische Gruppe Seite an Seite stehen würden mit oder ohne Vertrag.

Wenn Japan wisse, daß tatsächlich eine Politik praktischen Zusammenwirkens zwischen der britischen und der amerikanischen Gruppe bestehe, so würde diese Kenntnis aller Wahrscheinlichkeit nach genügen, um den Frieden im Stillen Ozean zu sichern. Es könne kein Zweifel bestehen, daß eine praktische Politik des Zusammenwirkens zwischen Großbritannien und den Vereinigten

Kommt Sir Simon nach Berlin?

Keine Pariser Verhandlungen über Deutschlands Stellung zum Luftpakt

London, 11. Febr. Sir John Simon, der am Sonnabend abend im Flugzeug aus Paris wieder in London eingetroffen ist, erklärte im Zusammenhang mit der Behauptung einer französischen Zeitung, daß er am Freitag abend mit Flandin die deutsche Haltung in der Luftpaktfrage besprochen habe: „diese Behauptung entbehrt jeder Begründung und ist eine reine Erfindung." Wie der diplomatische Korrespondent des „Observer" schreibt, gewinnt in London die Auffassung an Boden, daß Sir John Simon Berlin einen Besuch abstatten werde. In amtlichen englischen Kreisen sei zwar keine Bestätigung, aber auch kein Dementi erhältlich. Es würde zweifellos das Beste sein, wenn Sir John Simon einen Besuch in Berlin einrichten könnte. Sorgfältige Vorbereitung auf beiden Seiten sei notwendig. Wenn der Pakt wirksam werden solle, müßten drei klare Ziele erreicht werden: 1. ein zehnjähriger Friede auf der Grundlage des Status quo, 2. ein Rüstungsabkommen und 3. eine vorher anerkannte tatsächliche Gleichberechtigung Deutschlands. D. h. mit anderen Worten: man könne nicht an Deutschland auf der Grundlage des Versailler Vertrages herantreten. Deutschlands bereitwillige Beteiligung sei wesentlich, und gegen eine vernünftige Kritik (an den geplanten Vereinbarungen. Die Redaktion) durch Deutschland dürften keine Einwände erhoben werden. Aus französischer Quelle erfährt man: Sollte Deutschland dem Ostpakt beitreten, so würden die Unterschriften wahrscheinlich in Genf vollzogen werden, und zwar gleichzeitig mit der Anerkennung des deutschen Aufrüstungsrechtes und der Streichung von Teil V des Versailler Vertrags.

Aufnahme: Scherls Bilderdienst

Ministerpräsident Görings Staatsbesuch in Dresden

Leitspruch der Arbeit!

Verständig ist der Mann, der höher vom eigenen Volk denkt als von den fremden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193502l1-14/fragment/page=0001

Staaten im Stillen Ozean für die Aufrechterhaltung der Unversehrtheit Chinas und des künftigen Friedens der wichtigste Schritt sein würde, der heute in internationalen Angelegenheiten getan werden könne. — Smuts schloß mit der Voraussage, daß 1935 das beste Jahr für den Wiederaufstieg und den Frieden seit 1914 sein werde.

Reichs- und Gauleitertagung am 14. und 15. Februar 1935

Berlin, 11. Februar. Wie wir erfahren, findet am 14. Februar in Berlin eine Reichsleitertagung und am 15. Februar eine Gauleitertagung statt. An den Eröffnungsfeierlichkeiten der Deutschen Automobilausstellung 1935 am 14. Februar nehmen sämtliche Reichs- und Gauleiter teil.

Wegen Verrats militärischer Geheimnisse hingerichtet

Berlin, 11. Febr. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Die vom Volksgerichtshof am 9. August bzw. am 16. Oktober 1934 wegen Verrates militärischer Geheimnisse zum Tode verurteilten Kurt Boehm aus Ludwigshafen und Paul Morz aus Stuttgart sind, nachdem der Führer und Reichskanzler von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, Sonnabend morgen in Berlin hingerichtet worden.

Neue Deutschenknechtung in Memel

Kowno, 11. Februar. Auf Grund einer Verfügung des Kommandanten von Kowno sind am Sonnabend vier Mitglieder des Hauptvorstandes des Deutschen Kulturverbandes auf die Dauer eines Jahres von Kowno nach der Provinz (in ihre Geburtsorte) verbannt worden. Es handelt sich hierbei um den stellvertretenden Vorsitzenden Kaspereit, der nach dem äußersten Zipfel Nordostlitauens, nach Zarasai, verbannt wurde, um den Geschäftsführer des Kulturverbandes und Redakteur der Wochenschrift „Deutsche Nachrichten für Litauen", Koßmann, den man nach Pillwischken schickte, und die Mitglieder Schwandt und Schmidt, die nach dem Memelgebiet kam. nach Prein verbannt worden sind. Begründet wird diese Maßnahme des Kommandanten damit, die Betreffenden hätten in Verdacht gestanden, die zeugen im Prozeß gegen die Memelländer beeinflußt zu haben.

Titulescu Präsident der Balkan-Entente

Bukarest, 11. Febr. Der rumänische Außenminister Titulescu wurde am Sonnabend auf ein Jahr zum Präsidenten der Balkan-Entente bestimmt. Da er bis zum 6. Juni 1935 außerdem Präsident der Kleinen Entente ist, ist der Vorsitz dieser beiden Bündnissysteme somit in einer Hand vereint.

Neuer italienisch-abessinischer Zwischenfall

Rom, 11. Februar. Nach Mitteilung der Agenzia Stefani hat der durch die ständige Zusammenziehung von bewaffneten abessinischen Gruppen hervorgerufene Druck im Gebiete von Ualual und in der Umgebung einen neuen Zwischenfall hervorgerufen. In der Frühe des 29. Januar überfielen bewaffnete Abessinier den bewaffneten italienischen Posten Ardub südlich von Ualual. Es entstand ein Gefecht, in dessen Verlauf fünf Italiener getötet und sechs verwundet wurden. Die Verluste der Abessinier stehen nicht fest, sollen aber größer sein. Die italienische Gesandtschaft in Abeba hat Anweisung erhalten, wegen dieses neuen Zwischenfalles bei der Regierung von Abessinien formellen Protest zu erheben.

Weiterer Abbruch der USA.-Beziehungen zur Räteunion

Spezialkabeldienst der United Preß

Washington, 11. Febr. Wie vom Staatsdepartement mitgeteilt wurde, wird der amerikanische Generalkonsul in Moskau, George C. Hanson, der gegenwärtig einen Urlaub in der Heimat verbringt, nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren. Die vor einigen Tagen angekündigte Auflösung des Generalkonsulats wird von seinem Stellvertreter durchgeführt werden.

Schwere Schlacht am Gran Chaco

(Drahtbericht unseres U-Korrespondenten.)

La Paz, 11. Februar. Der offizielle bolivianische Heeresbericht meldet, daß am La Trance-Sektor in der Nähe der seit Wochen heiß umkämpften wichtigen Erdölstadt Villamontes eine achtstündige erbitterte Schlacht zwischen den paraguanischen und bolivianischen Truppen stattgefunden habe. Die Bolivianer hätten ihre Stellungen in dieser Schlacht gehalten und die verzweifelten Angriffe der paraguanischen Soldaten abgeschlagen. Die paraguanischen Verluste seien sehr hoch. Die Bolivianer hätten allein 200 paraguayische Soldatenleichen geborgen und begraben.

Primat des Blutgedankens der Agrarpolitik

Darre auf der agrarpolitischen Tagung in Weimar

Am Sonnabend und Sonntag fand in Weimar eine Tagung des Agrarpolitischen Apparates der NSDAP statt. Bei der großen agrarpolitischen Kundgebung am Sonntag hielt der Reichsleiter des Agrarpolitischen Amts der NSDAP, Reichsminister R. Walther Darré, eine grundlegende Rede über die Aufgaben des agrarpolitischen Apparates.

*

Reichsleiter Darré wies einleitend darauf hin, daß die Einigung des Landvolkes erst möglich gewesen sei auf der Grundlage der Weltanschauung des Nationalsozialismus. Der Nationalsozialismus müsse zu einer pfleglichen Behandlung der Frage der Vermehrung seiner Landbevölkerung kommen, um sich eine möglichst breite Basis seiner Blutquelle zu sichern.

„Die konsequente Voranstellung des Blutsgedankens

in der Agrarpolitik", so sagte Reichsleiter Darré, „ist durchaus kein privates Steckenpferd von mir, sondern das grundsätzliche Kennzeichen nationalsozialistischer Agrarpolitik gegenüber aller nationalistischen, faschistischen oder sonst nationalisierenden Agrarpolitik. Der agrarpolitische Apparat war einfach eine zwangsläufige Notwendigkeit, um die grundsätzliche Wende in der Agrarpolitik durchzuführen. Der agrarpolitische Apparat hat nach wie vor die Aufgabe, das Gedankengut nationalsozialistischer Agrarpolitik, und das heißt einer sich auf dem Nutzgedanken aufbauenden Agrarpolitik, im deutschen Landvolk zu propagieren. Aus dieser Betrachtung des Blutsgedankens in dieser nationalsozialistischen Weltanschauung ergibt sich auch ein neuer Begriff des deutschen Volksgenossen, denn nunmehr kann ich unter dem Begriff des deutschen Volksgenossen denjenigen verstehen, der deutschen Blutes ist und auf Grund dieses Blutes sich zum Deutschtum bekennt." Reichsleiter Darré stellte dann seinen weiteren Ausführungen den Begriff des Bauern und Arbeiters denjenigen des Bürgers gegenüber. Zweierlei sei bei dieser Entwicklung zu kurz gekommen. Einmal sei die ehrliche Arbeit des Arbeiters und Handwerkers nur noch von den wirtschaftlichen Gesichtspunkten des reinen Handels her gewertet worden, und zum anderen habe man den Bauern mißachtet. Die Krönung dieser Entwicklung auf dem Gebiet des Rechtslebens sei

das Bürgerliche Gesetzbuch

gewesen, in dem auf den Bürger hundertprozentig Bedacht genommen worden sei, während die ehrliche Arbeit überhaupt nicht mehr nach ihrer Qualität, sondern nur noch nach ihrer Handelsfähigkeit gewertet werde und vom Bauern sich überhaupt kein Wort mehr darin finde. Es werde die Aufgabe der Zukunft sein, das Bürgerliche Gesetzbuch zu ersetzen durch das Gesetzbuch des deutschen Volksgenossen, jener Gemeinschaft von Menschen gleichen Blutes, die das gleiche Ethos der Arbeit und die Gemeinschaft des ihnen zur Verfügung stehenden Bodens zum gemeinsamen Schicksal eines Volkes verbinde.

Aufruf zum Erholungswerk

Der Arbeitsplan der NS-Volkswohlfahrt für den Sommer

Berlin, 11. Februar. Der Hauptabteilungsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP, Hilgenfeldt, wendet sich mit nachstehendem Aufruf an die Oeffentlichkeit: „Wiederum tritt die NS-Volkswohlfahrt an die Oeffentlichkeit und ruft Männer und Frauen aller Schichten und Stämme unseres Volkes zur Mitarbeit an einem

Erholungswerk des deutschen Volkes

auf. Bereits im Hilfswerk „Mutter und Kind" ist vieles geschafft worden — sehr, sehr viel muß aber noch geleistet werden. Annähernd 200 000 Kinder und rund 40 000 Mütter konnten bisher in Erholungsheimen Stärkung und Gesundung finden, und 393 522 Kinder verlebten eine herrliche Ferienzeit als Pflegekinder bei unseren deutschen Bauern und Siedlern, bei unseren Volksgenossen auf dem Lande und in der Kleinstadt. Eine solche Erholungszeit in ländlicher Ruhe, fern der Hast und Unrast der Großstadt, soll in diesem Jahre aber nicht nur den Müttern und Kindern, sondern auch allen übrigen erholungs- und hilfsbedürftigen Volksgenossen möglich gemacht werden. Dabei werden Gegensätze überbrückt — Verständnis zwischen Stadt und Land, zwischen Nord und Süd geschaffen werden. Aus einem solchen Kennenlernen erhoffe ich nach den Erfahrungen des vergangenen Jahres, daß sich die Verbundenheit aller deutschen Volksgenossen immer mehr vertiefen wird zu einer begeisterten Bejahung der deutschen Zukunft. Dann werden

alle guten Kräfte in unserem Volke wachgerufen

und nutzbar gemacht für den Wiederaufstieg unseres Volkes. Auch der letzte Deutsche wird sich in dem Gemeinschaftserlebnis wiederfinden als lebendige Zelle im Organismus des Volkes und frei werden von allen egoistischen Regungen. Daher rufe ich alle deutschen Volksgenossen auf dem Lande und in den Kleinstädten auf, einen Ferienplatz für ein deutsches Kind oder einen hilfsbedürftigen Volksgenossen zur Verfügung zu stellen, damit das Erholungswerk des Deutschen Volkes zu einem überragenden Erfolge geführt wird."

Luftpakt-Zustimmung Italiens

Eine amtliche Erklärung – Billigung der Londoner Beschlüsse

(Drahtbericht unseres italienischen Sonderkorrespondenten.)

Rom, 11. Februar. Die italienische Regierung hat jetzt zu den Londoner Abmachungen Stellung genommen und veröffentlicht darüber das folgende Kommuniqué:

„Die zuständigen italienischen Kreise haben mit großer Aufmerksamkeit die englisch-französischen Unterhaltungen in London verfolgt, über deren Verlauf die Regierung eingehend auf Laufenden gehalten worden war. Die hiesigen amtlichen Stellen sehen mit Sympathie auf die Schlußerklärungen, und sind der Ueberzeugung, daß sie die Möglichkeit für

eine Verständigung mit Deutschland

und damit für den Beginn einer Periode der Zusammenarbeit der interessierten Mächte liefern werden. Was den Pakt für die gegenseitige Unterstützung in der Luft im besonderen betrifft, so wird die Stellung Italiens demnächst im Sinne einer grundsätzlichen Zustimmung festgelegt werden unter Berücksichtigung der besonderen Lage Italiens gegenüber England und umgekehrt. Die zuständigen italienischen Kreise haben mit Genugtuung von der Stellungnahme Englands zur Unabhängigkeit Oesterreichs und zu den französisch-italienischen Abmachungen vom 7. Januar Kenntnis genommen." Man erfährt, daß die italienische Regierung durch Vermittlung ihres Londoner Botschafters mit der englischen Regierung über die Tragweite des Luftverteidigungsabkommens verhandelte, wobei Italien einen einheitlichen Pakt der verschiedenen Mächte, der von England aus innerpolitischen Gründen befürworteten Zweiteilung des Paktes in

ein deutsch-französisch-englisch-belgisches Abkommen

einerseits und ein englisch-deutsch-italienisches Abkommen andererseits vorziehen würde. Zugleich wurde die Möglichkeit geprüft, die Bedingungen der Hilfeleistung Englands und Italiens im Falle eines Luftangriffes durch einen Zusatz des allgemeinen Abkommens festzusetzen. Auf diese Weise würde man ein Luftverteidigungsabkommen der fünf Mächte mit bedingter Hilfeleistung Italiens gegenüber Großbritannien und umgekehrt erhalten.

Heimburgers Rache an Hennessy

Maßregelung für den vereitelten Saarputsch vom 15. Januar

Saarbrücken, 11. Februar. Bei seiner Rückkehr von einem kurzen Urlaub hat der Chef der saarländischen Polizei, der englische Major Hennessy, ein vom Direktor des Innern, Heimburger, unterzeichnetes Schreiben vorgefunden, mit dem ihm kurz und bündig mitgeteilt wird, er habe bis zum 14. Februar

seinen Posten zu verlassen

und seine Uniform abzugeben. Heimburger, der in seinem Schreiben im Auftrag des Präsidenten der Saarregierung Knox zu handeln vorgibt, sucht sich des ihm schon lange lästigen Polizeichefs dadurch zu entledigen, daß er ihm vorschreibt, am 14. Februar einen Urlaub anzutreten. Bis auf vier Ausnahmen sollen auch alle übrigen Polizeioffiziere von diesem Tage ab ihr Amt nicht mehr ausüben. Es ist ganz offensichtlich, daß dieses Vorgehen Heimburgers **auf die längst bekannten Gegensätze zwischen den internationalen Polizeioffizieren und gewissen Stellen der Direktion des Innern zurückzuführen ist.** Die letzte Verantwortung hierfür ist auch dem augenblicklich in Rom weilenden Präsidenten der Regierungskommission nicht abzusprechen. Der Clique Heimburger und den Emigrantenbeamten war es naturgemäß ein erheblicher Strich durch die Rechnung, als durch das energische Eingreifen der internationalen Polizeioffiziere, vor allem des Majors Hennessy, der Polizeiputsch vom 15. Januar vereitelt wurde. Mit ebensolcher Verbitterung hatte man es in diesen Kreisen hinnehmen müssen, daß Major Hennessy und die Polizeioffiziere schärfsten Kurs gegen die Verwendung der Emigrantenbeamten nahmen. Man darf gespannt sein, ob das letzte Wort in dieser Angelegenheit schon gesprochen ist und Major Hennessy sich den Wünschen Heimburgers zu fügen haben wird. Die Tatsache, daß Major Hennessy einen

Teil seines gerade beendeten Urlaubs in Deutschland verbracht

hat, soll, wie verlautet, bei dem Vorgehen Heimburgers mitgespielt haben. Dies ist umso merkwürdiger, als es noch niemals beanstandet wurde, daß gewisse andere Leute dauernd in Forbach sitzen und nichtfranzösische Beamte der Regierungskommission in Frankreich ihren Wohnsitz haben.

Die Dreistigkeit und Parteilichkeit des Heimburgerschen Vorgehens gegen den englischen Offizier wird im Auslande, besonders aber in England, aufklärend wirken und ist charakteristisch für Einstellung und Tätigkeit dieser ganzen Herde, deren typischer und arrogantester Vertreter der Herr Heimburger ist.

Kommunist schießt Saardeutschen nieder

Saarbrücken, 11. Februar. In einer Wirtschaft kam es am Sonnabendabend zu einer Schlägerei mit Separatistenhäuptlingen, in deren Verlauf der ehemalige Leiter des Abstimmungsbüros der Einheitsfront im Gebäude der Arbeiterwohlfahrt, der Kommunist L'Hoste, einen jungen Mann durch einen Revolverschuß schwer verletzte.

Eine tapfere Saardeutsche gestorben

Merzig a. d. Saar, 11. Febr. Die Witwe Johannes, die ihres Stimmrechtes verlustig gegangen war, weil sie bei der Abstimmung im Schwesternhaus in Mettlach erklärt hatte: „Ich bin deutsch geboren und will auch deutsch sterben!", ist im Alter von 85 Jahren in ihrem Heimatort Besseringen bei Merzig gestorben. Ihr Ausspruch war zu einem geflügelten Wort im Abstimmungskampf geworden. Aus dem Reiche waren ihr unzählige Anerkennungen für ihr mutiges Wort und viele Geschenke zugegangen.

„Liver"-Pilot am Steuer ermordet?

Neue Rätsel um die Douglas-Maschine — Gerüchte in London.

London, 11. Febr. (Eig. Meldung). In London kursieren neue Gerüchte über die Hintergründe des Absturzes der Douglas-Passagiermaschine „Liver". Aus Niederländisch-Indien nämlich ist gemeldet worden, daß man dort gewisse Anhaltspunkte dafür zu haben glaubt, daß der Pilot der weltbekannt gewordenen Douglasmaschine vor dem Absturz von einem Passagier am Steuerknüppel erschossen wurde. Dieser Passagier habe, so wird weiter behauptet, unterwegs ein Telegramm erhalten, das ihn zur sofortigen Rückkehr nach Kairo veranlaßt habe. Er habe den Piloten zur Umkehr veranlassen wollen und habe dann, als der Pilot dem Drängen nicht nachgab, zum Revolver gegriffen und ihn einfach niedergeschossen. Dieser Passagier soll dann, wie es weiter heißt, die Führung der Maschine selbst übernommen haben und auch tatsächlich noch ein Stück zurückgelegt sein. Er habe dann aber offenbar die Gewalt über die Maschine verloren und die Katastrophe nicht verhindern können. Es handelt sich, wie gesagt, nur um Gerüchte, deren einzige Bestätigung vielleicht darin zu sehen wäre, daß die Maschine seltsamerweise in umgekehrter Flugrichtung aufgefunden wurde. Allerdings ist auch diese Tatsache noch längst keine schlüssiger Beweis für die Richtigkeit dieser neuen, fast unglaublichen Kombination.

Schon wieder Eisenbahnkatastrophe in Rußland

18 Tote, 19 Verletzte. — Betrunkenes Zugpersonal.

Moskau, 11. Febr. Auf dem Bahnhof Kartan—Stroganowo zwischen Tamboy und Oblowka (Misian — Uralbahn) stießen am Sonntag um 4.50 Uhr OEZ. ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. 18 Personen waren sofort tot, neun schwer und zehn leicht verletzt. Auf Veranlassung der Bundesstaatsanwaltschaft der Sowjetunion wurden acht Beamte festgenommen. Die bisherigen Ermittlungen sollen ergeben haben, daß es sich um eine grobe Pflichtverletzung diensthabender Beamter handelt. Von einem der Beamten namens Bogdanow steht fest, daß er betrunken Dienst tat.

Die Beisetzung von Professor Junkers

München, 11. Febr. Unter außerordentlicher Beteiligung fand am Sonnabend im Waldfriedhof die Beisetzungsfeierlichkeit für Prof. Junkers, den Pionier der deutschen Luftfahrt, statt. Die Söhne des Verstorbenen trugen die silberne Urne. Die Trauerrede hielt ein langjähriger Freund der Familie Junkers, Pastor Dr. Werner aus Dessau. Im Namen des Führers und Reichskanzlers legte der Präsident des Luftamtes, Ehrath, einen Lorbeerkranz mit weißen Rosen nieder. Der Stellvertreter des Führers widmete seinen Kranz „Dem großen deutschen Erfinder, dem Pionier des Flugzeugbaues in ehrenvollem Gedenken". Ministerialrat Bäumker überbrachte je einen Kranz für das Reichsluftfahrtministerium und für den Reichsluftfahrtminister Hermann Göring. Im Namen des deutschen Luftsportverbandes widmete Präsident Lorzer einen Kranz. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch die Rektoren der Technischen Hochschulen in München und Aachen, durch Vertreter der Junkerswerke und der Arbeiter. Schließlich sprach noch Reichsgerichtspräsident a. D. Simon.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193502l1-14/fragment/page=0002

BLICK ÜBER HALLE

Jugend hat Wünsche

Ueber die Bemühungen um die Unterbringung der mehr als eine Million Jugendlichen, die Ostern 1935 die Schulen verlassen, äußert sich der Sachbearbeiter der Reichsanstalt für die Fragen der Berufsberatung, Oberregierungsrat Dr. Handrick, im „Jungen Deutschland". Er stellt fest, daß heute nahezu 95 Prozent, also fast die gesamte vor der Berufswahl stehende Jugend mit der öffentlichen Berufsberatung in Berührung kommt. Obwohl die zahlenmäßigen Unterlagen noch nicht ausgewertet sind, kann gesagt werden, daß der Entlaß-Jahrgang 1934 im wesentlichen in Lehr-, Ausbildungs- und Arbeitsstellen untergebracht ist. Das gilt auch für den größten Teil der 22 000 Jugendlichen, die im Dezember aus dem Landjahr kamen. Als beachtlichen Erfolg der Landjahrbestrebungen bezeichnet der Referent, daß rund 3500 Landjahrpflichtige nicht wieder in die Stadt zurückkehren werden.

Die Unterbringung der Ostern 1935 zur Entlassung kommenden Jugendlichen ist gegenwärtig im Fluß. Die öffentlichen Berufsberatungsstellen melden, daß aus allen Gruppen der Wirtschaft Lehr- und Ausbildungsstätten lebhaft gemeldet werden, so daß mit der Unterbringung der Schulentlassenen auch in diesem Jahr gerechnet werden kann. Den Ausgangspunkt für die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung bilden die von den Jugendlichen geäußerten Berufswünsche. Bis zum Spätherbst waren die Berufswünsche von rund 300 000 Knaben und 86 000 Mädchen festgestellt. Ein Drittel der Berufswünsche der Knaben bezieht sich auf Berufe der Gruppe Eisen- und Metallbearbeitung, an zweiter Stelle stehen die kaufmännischen und die Bürodarfe mit rund 25 Prozent. Diese Verteilung der jugendlichen Berufswünsche entspricht, wie der Referent hervorhebt, durchaus nicht den natürlichen Bedürfnissen der Wirtschaft an Nachwuchs. Es sei unmöglich, ein Viertel der deutschen Jugend kaufmännischen und Angestelltenberufen zuzuführen. Bei den Berufswünschen der Mädchen betreffen 20 Prozent das Bekleidungsgewerbe und 20 Prozent eine kaufmännische Tätigkeit. Erfreulicherweise ist die Zahl der Berufswünsche für hauswirtschaftliche Tätigkeit gestiegen. Sie beträgt rund 25 Prozent aller Berufswünsche und steht mit an erster Stelle.

Baupolizei und Verkehrspolizei arbeiten Hand in Hand

Der Reichsverkehrsminister ersucht in einer Verfügung im Einvernehmen mit dem Reichs- und preußischen Minister des Innern und dem Reichsarbeitsminister die obersten Landesbehörden, dafür Sorge zu tragen, daß verkehrspolizeiliche Gesichtspunkte stärker als bisher von der Baupolizei berücksichtigt werden. Ein verkehrspolizeiliches Interesse an baupolizeilichen Genehmigungen wird, so heißt es in der Anordnung, grundsätzlich überall da zu bejahen sein, wo der von den geplanten baulichen Anlagen beanspruchte Raum gegenwärtig oder in absehbarer Zeit für den Verkehr in Anspruch genommen werden muß. Die Wahrung der Verkehrsinteressen erfordert eine Mitwirkung der verkehrspolizeilichen Dienststellen bei baupolizeilichen Genehmigungen und Fluchtlinien-Festsetzungen im gegenwärtigen oder künftigen Verkehrsraum und unter Umständen den Vorbehalt des Widerrufs der Genehmigung.

Wir reisen, reisen . . . irgendwohin

Besuch im Hapag-Reisebüro – Der ewig freundliche Herr

Reisebüro . . . das ist so ein Wort mit besonderem Klang. Ein kleines Wörtchen nur, das Du nur feingewogen aussprichst, das Du wie einen Schluck Sekt über die Zunge perlen läßt. So unendlich genießerisch! Es ist der Schlüssel zu einer Welt nüchterner Wirklichkeit und traumhafter Fantasie, es läßt das Hirn rasen und die Gedanken spielen . . . Küste von Hawai . . . Polarnacht auf Spitzbergen . . . Rio . . . Alpen . . . Sylt, Rügen, Berchtesgaden, Eisenach. Reisen, reisen ohne Ende, hinaus in die Welt! Einmal freimachen von all dem Grau des Alltages, Sonne schlürfen können. Weiter und weiter —!

Die Tür tut sich auf. Halles größtes Fachreisebüro: Hapag-Reisebüro Roter Turm! Mitten im Trubel bin ich. Ich will nicht verreisen, ich will lauschen, will hören und sehen. Schilder und Plakate verwirren. Fragen ohne Ende, Sprachen verschiedener Länder. Und da ist er schon, den ich suche, der ewig freundliche Herr! Der

Mann mit dem Lächeln

vom frühen Morgen bis zum späten Abend, der Mann mit der Höflichkeit, eben der Beamte vom Reisebüro. Ich warte. Dann fragt er mich. Ganz schnell erzählt er, nüchtern und gleichbleibend freundlich, dabei in leichtem Telegrammstil — Büro der Hamburg-Amerika-Linie, unüberschaubare Weltgeltung, gliedert sich in zwei Teile: Passagegeschäft und Reisebüro. Unterschied? Durch das Passagegeschäft geschieht der Verkauf von Fahrkarten für alle Dampfer, die auf dem Weltmeer verkehren. Hauptmerk richtet sich hierauf. Sie sorgt für die Aufbauung der deutschen Handelsschiffahrt, hilft der deutschen Flagge zu neuem Ansehen. Hapag-Reisebüro Roter Turm ist Generalvertretung der Hamburg-Amerika-Linie für die ganze Provinz Sachsen, Anhalt und das Land Sachsen. Das Reisebüro selbst bewältigt den Reiseverkehr. Kostenlose Auskunft, Fahrkarten für alle Eisenbahnen, Flugzeuge und Omnibusse.

Der freundliche Herr plaudert weiter. Unsere Auskunftsabteilung? Kapitel für sich. Und dann ist Direktor Erfort da, der sympathische Leiter dieses großen Unternehmens. Er weiß aus jahrelanger Praxis im In- und Ausland zu berichten. Er weiß vom

Weinen und Lachen eines Reisebüros

zu erzählen: Interessenten kommen gewöhnlich im letzten Augenblick, also am Tage vor dem Ferienbeginn. Dabei können sie lange vorher ihre Karten lösen. Werden sie krank, nimmt das Büro die einmal gelösten Karten zurück. Kleine Zugverbindungen werden besonders viel gefragt. „Wann geht der Omnibus nach Dieskau, die erste Straßenbahn auf der Straßenbahnlinie 7 und der Bummelzug nachts nach Leipzig?" Man könnte sich all diese Fragen schon sparen, wenn man sich für 50 Pfennige einen Taschenfahrplan kaufte, dann wäre man nicht erstaunt, wenn man am Sonntagvormittag das Reisebüro anläutet und sich niemand meldet, weil gerade Sonntag ist. Hallenser, du bist hier ein Provinzler, werde Großstädter! Werde nüchterner, denke im Verkehr schneller. Was da nicht im Taschenfahrplan steht, sagt dir Onkel Auskunft im Reisebüro gerne. Sei nicht empört, wenn der Auskunftsbeamte nicht weiß, was die Mitropa mittags im Speisewagen ihren Gästen auf der Strecke Berlin—Dresden serviert, werde nicht mißmutig, wenn in Dingskirchen keine Droschken am Bahnhof stehen, obwohl das Reisebüro dir gesagt hat, es gäbe in Dingskirchen Taxen. Frage den ewig lächelnden Beamten auch nicht, ob der ekelhafte Portier mit dem großen Schnauzbart noch in Berchtesgaden im Hotel „Wildes Schwein" sei.

Witzige Begebenheiten fehlen auch nicht. Direktor Erfort weiß eine Fülle spaßiger Angelegenheiten auszuplauschen. Eine Dame bittet bei der Schlafwagenbestellung dafür zu sorgen, „daß sie nicht unter die Räder komme" und meint, daß der Bettplatz nicht über der Axe sein soll.

Dann habe ich den guten Direktor stehen gelassen und habe an einer anderen Stelle gelauscht.

Eine Dame im Pelz bis über die Ohren. An der Leine ein Windspiel.

„In Brindisi muß ich das Flugzeug erreichen . . ."

„———"

„Die ganze Reise macht mir sonst keinen Spaß. Ich muß fliegen. Nein, muß das herrlich sein."

„Ja, Sie können aber auch einen Dampfer nehmen, denn die Zeit reicht doch sehr gut."

„Einen Dampfer? Natürlich. Sie haben recht, einen Dampfer. Wissen Sie, in ein Flugzeug hätte ich mich auch auf keinen Fall gesetzt." Ohrenschmaus. Fünf Minuten Unterhaltung umsonst. Und neben mir stehen Reiselustige und klopfen nervös mit den Fingern auf der Tischplatte.

„Frölein, kenne Se mer sachen, wie ich eene Zieche (sprich hochdeutsch Ziege) von Rumänien nach Sachsenbiß kriehe? Billich un sicher, das is nämsich e Zuchttier."

Freund Auskunftsbeamter, lache nicht, bleibe ernst!

Fragen und Antwort ohne Ende Aufn. Schulze

Fragen, Fragen ohne Ende. Bewundert sehe ich den Auskunftsbeamten an, als ihm ein alter Besserwisser an den Kopf wirft, Schillinge gebe es nur in England und Kronen in Oesterreich. Auch da noch bleibt er nett und höflich. Weiß Gott, ein

selten schwerer Beruf.

Er muß alles wissen. Viele Sprachen beherrschen, orientiert sein über die Devisenmitnahme, Fahrpreisermäßigungen, über internationale Eisenbahn- und Luftlinien. Er muß alles wissen.

Ein Herr: „Ich möchte eine Seereise machen."

„Da könnte ich Ihnen jetzt im Frühjahr Reisen ins Mittelmeer empfehlen. Genua, Venedig, Spalato, Kotor, Padras, Haifa, Jerusalem, Alexandria.

Fragen und Wünsche ohne Ende.

„Mein Onkel ist mit der „Helvetia" von Hamburg nach San Sebastian gefahren. Das war viel billiger."

„Helvetia? Der Dampfer ist mir leider nicht bekannt."

„Schon möglich, mein Onkel hat ja auch im Jahre 1908 die Ueberfahrt gemacht."

Ich flüchte zum nächsten Beamten des Reisebüros. Abteilung „Graf Zeppelin".

Nach Südamerika würde ich Ihnen allerdings den „Graf Zeppelin" empfehlen. Selbstverständlich erhalten Sie die Karten durch uns und der Platz wird auch sofort belegt. Wie es mit Post nach Südamerika ist? Da empfehle ich Ihnen die Benutzung des Luftbasadienites, der in 4½ Tagen den Ozean bewältigt.

Der nächste Beamte. Eine Seereise? Wie wäre es mit einer Mittelmeerfahrt mit dem Dampfer „Milwaukee"? Zu dieser Jahreszeit wirklich das Empfehlenswerteste. Sie wollen nicht ins Ausland? Das macht ja nichts, Fahrten auf deutschen Dampfern sind ja im Grunde genommen Reisen in Deutschland. Wieder etwas dazugelernt! Sie sind auch nicht gebunden, gerade mit der „Milwaukee" zu fahren. Wir verkaufen ihnen ebenso eine Karte für jedes andere Schiff.

Jeder einzelne Beamte ist ein Auskunftsbüro für sich. Er muß wissen, wo man in Oberhof am besten und billigsten speist, ob man sich die Stier besser in Garmisch als in Halle kauft, ob die Aerzte in Bad Elster oder Oehnhausen freundlicher sind, ob man in Bozenberg immer noch die kalten Winde spürt, die von der Jungfrau herunter wehen, ob es für die eigene Gesundheit besser ist nach Sylt oder Berchtesgaden zu fahren, ob . . . ob . . . ob . . .

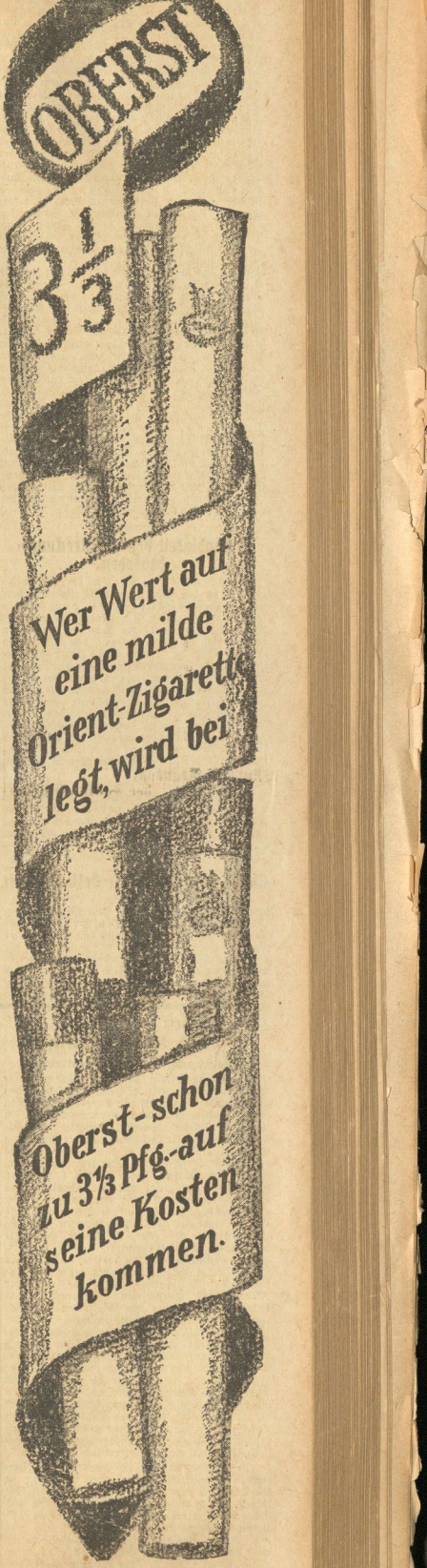
Ganz leise bin ich hier gegangen. Es dreht sich im Kopf und der Beamte steht immer noch da, wälzt Kursbücher, sucht Schlafwagenkarten heraus und lächelt.

Bittschön lesen Sie hier diesen Brief einmal, da steht alles drin. Zehn Seiten Brief vom netten Vetter Emil, dem neuen Kompressorwagen, dem unfreundlichen Nachbarn und so. Ganz zuletzt steht dann auch, daß der Empfänger dieses Briefes sich bei der Hapag nach diesem Zuge erkundigen soll.

Sorgen haben die Interessenten.

Es ist schlimm. Sie alle helfen dem Reisebüro-beamten das Leben schwer machen, der sich ruhig in sein Schicksal ergibt.

Dann habe ich diesen Taubenschlag verlassen. Und draußen auf der Straße habe ich noch einmal an den ewig freundlichen Herrn gedacht. Eben den Herren, der überall zu finden ist. Er verkauft täglich die Fahrkarten für alle Schiffahrtslinien, er hält das Glück der Menschen in der Hand. Er kennt die Abfahrtszeiten der Jadranska Plovidba in Susak und der Canadian Pacific in Quebec, weiß über die Hotels in Monte Carlo und Wiesbaden Bescheid. Für ihn ist jede Frage ein Begriff. Er weiß alles! Und wann reist er? Wann kann er einmal mit allen den Fragen kommen, kann mal hierin- und dahinfahren, wohin er will. Sicher nie! Ihm bleibt es vorbehalten, Karten zu verkaufen, zu beraten und . . . der ewig freundlich lächelnde Herr zu bleiben. Ahoi.



Arbeitsdienst treibt Heimatkunde

Die große Erziehungsaufgabe des Arbeitsdienstes, die Schaffung des neuen deutschen Menschen, kann nur gelöst werden, wenn dieser Mensch fest verwurzelt wird mit der deutschen Heimaterde, aus der alle Kraft kommt. Wenn die Arbeit am Boden, das Hineinwachsen in diesen Boden durch die Arbeit an ihm einer der Haupterziehungsfaktoren ist, so wird andererseits die Liebe zur Heimat geweckt und gepflegt durch eine eingehende Heimatkunde, die die Arbeitsmänner einführt in die Geschichte der Landschaft und hiermit in die Geschichte ihres Volkes, in der sie arbeiten. Die Geschichte der Landschaft und ihrer Kultur spricht am deutlichsten aus den Bodenfunden, die bei den Arbeiten des Arbeitsdienstes jetzt in immer größerem Umfange zu Tage gefördert werden. Durch eine systematische Sammlung und sinnvolle Anordnung solcher Funde entstehen so allerorts Heimat-Museen, die für die vorgeschichtliche Forschung von größter Bedeutung sind.

Ueber das in der Bezirksführerschule Steinau a. O. untergebrachte Heimatmuseum und seine Schätze berichtet das neueste Heft Nr. 5 der Zeitschrift des Arbeitsdienstes „Deutscher Arbeitsdienst", Verlag Deutscher Arbeitsdienst, Berlin SW 11, Dessauer Straße 38 in einem reich bebilderten Aufsatz des Landesleiters von Schlesien im Reichsbund für deutsche Vorgeschichte. Durch die weiteren im vorliegenden Heft enthaltenen Aufsätze, die den Arbeitsdienst im Dienste des Winterhilfswerkes bei der großen Arbeitsdienstveranstaltung in der Westfalenhalle Dortmund, bei der der Reichsarbeitsführer eine längere Ansprache hielt, schildern, sowie durch den Bericht über die Errichtstellung eines aktiven Schöpfwerkes durch den Arbeitsdienst erhält der Leser ein anschauliches Bild von dem vielseitigen Wirken des Arbeitsdienstes und seiner Bedeutung für die deutsche Volksgemeinschaft.

Zuständigkeit von Vollstreckungsbehörden

Der Reichs- und preußische Justizminister hat jetzt in einer Allgemeinen Verfügung die Zuständigkeit der Vollstreckungsbehörden geregelt, danach ist Vollstreckungsbehörde: der Amtsrichter in den Sachen, in denen er im ersten Rechtsgang erkannt hat; der Jugendrichter hinsichtlich der vom Jugendgericht erkannten Strafen; der Oberreichsanwalt, wenn der Volksgerichtshof oder das Reichsgericht im ersten und letzten Rechtszug erkannt hat; der Generalstaatsanwalt bei dem Oberlandesgericht (dem Obersten Landesgericht), wenn das Oberlandesgericht im ersten und letzten Rechtszug erkannt hat; der Oberstaatsanwalt bei dem Landgericht in allen übrigen Sachen.

Soweit im Bereich einzelner Länder die Strafvollstreckung in den Sachen, in denen das Schöffengericht im ersten Rechtszuge erkannt hat, dem Amtsrichter übertragen ist, behält es hierbei bis zum 31. März 1935 sein Bewenden.

Siedlungsbeirat an die Oeffentlichkeit

Der Reichsarbeitsminister hat jetzt durch besonderen Erlaß die Aufgaben des kürzlich eingesetzten Ständigen Siedlungsbeirates, der unter Vorsitz von Dr. Ludowici arbeitet, festgelegt. Danach hat der Ständige Siedlungsbeirat des Reichsarbeitsministeriums in den Fragen allgemeiner und grundsätzlicher Art zu beraten, die sich aus dem Siedlungs- und Wohnungswesen ergeben. Der Beirat kann Anregungen geben und Vorschläge machen. Der Reichsarbeitsminister kann ihn mit der Erstattung von Gutachten beauftragen. Eine besonders bedeutsame Aufgabe des Beirates dürfte in der in dem Erlaß gleichfalls vorgeschriebenen Förderung des Verständnisses für die Maßnahmen des Reiches auf dem Gebiete des Siedlungs- und Wohnungswesens in der Oeffentlichkeit liegen. Insbesondere soll der Beirat die beteiligten Volkskreise aufklären. Die Behandlung von Einzelfällen und Beschwerden gehört aber nicht zur Zuständigkeit des Beirates. Die Zahl der Beiratsmitglieder soll 12 nicht übersteigen. Die Tätigkeit im Beirat ist ehrenamtlich.

Billige Flugmöglichkeit nach London

Von der Deutschen Lufthansa sowie auch der englischen Luftverkehrsgesellschaft Imperial Airways Ltd. London werden zum Besuch der British Industries Fair in London für den Hinflug in der Zeit vom 18. bis 28. Februar 1935 und den Rückflug in der Zeit vom 19. Februar bis 8. März 1935 10 Prozent Ermäßigung gegen Vorweisung eines entsprechenden Messe-Ausweises gewährt.

Ferner bei gleichzeitiger Lösung von Hin- und Rückflugschein die sonst üblichen 30 Prozent Ermäßigung.

Schnelle und bequeme Reisemöglichkeit bietet die Luftverbindung ab um 11.20 Uhr Halle/Leipzig — an London 17.30 Uhr. Auch schnellste Beförderungsmöglichkeit für alle Güter als Luftexpreßgut.

In Anbetracht der starken Benutzung durch Luftexpreßgüter und Post wird der bisher wöchentlich nur einmal auf den Strecken London — Alexandria — Bagdad — Karachi — Jodhpur — Delhi — Calcutta und London — Alexandria — Cairo — Kartum — Johannesburg durchgeführte Streckenflug auf nunmehr wöchentlich zwei Streckenflüge erhöht.

Spätester Auflieferungstermin für Luftexpreßgüter nach Orten der Strecke Calcutta jeweils Montag und Freitags vormittags und für die Orte der Strecke Johannesburg jeweils Dienstag und Freitag vormittags bei der Flugleitung Halle/Leipzig oder den Stadtannahmestellen.

Rundfunkteilnehmerzahl am 1. Februar 1935

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Februar 1935: 6 439 232 gegenüber 6 142 921 am 1. Januar. Im Laufe des Monats Januar ist eine Zunahme um 296 311 Teilnehmer (4,8 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Februar befanden sich 453 845 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind, darunter 304 346 Arbeitslose.

155 150 Mark für das WHW

Das gesamte Personal der Reichsbahndirektion Halle (Saale) beteiligt sich tatkräftig am Winterhilfswerk. Seit November 1934 bis Ende Januar 1935 haben die Beamten und Lohnbediensteten dieses Direktionsbezirkes insgesamt rund 155 150 RM. für das Winterhilfswerk 1934/35 gespendet.

Opel – Die Sensation zur Auto-Schau

Neuester Wagen Typ Olympia

(Von unserem nach Berlin entsandten Dr. Hr.-Redaktionsmitglied.)

Berlin, den 10. Februar.

Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1935, für die in der Reichshauptstadt am Kaiserdamm fieberhaft die letzten Vorbereitungen getroffen werden, wirft ihre freundlichen Schatten voraus. Die großen deutschen Kraftfahrzeug-Werke veranstalten Vorbesichtigungen, Vorbesprechungen und Empfänge, um eine nähere Bekanntschaft mit den von ihnen in diesem Jahre auf der Ausstellung gezeigten Fahrzeugen noch vor deren Eröffnung zu vermitteln. Es versteht sich, daß aus diesen Anlässen das ganze federführende Deutschland — vielfach auch das Ausland — soweit es seine Theorien aus dem Gebiet der Kraftfahrt nimmt, bereits jetzt schon in Berlin versammelt ist und — wie auch wir — die letzten Ereignisse vor der Eröffnung der größten bisherigen Autoschau mit aufmerksamem Interesse verfolgt.

*

Die Adam Opel A.G. machte im Schöneberger Rathaus in der Reihe dieser vorbereitenden Vormittage, Nachmittage und Abende den Anfang und stellte dabei ihre neueste Schöpfung, den 1,3-l-Wagen Typ Olympia, in den Mittelpunkt. Dieser neue Wagen, dessen phantastisch niedriger Preis so niedrig im Verhältnis von Leistung und Ausstattung — bis zur Ausstellungs-Eröffnung noch geheim bleiben muß, ist zweifelsohne eine der Sensationen, die auf der diesjährigen Auto-Schau erlebt werden können.

Mit diesem Wagen übergibt das Werk der Oeffentlichkeit eine aus langjährigen Versuchen entwickelte Neukonstruktion, bei der in erster Linie Erhöhung der Fahrleistung angestrebt wurde. Günstiges Verhältnis von Motorleistung zu Wagengewicht, eine um 16 Zentimeter gesenkte, ungewöhnlich tiefe Schwerpunktlage und die erprobte Synchron-Federung sind die Hauptmerkmale des neuen Opel Typ Olympia. Die Steigerung der Fahrleistung ist durch Verringerung des Gewichts erreicht worden. Zu diesem Zwecke hat man die seit Jahrzehnten gewohnte Teilung des Fahrzeuges in Rahmen und Karosserie aufgegeben und stattdessen beides zu einer Einheit verbunden. Gute Raumausnutzung ermöglicht es, in einem Wagen mit 2870 Millimeter Radstand so viel Platz für 4 Erwachsene zu schaffen, wie man es bei Wagen dieser Größe nicht erwartet. Der Typ Olympia ist fraglos der geräumigste Wagen seiner Klasse. Die tiefe Schwerpunktlage in Verbindung mit der Synchronfederung gibt dem Wagen eine Kurvenfestigkeit und Straßenlage, die mit den besten bisher überhaupt erzielten Ergebnissen verglichen werden kann.

Der Motor ist der bekannte 1,8 Liter 4 Zylinder, der Wagen beschleunigt von 10 auf 60 Kilometer im direkten Gang in weniger als 18 Sekunden. Die Einbeziehung der Scheinwerfer in die Motorhaube, verleiht ihm äußerlich ein neuartiges und interessantes Aussehen.

Im übrigen bringt das Werk seinen 1,2-Liter-Wagen als Limousine, Kabriolett-Limousine und Spezial-Limousine zur Ausstellung. Der 1,3-Liter-Wagen ist als zwei- und viertürige Limousine zu sehen, ferner als Kabriolett-Limousine und als Kabriolett. In mehreren Exemplaren ist der 6-Zylinder 2,0 Liter als Limousine und Kabriolett vier- und sechssitzig zu sehen.

Die Motoren aller Wagen sind einheitlich mit Fallstrom-Vergaser ausgerüstet. Vielfach hat die Synchron-Federung Verbesserungen erfahren.

Finder und Verlierer

Von zahlreichen bei den amtlichen Fundstellen eingelieferten Fundsachen können die Eigentümer oder Verlierer nicht ermittelt werden, weil meistens der Verlust dieser Gegenstände nicht angezeigt wird. Fund- und Verlustanzeigen sollten sobald wie möglich unter Angabe von Verlustitag und Verlustort bei der Polizei erstattet werden. Der Finder muß nach den gesetzlichen Vorschriften einen Fund im Werte von mehr als 3 Mark, wenn er die Empfangsberechtigten oder ihren Aufenthalt nicht kennt, unverzüglich bei der Polizeibehörde anzeigen. Die Anschauung, man könne die gefundenen Sachen ohne Anzeige behalten, bis nachgefragt wird oder eine Verlustanzeige erscheint, ist irrig. Unterlassung der Anzeige schließt den Anspruch auf Finderlohn und das Recht zum Erwerb des Gegenstandes aus. Der Finder hat dann außerdem Strafanzeige wegen Verdachts der Unterschlagung zu gewärtigen. Finde, die in den Geschäftsräumen einer öffentlichen Behörde oder in den Beförderungsmitteln einer öffentlichen Verkehrsanstalt gemacht werden, müssen unverzüglich der zuständigen Polizeibehörde abgeliefert werden. Das Recht auf Finderlohn oder auf Erwerb des Eigentums an der Sache wird durch die Ablieferung nicht berührt. Meldet sich innerhalb einjähriger Frist kein Empfangsberechtigter, so wird die Sache an den Finder, sofern er sich das Eigentumsrecht vorbehalten hat, wieder herausgegeben; im übrigen darf die Polizeibehörde eine Sache nur mit Zustimmung des Finders herausgeben.

Reichsbahn veranstaltet „Schönheitskonkurrenzen"

Die Anregungen des Amtes für Schönheit der Arbeit sind in den meisten Betrieben auf fruchtbaren Boden gefallen. Ueberall sind opferbereite und findige Hände am Werk, um im Sinne dieses Gedankens die Arbeitsstätten und Aufenthaltsräume zu überprüfen und, soweit es möglich ist, für die Arbeitskameraden erträglichere Arbeitsbedingungen, schönere und hellere Werkstätten, freundliche Eß- und Aufenthaltsräume oder anständige Wasch- und Toilettenanlagen zu schaffen.

Nunmehr stellt sich auch die Reichsbahn in die vorderste Front dieser Aktion. Die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft hat innerhalb der einzelnen Reichsbahndirektionen die Veranstaltung einer Art „Schönheitskonkurrenz" empfohlen, um die Betriebsschönheit und Hygiene zu fördern.

Sämtliche Betriebe der Reichsbahn von den Ausbesserungswerkstätten bis zu den Verwaltungsgebäuden, die Unterkunftsräume, Wasch- und Umkleideräume, die Kantinen und Schlafstätten sollen hierbei herangezogen werden. Selbst die Bahnhöfe werden nicht ausgenommen. Besonderer Wert wird auf die Sauberhaltung und Ausstattung der Betriebe gelegt, wozu auch eine einfache, aber zweckmäßige Ausschmückung zu rechnen ist.

Durch diese große Aktion zur Ueberholung der Eisenbahn-Arbeitsstätten und Verschönerung der Betriebe stellt sich die Reichsbahn in die vorderste Front dieser Bestrebungen mit dem Leitgedanken, daß ihre Arbeitsstätten den anderen Betrieben zum Vorbild dienen müssen. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft selbst hat als Betriebsführerin weitestgehende Unterstützung zugesagt. Um nun auch die Gefolgschaft zu höchsten Leistungen anzuspornen, erhalten diejenigen Betriebe, die ihren guten Willen am eindringlichsten bewiesen haben, besondere Preise.

Thalia-Theater:

Krach um Jolanthe

Bauernkomödie von August Hinrichs.

Der große Erfolg, den diese ausgezeichnete Bauernkomödie vor zwei Jahren im hallischen Stadttheater hatte, ist ihr auch in der neuen Inszenierung im Thaliasaal treu geblieben. In unbeschreiblichem Tempo eroberte sich die humordurchtränkte Geschichte von der Prachtsau Jolanthe ein Theater nach dem anderen, sie wurde in verschiedenen Dialektfassungen gebracht und überall fand sie ihr begeistertes Publikum. Es zeugt für die Qualität des Werkes, daß es selbst beim mehrmaligen Sehen seine unmittelbare Wirkung nicht verliert, weil in ihm weniger das ausgesprochen komische Element als der echte, befreiende Heiterkeit auslösende Humor dominiert.

Die Gestalten, die August Hinrichs in seinem Stück bringt, sind eben mehr als einfache Lustspielfiguren, sie sind lebendiger Niederschlag urwüchsigen Volkstums, das seinen Humor aus den vielfachen Verwicklungen des Alltags zu schöpfen weiß.

Die Aufführung durch das hallische Stadttheater wurde von dem leider nur schwach besuchten Hause äußerst beifällig aufgenommen. Die bayrische Fassung, in der die Komödie hier gespielt wurde, trifft vielleicht nicht voll das Wesen der schwerfälligen und hartnäckigen Hinrichschen Bauernnaturen, aber sie hat bei der freien Behandlung des Dialekts doch den Vorteil der besseren Verständlichkeit. Heinz Behrens hatte eine solide Bauernstube gestellt, die das Ganze vortrefflich einrahmte.

Der Xaver Lampel ist eine der eindringlichsten Charakterstudien Hans Altags, in ihm war all die verschlagene Dreistigkeit, die diesen Schlag auszeichnet. Haltung, Geste und Sprache wirkten in schönster Harmonie zusammen. Großartig die Selbstsicherheit, mit der dieser Xaver Lampel ein Lügengebäude nach dem anderen aufbaut, das dann ohne die Hilfe seiner Tochter doch zusammengebrochen wäre. Diese Tochter Anna wurde von Barbara Lienau sehr erfrischend und ansprechend dargestellt; besonders glücklich war in ihrer Darstellung das Verhältnis zu dem Lehrer Walter Meiners ausgearbeitet, den Herbert Fink mit seiner liebenswürdigen Unbeholfenheit brachte; ein Idealist und Schwärmer reinsten Wassers, vermochte Herbert Fink besonders in den Liebesszenen und bei dem Verhör durch den Gendarmen seine bisherigen Leistungen noch zu steigern. Otto Grieß war als Franz Gitettenbauer ein verwegener Bauernbursche, dem man sein Draufgängertum und sein selbstbewußtes Auftreten wohl glaubte. Robert Jungk stellte einen energischen und übereifrigen Gendarmen auf die Bühne, dem man es anmerkte, daß die Bauern ihn als Fremden in ihrem Kreis betrachten mußten. Horst Katzers Knecht Haite es faustdick hinter den Ohren, eine köstliche Type, gelungen in jeder Bewegung und jedem Blick, wie auch die Magd Sofie durch Hilde Emar sehr spielfreudig und wirkungsvoll dargestellt wurde. Als Josef Dirnberger war Harald von Anderten gut in Maske und Spiel; der Ignaz Futterer war bei Erich Zimmer in besten Händen.

Das Tempo der Aufführung war erfreulich frisch; es gab langanhaltenden starken Beifall.

Hausmusikabend

Im Saal der Burse zur Tulpe veranstaltete der Arbeitskreis für Hausmusik in Halle seinen ersten Hausmusikabend, der ein zahlreiches Publikum angelockt hatte. Aus der großen Reihe der Hausmusikinstrumente waren Streichinstrumente, Blockflöten, Klavichord und Spinett vertreten. Das Programm enthielt demgemäß eine Reihe musikgeschichtlich hochinteressanter Werke, die in dieser Originalbesetzung allerdings nur selten vorgetragen werden können. Daneben gab der Abend durch die Verwendung der Blockflöten — die ja im Schulmusikunterricht jetzt vielfach eine besondere Rolle spielen — manche Anregung.

Gleich die zwei Fantasien für 4 Blockflöten von Julius de Modena aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, die auf Blockflöten in verschiedenen Höhenlagen vorgetragen wurden, bestätigten die ausgezeichnete Verwendbarkeit der Blockflöte auch zu anspruchsvoller Hausmusik. Die zur Uraufführung gebrachte Sonate für 3 Blockflöten von Karl Theil erwies sich als ein kleines Meisterwerk polyphoner Kompositionskunst, das dem Wesen des Instrumentes weitgehendst Rechnung trägt. In der Sonate für Blockflöte und Cembalo von Loeillet wurde die Blockflöte als wohlklingendes Soloinstrument vorgeführt. Daneben stand die Sonate da chiesa von Corelli, in der die Blockflöte als einziges Blasinstrument neben der Violine, dem Cello und Cembalo verwendet wird, eine klanglich überaus reizvolle Besetzung.

Von J. S. Bach folgten die Arien „Die Obrigkeit . . ." aus der Ratswahlkantate und „Jesu, dir sei Preis", in denen sich die Blockflöte ebenfalls gut mit der Gesangsstimme und dem Cembalo verband. Auf dem Klavichord und dem Spinett gelangten Kompositionen alter Meister zum Vortrag, die einen vortrefflichen Einblick in die Musikausübung dieser Zeit vermittelten.

Der eigentliche Zweck solcher öffentlichen Veranstaltungen liegt in erster Linie in der Anregung zum Hausmusizieren; er würde zweifellos noch besser erreicht, wenn die weiteren Hausmusikabende des Arbeitskreises die jetzt gebräuchlichen Hausmusikinstrumente stärker berücksichtigten. —on.

Der Südpol einstmals fruchtbares Gebiet?

Aufsehenerregende Funde eines Forschers.

Der amerikanische Südpolforscher Lincoln Ellsworth, der kürzlich eine Forschungsreise nach dem Südpol angetreten hatte, ist nach Montevideo zurückgekehrt. Auf dem Weiterweg passierte er am Sonnabend im Flugzeug Buenos Aires und teilte hierbei dem Vertreter eines hiesigen Abendblattes mit, daß er am Südpol jahrtausend alte Fossilien sowie Vegetation und seltene Tiere angetroffen habe. Er plane im März eine neue Polreise.

Neuer Theaterdirektor in Regensburg. An Stelle des aus gesundheitlichen Gründen von der Leitung des Regensburger Stadttheaters zurückgetretenen Direktors Linnbrunner wurde Dr. Rudolf Meyer, zuletzt zweiter Spielleiter und Dramaturg an den städtischen Bühnen in Frankfurt a. M., mit der künstlerischen und geschäftlichen Leitung des Regensburger Stadttheaters betraut.

Wechsel in der Leitung des Rostocker Stadttheaters. Wie die Presse- und Propagandastelle der Seestadt Rostock bekanntgibt, tritt der Intendant des Rostocker Stadttheaters, Ernst Immisch, mit Schluß dieser Spielzeit am 30. Juni aus Gesundheitsrücksichten von der Leitung des Stadttheaters zurück. Während seiner zehnjährigen Tätigkeit in Rostock hat er es verstanden, das Rostocker Theater künstlerisch auf eine beachtliche Höhe zu bringen, die im ganzen Reich anerkannt wird.

Kolonial-Museum in Bremen. Das weltberühmte staatliche Museum für Natur, Volks- und Handelskunde zu Bremen wurde auf Beschluß des Senats den Zwecken eines Deutschen Kolonial- und Ueberseemuseums überwiesen. Der Beschluß des Senats bringt den Willen der Bremer Bevölkerung zum Ausdruck, die alte koloniale Tradition Bremens zu pflegen. Die Ausgestaltung des Museums untersteht der Leitung des Professor Roewer, der sich die Aufgabe gestellt hat, ein lebendiges Denkmal des deutschen Kolonialgedankens und der deutschen Weltgeltung durch dieses sein Werk und durch das neue Bremer Kolonial-Museum zu errichten.

„Nordische Bauschau" in Hamburg. In der zweiten Hälfte des April wird in Hamburg eine „Nordische Bauschau" stattfinden. Das Programm dieser Schau stellt den deutschen Menschen, seine Rasse und seine Bodenverbundenheit an den Anfang. Sodann wird die Siedlungsbewegung vor allem von erzieherischen Gesichtspunkten aus beleuchtet. Alle größeren Städte der Nordmark werden mit besonderen Ständen vertreten sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193502l1-14/fragment/page=0004

Revue-Operette im Stadttheater:

„Lauf in's Glück"

Ein durchschlagender Erfolg – Beifall ohne Ende

In einem Schweizer Pensionat, im wunderschönen Lausanne, haben sich drei patente Mädels angefreundet: die reiche, aber trotzdem seelenvolle Mary aus Amerika, Tochter des dollarschweren Zeitungskönigs Hull; die heißblütige Ungarin Lona, das Lieblingskind des glücksspiel-beigeisterten Bela Kövesz; und die Deutsche Elisabeth Hausdorf, ein famoses Mädel aus altem pommerschen Bauernadel. Diese Freundschaft hält auch über die Pensionszeit hinaus an. Gleich nach der Entlassung aus dem Pensionat macht das Kleeblatt eine kleine Spritztour nach Baden-Baden auf Kosten des reichen amerikanischen Papas. Mary und Lona hoffen dort den Mann ihrer Herzen zu finden; leider wird daraus nichts, denn erstens ist dieser Erwählte ein und derselbe Mann: der berühmte schwedische Langstreckenläufer Sven Larsen, und außerdem weiß er gar nichts davon, daß er erwählt worden ist. Dafür aber verliebt er sich in die Dritte des Freundinnenbundes, in Elisabeth. Sie ist auch nicht abgeneigt, aber erst nach Beseitigung verschiedener Mißverständnisse kommt die Sache endlich „in Ordnung". Papa Kövesz ist auch mit in Baden-Baden; er hat nach seinen Begriffen das meiste Glück, denn er gewinnt im Roulette ein kleines Vermögen, das ihm zuletzt infolge fortgesetzten Lebenswandels ausgegangen war. Unglück dagegen hat der Zeitungskönig aus USA, obwohl er die ganze Sache in Baden-Baden bezahlt. Er verliert nämlich seine Tochter, und zwar an den Bruder Hans der Elisabeth Hausdorf, einen zwar armen, aber aufrichtigen Mann. Ursprünglich hatte Mary nur vorgehabt, ihren Vater finanziell für eine Erfindung von Hans Hausdorf zu interessieren; bei dieser Gelegenheit verliebte sie sich aber in ihn — übrigens beiderseitig glücklich. Auch hier gibt es erst einige Hindernisse zu überwinden, schließlich kriegen sich aber auch diese beiden. Am Schluß ist nur Lona unbemannt, sie weiß sich aber zu trösten: sie wird Tänzerin; heiß genug ist ihr Blut ja dazu.

*

Das ist das Wesentliche aus der Handlung der neuen Operette „Lauf ins Glück" von Paul Beyer. In buntem Wechsel werden wir von Lausanne über die eleganten Bars und Spielsäle Baden-Badens und über den Hochbetrieb der olympischen Spiele in Berlin nach Pommern auf den stillen Gutshof der Geschwister Hausdorf geführt, um schließlich noch einmal in ein prachtvolles Baden-Badener Hotel zurückzukehren, wo das „Happy End" begossen wird, auf Kosten des amerikanischen Zeitungskönigs — versteht sich!

*

In letzter Zeit mußte immer wieder der Mangel an brauchbaren neuen Operetten beklagt werden. In „Lauf ins Glück" haben wir jetzt ein Werk von wirklicher Durchschlagskraft. Die Handlung ist abwechslungsreich und zeitnahe; mehr als das: sie eilt der Zeit sogar noch voraus, denn die Operette spielt zur Zeit der Olympischen Spiele Berlin 1936!

Auch die Musik in „Lauf ins Glück" von Fred Raymond ist schmissig und gefällig. Der Komponist hatte eine Menge hübscher Melodieeinfälle, beweist eine gute Charakterisierungskunst — einmal ungarisch-feurig, dann amerikanisch-modern, dann deutsch-gemütvoll — und weiß geschmackvoll und klanglich schön zu instrumentieren. Die Musik ist leicht eingängig und gefällig, und einige der Hauptnummern haben das Zeug zu richtigen Schlagern.

Im Berliner Metropoltheater, wo schon früher immer die großen Operetten gestartet worden sind (gute ebenso wie schlechte), hat auch „Lauf ins Glück" seinen Lauf über die deutschen Bühnen begonnen. Und dort in Berlin gab es einen ganz großen Erfolg mit ungezählten Aufführungen.

Auch in Halle hat diese neue Operette gleich gestern bei ihrer Erstaufführung durchschlagenden Erfolg gehabt. Am Schluß konnte auch das Fallen des eisernen Vorhangs dem Beifall noch kein Ende machen, und Blumen gab es über Blumen!

*

Dieser große Erfolg im hallischen Stadttheater ist vor allem der Arbeit des Spielleiters Wolfgang Helmke zu danken. Er hatte sich mit einer großen Menge guter und neuer Einfälle ans Werk gemacht. Aus jeder Situation wußte er etwas herauszuholen und mit größtem Geschick ließ er Bühnenausstattung, Tanz, Beleuchtung, Statisterie, Darstellung, Humor, Musik zu einem hellen harmonischen Akkord zusammenklingen. Die Aufführung hatte unter seiner Spielleitung Schmiß und Tempo; es gab keine leeren oder schwachen Stellen.

Auch die bewährten Solokräfte der hallischen Operette vermochten in diesem Rahmen ihre Leistungen noch beträchtlich gegen sonst zu steigern. Das gilt etwa von Kurt Schütt, der als Sven Larsen darstellerisch und im Gesang höchst vortrefflich wirkte. Peter Großmann hatte seine darstellerische Befangenheit, die man sonst nicht selten an ihm bemerkte, ganz überwunden und spielte mit einer Selbstverständlichkeit und Kaltschnäuzigkeit, wie sie gerade ein amerikanischer Dollarmillionär haben muß; sogar als Schlagersänger entpuppte er sich.

Sehr gut wirkte es, daß die beiden Teile ganz pausenlos gespielt wurden; auf diese Weise merkte man nichts von den Umbauten und wurde dazu noch musikalisch angenehm unterhalten; etwa, wenn der Tenor Kreisen während des letzten Umbaues vor den Vorhang tritt und noch einmal das gefällige Lied singt: „Wie schön ist es doch, in der Heimat zu sein."

Auch sonst hatte Helmke eine Menge guter Regieeinfälle, die ihre Wirkung auf das Publikum nicht verfehlten: So etwa, wenn er die Kellner in der Bar während der ersten Liebesszene Elisabeths und Svens als Stimmungssänger (à la Comedian Harmonists) auftreten läßt; oder wenn er Papa Kövesz (Paul Gerlt) nebenher eine Gratisvorstellung als Barmixer geben läßt; auch das Genrebild aus dem Spielsaal war sehr geschickt durchgeführt.

So ließe sich noch mehr aufzählen, was von der einfallsreichen und temperamentvollen Spielleitung Helmkes spricht.

In bester Weise bewährte sich wieder Karl Hamann als Operettenkapellmeister; wir können ihm nur die wiederholt ausgesprochene Anerkennung abermals unterstreichen. — Der Bühnenbildner Peter Krausen hatte für Bühnenbilder gesorgt, die sich schon sehen lassen können. Besonders die Baden-Badener Szenen waren mit Geschmack ausgestaltet, aber auch das „Olympische Dorf" fiel durch geschickte Lösung der schwierigen Aufgabe auf.

Breiter Raum ist in der hallischen Aufführung dem Ballett gegeben, das wiederum durch Exaktheit und disziplinviertes Auftreten erfreute. Ilse Shellenberg selbst gab zwei Solotänze, einmal als „Glücksnummer" in der Spielsaalszene, einmal als Wickelkind, stürmisch belacht vom Publikum.

Die bewährten Solokräfte unserer Operette setzten sich sämtlich mit Eifer und bestem Gelingen für ihre Aufgaben ein: Annelies Rieder (Elisabeth), Wilhelm Kreiensen (Hans), Lotte Stiller (Lona), Kurt Schütt (Sven), Otto Tiedemann (Kövesz) und vor allem Paul Herlt, der als Trainer Otto ständig für Bewegung der Lachmuskeln sorgte. Seine Rundfunkreportage von dem olympischen Langstreckenlauf war ein Meisterstück, um das ihn die Sender der Welt beneiden werden.

Von der gutgelungenen Leistung Peter Großmanns als Zeitungskönig Hull wurde schon gesprochen. Das Ensemble der Hauptdarsteller vervollständigte — nicht allzu glücklich — Ebba Münzing; sie vermochte auch diesmal ihre darstellerische Befangenheit noch nicht ganz zu überwinden, obwohl sie bereits etwas freier wirkte als bei früheren Gelegenheiten.

Die übrigen Mitwirkenden gaben gleichfalls alle ihr Bestes; jeder einzelne Mitwirkende war von dem frischen Tempo des Ganzen angesteckt. Im Orchester hätte man sich nur eine bessere Besetzung der Streicher gewünscht. Hervorzuheben ist das Kellner-Quartett der Herren Thiel, Müllner, Kernwein und Weber.

Der „Lauf ins Glück" hat auch in Halle einen guten Start gehabt. Das liebenswürdige Werk wird hier ebensoviel Zuspruch finden wie in Berlin und anderen Städten.

Dr. Bergfeld.

Was der Film bringt:

CT-Riebeckplatz

„Polenblut"

Mi. Karl Lamac, der Schöpfer und Regisseur ungezählter Ondra-Filme, der längst den Beifall der großen Filmgemeinde gefunden hat, hat eine allerliebste Tonfilm-Operette geschaffen. Einen Film, von dem man ohne Uebertreibung sagen kann, daß er einer der zugkräftigsten und erfolgreichsten Filme ist, die seit geraumer Zeit über die Leinwand gelaufen sind. Wie Oskar Nedbals „Polenblut"-Operette den Weg über die Bühnen der Welt gemacht hat, so wird diesem Film ein ähnlich großer Erfolg beschieden sein. Die alte Operette, an und für sich schon ein großer Erfolg, erhält durch die Gestaltungskunst Anny Ondras ihre letzte Krönung. Das kleine, blonde, zapplige Mädchen hat sich freigemacht von der marionettenhaften Einförmigkeit ihrer früheren grotesken Spielweise, und so ist ihre Darstellung ein hundertprozentiger Erfolg. „Polenblut" hat durch Anny Ondra und all die anderen Darsteller mit Namen von Klang eine wunderbare Auferstehung gefunden.

Beifallsstürme ohne Ende durchbrausen das Haus, wenn Anny Ondra als Helene Zaremba und als Marinka sich, ihre Partner und all die begeisterten Zuschauer durcheinanderwirbelt. Die stupsnäsige, ewig freche, gerissene Anny Ondra versteht den ganzen Zauber ihrer Persönlichkeit einzusetzen. Polni"-Operette den Weg über die Bühnen der Welt gemacht hat, so wird diesem Film ein ähnlich großer Erfolg beschieden sein. Die alte Operette, an und für sich schon ein großer Erfolg, erhält durch die Gestaltungskunst Anny Ondras ihre letzte Krönung. Das kleine, blonde, zapplige Mädchen hat sich freigemacht von der marionettenhaften Einförmigkeit ihrer früheren grotesken Spielweise, und so ist ihre Darstellung ein hundertprozentiger Erfolg. „Polenblut" hat durch Anny Ondra und all die anderen Darsteller mit Namen von Klang eine wunderbare Auferstehung gefunden.

Beifallsstürme ohne Ende durchbrausen das Haus, wenn Anny Ondra als Helene Zaremba und als Marinka sich, ihre Partner und all die begeisterten Zuschauer durcheinanderwirbelt. Die stupsnäsige, ewig freche, gerissene Anny Ondra versteht den ganzen Zauber ihrer Persönlichkeit einzusetzen. Ihr Spiel ist in erster Linie der Erfolg. In Ivan Petrovich hat sie einen Partner gefunden, der mit seinem männlichen Spiel und seiner guten Figur begeistert. Der begabte Schauspieler kann all sein Talent einmal richtig entfalten. Er ist ewig elegant! Lachen ohne Ende kann man über Hans Moser, der in seiner schußlichen Art wieder die Lacher auf seiner Seite hat. Er schenkt einem reichlich komischen Vertreter der polnischen Aristokratie Leben, Stimmung, Stimmung! Hilde Hildebrand ist einmal mehr eine übermondäne Frau und Margarete Kupfer steht ihr in nichts nach. Alles in allem: ein voller Erfolg.

Ein recht gutes Beiprogramm geht dem Hauptfilm voran. Ein Kulturfilm aus Indien weiß von der märchenhaften Schönheit, von Schlössern und Palästen reicher Maharadschas zu berichten. Fox tönende Wochenschau gefiel mit hochaktuellen Bildern.

Rili, Leipziger Straße

„Der Herr ohne Wohnung"

Mi. Ein nächtliches Wiener Abenteuer gibt den Stoff zu einem Lustspiel-Tonfilm, dem eine Reihe guter Schauspieler zum Erfolg verhelfen. Hermann Thimig ist der junge Herr ohne Wohnung und Hanna Waag seine reizende Partnerin. An urkomischen Mißverständnissen fehlt es in diesem Film, der fröhliche Weinlaune und heurige Stimmung ausströmt, wirklich nicht. Spritzige Pointen, die von allen Darstellern geschickt ausgenutzt werden, sind Höhepunkte dieses musikalischen Lustspieles. Im Mittelpunkt steht Paul Hörbiger als Leiter eines Kosmetikinstituts, der mit meisterhafter Vollendung smarten Engländerinnen neue Nasen schafft. Einfach köstlich! In Leo Slezak lernt man den letzten Einspänner von Wien kennen; erstaunlich seine musikalische und schauspielerische Leistung. — Adele Sandrock zeigt sich wieder ganz von der energischen Seite als Hausvirtin. Emo hat eine geschickte Regie geführt und Robert Stolz hat eine schmissige Musik geschaffen.

Mit der Wohnungssuche eines jungen Ehepaares beginnt das Spiel. Eine nächtliche Fahrt im Alkoholrausch durch die Stadt an der Donau mit dem letzten Einspänner schließt sich an. Heiterkeitsstürme entfesselt ein Einbruch in eine „falsche" Wohnung, bei dem das „Happy end" dann nicht ausbleibt.

Eine wertvolle Bereicherung findet das Programm durch die Vorführung des in Halle unbekannten Films von der Saarkundgebung auf dem Hallmarkt. Gauleiter Staatsrat Jordan spricht. Neben ihm sieht man die Spitzen der Partei, der Wehrmacht und der Behörden. Eine ganz nette Angelegenheit ist ein kleiner Kurz-Tonfilm von Adebar, dem Klapperstorch.

Ufa Alte Promenade

„Das Rätsel des Lebens"

Mi. Ein überwältigendes Ereignis war der Film und Vortrag von Dr. K. E. Schmitz über die Lebensvorgänge in Mensch und Tier. Ein Meisterwerk schlechthin! Die Filmkamera zeigte sich als Forscher in Biologie und Medizin. Das Größte im Leben, nämlich das Werden eines neuen Lebens, verriet die Kamera. Durch vielfache Vergrößerung und Anwendung des Zeitraffers war es möglich, das Entstehen eines neuen Individuums auf den Filmstreifen zu bannen. Das Heranwachsen des Gewebes wurde im Reagenzgläschen gezeigt. Im zweiten Teil war das Weiterleben eines Tierherzens zu beobachten, das durch Zuführung von Sauerstoff nach dem Tode aller übrigen Teile noch weiterlebte. Durch die Anwendung des elektrischen Stromes ist es möglich, die Bewegungen des Herzens festzuhalten. Der letzte Filmteil beschäftigte sich mit Krankheitserregern und Krankheitsübertragern. Mit Hilfe der Kamera konnte die Tätigkeit der weißen Blutkörperchen im Menschen, die als Polizisten fungieren, nachgewiesen werden. Die Entstehung der Krankheit durch Infektion bei Syphilis, Schlafkrankheit und Malaria veranschaulichte der Filmstreifen. Dr. Schmitz, der Schöpfer dieses Filmes, hielt einen anschaulichen Begleitvortrag, der dem Fachmann und dem Laien gleichviel bot.

Immer wieder Verkehrsunfälle

In der Delitzscher Straße ereignete sich ein Verkehrsunfall. An der östlichen Bahnunterführung stieß ein Lieferdreirad mit einem Personenkraftwagen zusammen. Personen wurden dabei nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Vor dem Hause Moritzzwinger 7 wurde ein 7jähriger Knabe von einem Personenwagen angefahren. Der Junge mußte dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt werden.

Tee brennt

In den späten Nachmittagsstunden des Sonnabend wurde die Feuerwehr nach der Teefabrik in der Merseburger Straße gerufen, wo Tee in einer Darre in Brand geraten war. Nach einer Tätigkeit von fünfzig Minuten konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

Gedenkt der hungernden Vögel

Schont Eure Tiere

Ein Abend voll Frohsinn

Wie ein Unterhaltungsabend aufgezogen werden muß, zeigte in vorbildlicher Art im „Neumarktschützenhaus" der Preußische Beamtenverein Halle mit seinem Spezialitätenabend. Frisch und temperamentvoll gaben die Künstler ihr Bestes und hatten erfreulicherweise restlos alle die fauligen Zweideutigkeiten vermieden, auf die auch heute noch manches Varieteeprogramm nicht verzichten zu können glaubt. Und der Erfolg gab ihnen recht.

Tosender Beifall begleitete jede einzelne Nummer des Abends. Immer wieder war es die Ansage Walter Remmers mit seinen geistreichen Witzen, mit seinen netten Diaslektgeschichten und komischen Szenen, die die Erschienenen zu Beifallsstürmen mitriß. Wirklich erfreulich waren auch die Darbietungen der Angesagten. So bot Elisa Claron, die wir alle vom Rundfunk her kennen, ihre Couplets. Besonders treffend wirkte hier vor allem die Satire auf die „Leipziger Gesellschaft", auf die Kreise, die noch immer ihren Gesellschaftsbetrieb, in der durch Jahrzehnte geheiligten Art mit Veranstaltungen, bei denen man eben „dabei gewesen sein muß", durchführten. Nett das Couplet vom Dickhäuter, hübsch noch eine ganze Reihe anderer Lieder.

Bewunderungswürdig war die Sicherheit und Vielseitigkeit der 2 Amles als Jongleure. Die gewohnten Sachen mit Reifen, Keulenfangen, mit Bällen usw. wurden tadellos geboten. Gern sah man dann die musikalischen Clowns Lou & Jojo. Mit den unmöglichsten Gegenständen boten diese in bester Zusammenarbeit Nummer auf Nummer. Die biete und wirkungsvollste Darbietung war aber bestimmt ihr musikalischer Boxkampf. Mit genau abgestimmten Schellen an Händen und Füßen boxten die Artisten das Wolgalied und einen Walzer und mußten Zugabe auf Zugabe geben.

Nette Tanzdarbietungen sah man dann von Rosemarie Lehmann. Beifall errang sie mit ihrem ungarischen Tanz, stärkten Applaus brachte ihr dann ihr Tanz als „Lausbube".

Den größten Teil der Vorführungen begleitete Kapellmeister Kramer mit gewohnter Sicherheit und Einfühlungsvermögen. Schließlich wurde mit Begeisterung getanzt.

Vorher hatte ein Appell von Pg. Stadtrat Tießler an die Gebefreudigkeit der Beamten einen schönen Erfolg für das Winterhilfswerk und den Verkauf der Saarplaketten erreicht. 35,50 M. war das Ergebnis der Sammlung für unsere notleidenden Volksgenossen im Reich und an der Saar. (8)

Wollmer funkte heiteren Abend

Unter diesem launigen Motto hatte sich die Betriebsgemeinschaft W. F. Wollmer mit vielen Freunden und Gästen am vergangenen Sonnabend im großen Saale des Reichshofes eingefunden, um einige Stunden wirklicher Kameradschaft und herzlicher Verbundenheit miteinander zu verleben.

Der Obmann Werner eröffnete den Abend und wies darauf hin, daß dem Werktag, der durch rastlose Arbeit und Fleiß ausgefüllt ist, die frohen Stunden der Erholung und der Freude folgen sollen. Darauf trat der bekannte und beliebte Humorist Maxim Falke vor das Mikrophon und mit Temperament und Schwunk funkte er Stimmung und Frohsinn in den Saal. Der Betriebsführer Pg. Erstmann begrüßte die erschienenen Gäste, vor allen Dingen die politischen Leiter der PO und DAF und gedachte dann all derer, die an diesem Abend nicht in diesem Kreis sein konnten und doch auch dazu beigetragen haben um das Werk dieser großen Gemeinschaft zu schaffen und zu erhalten. Auch dieses Fest soll dazu beitragen, ein Zeugnis dafür abzulegen, daß die Betriebsgemeinschaft W. F. Wollmer ein festes Band innerer Kameradschaft umschlingt, das sich weit über den großen Freundeskreis des Hauses erstreckt. — Und dann folgte Schlag auf Schlag Stimmung und Heiterkeit, Maxim Falke, Christl Christ und der köstliche Humor eines Erich Rathmann sorgten dafür, daß der Saal eingetaucht war in eine Stimmung, die von pulsierenden Leben und aufrichtiger Freude zeugt. Die Bergkapelle unter Leitung von Musikdirektor Teichmann ließ die Stimmung immer höher steigen, bis schließlich der Abend hinübergeleitet wurde in einen frischen und fröhlichen Tanz. Hier wurde nicht nur von der tanzfreudigen Jugend eine flotte Sohle aufs Parkett gelegt, die pausenlos bis in die frühe Morgenstunde dauerte und in überschäumender Fröhlichkeit jedem die Ueberzeugung gab, solche Gemeinschaftsabende schaffen uns durch Freude die Kraft für den Alltag mit seinen oft schwierigen Aufgaben.

Rodelschlitten + Gummi-Bieder

Warnung an Altersheim-Insassen

In verschiedenen Städten Deutschlands ist ein Betrüger aufgetreten, der sich als Gerichtsbeamter ausgab und sich Sekretär Hoffmann nannte. Er suchte Insassen von Altersheimen auf, kündigte ihnen eine Erbschaft an, die bereits beim Amtsgericht hinterlegt sei und nahm ihnen für Schreib- und Stempelgebühren Geldbeträge in Höhe von 10 bis 20 Mark ab. Es wird vor ihm nachdrücklich gewarnt. Da die 5 Finger der linken Hand stark verkrüppelt sind, pflegt er die Hand auf den Rücken zu legen. Beim Auftreten lasse man ihn sofort festnehmen.

Gesundung des Einzelhandels in der DAF

Um gemäß der Verordnung des Führers vom 24. Oktober 1934 nun auch für den Betriebsführer im deutschen Einzelhandel die Voraussetzungen zu schaffen für eine einheitliche berufliche Leistungssteigerung, hat das Berufsgruppenamt der DAF mit dem Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel folgende Vereinbarung getroffen:

Ein in der Geschäftsführung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel (Gesamtverband des deutschen Einzelhandels) zu errichtendes Referat für Berufs- und Fachererziehungsfragen ist ausschließlich zuständig für die grundsätzlichen und praktischen Fragen des Berufsbildungswesens aller Betriebsführer des Einzelhandels. Dieses Referat hat Sorge dafür zu tragen, daß die Bildungsarbeit eine einheitliche Ausrichtung erfährt. In den einzelnen Fachgruppen werden Sachberater für die Fragen dieses beruflichen Bildungswesens eingesetzt, die dem Fachererziehungsreferenten der Wirtschaftsgruppe unterstellt sind.

Ein Beauftragter des Berufsgruppenamtes der DAF ist als stellvertretender Leiter des Gesamtverbandes des deutschen Einzelhandels berufen worden. Das Berufsbildungsamt des Einzelhandelsverbandes arbeitet unter der Oberleitung dieses Beauftragten der DAF.

Durch diese Ordnung sind die Grundlagen für die Berufs- und Fachererziehungsfrage im deutschen Einzelhandel geschaffen und eine Berufsausbildung sowohl des Betriebsführers des Einzelhandels unter der Oberleitung der DAF und der Gefolgschaftsmitglieder unmittelbar durch die DAF gesichert. Hierdurch ist eine für den Neuaufbau des Einzelhandels nach nationalsozialistischen Grundsätzen ungemein wichtige Frage gelöst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193502l1-14/fragment/page=0005

Hitler-Jugend über sich selbst

Schaufensterwettbewerb für junge Kaufleute

Auftakt zum 2. Reichsberufswettbewerb am 17. Februar

Der vom 18.—23. März 1935 zur Durchführung gelangende 2. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend wird in der Woche vom 17.—24. Februar durch einen großen Wettbewerb der Schaufensterdekoration eröffnet. Damit wird ein Sondergebiet unserer zusätzlichen Berufsschulung in der Hitlerjugend in den Vordergrund des Interesses gerückt. Die Bedeutung des Schaufensters für die Verkaufswerbung soll unseren jungen Berufskameraden mit Eindringlichkeit eingeprägt werden.

Gerade auch in den kleineren und mittelgroßen Geschäften in den Nebenstraßen, Vororten und in Kleinstädten liegt die

Schaufenstergestaltung

oft noch sehr im argen, während die Einzelhandelsbetriebe in den großen Geschäftsstraßen die Bedeutung des Schaufensters in seinem ganzen Ausmaß erkannt haben und ihr in der Schaufenstergestaltung Rechnung tragen. Aber auch die in den anderen Einzelhandelsbetrieben tätigen jungen Berufskameraden sollen ihr Können und ihren Leistungswillen einmal beweisen. In unserem Leistungswettbewerb fordern wir sie dazu heraus. Jeder junge Kamerad und jede junge Kameradin sollen dabei davon überzeugt sein können, daß man sie „entdecken" wird, auch wenn sie in einem kleinen Laden in einer Seitenstraße ihre Pflicht an ihrem Arbeitsplatz erfüllen. Ihre Leistung soll sie bei unserem Wettbewerb hervortreten lassen.

Bei der Beurteilung der einzelnen Wettbewerbsfenster werden unsere Prüfungsausschüsse den besonderen Charakter dieses Wettbewerbes als eines Wettbewerbes der Jugend berücksichtigen. Es handelt sich bei den Teilnehmern um den noch in Ausbildung befindlichen Berufsnachwuchs, dessen

Weiterbildung und Höherführung

nicht mit vernichtender, sondern nur mit aufbauender Kritik gedient werden kann. Die Bewerber werden bei der Gestaltung ihres Schaufensters für diesen Wettbewerb kein abschließendes Leistungsergebnis bringen können. Das erwarten wir nicht. Der Schaufensterwettbewerb bedeutet für sie ebenso wie der Reichsberufswettkampf einen Abschnitt auf ihrem Ausbildungsweg. Unsere Aufgabe wird es sein, diesen Abschnitt für alle Teilnehmer sich im Endergebnis so auswirken zu lassen, daß Ehrgeiz, Mut und Willen zur Vertiefung und Erweiterung der bisherigen Kenntnisse und vorhandenen Anlagen in jedem Teilnehmer geweckt und gestärkt werden.

Bei der Bewertung der einzelnen Schaufenster müssen die Wettbewerber auch angeben, welche Idee, welchen Plan sie hatten, als sie an die Schaufenstergestaltung herangingen. Bei dem gut dekorierten Schaufenster wird dies natürlich auch schon aus der technischen Ausführung, vor allem aber aus der Werbewirkung hervorgehen. Dennoch soll die Frage gestellt werden, weil dann auch bei minder gut gelungener Ausführung in der Schaufenstergestaltung der Wettbewerber darauf aufmerksam gemacht werden kann, daß es keine Pflicht ist, die bei ihm vorhandene Anlage und Fähigkeit durch systematische Arbeit in der zusätzlichen Berufsschulung zu einem wirklichen Erfolg werden zu lassen.

Der Berufswettkampf muß ja immer als ein Abschnitt innerhalb unserer zusätzlichen Berufsschulung angesehen werden. Wir sehen in ihm eine Leistungsprüfung und eine Möglichkeit zur Feststellung des Arbeitsergebnisses des seinem Ende zugehenden Winterhalbjahres in der zusätzlichen Berufsschulung. Deshalb sollen sich auch gerade die Kameraden in diesem

Leistungswettstreit

melden, die freiwillig an ihrer beruflichen Weiterbildung gearbeitet haben. Wir wollen aber auch nicht den einseitigen und eigennützigen Berufsstreber, sondern den jungen Nationalsozialisten, der sich auch stets der Pflichten seiner Nation gegenüber bewußt ist und sich deshalb auch dem Dienst in einer nationalsozialistischen Formation unterzieht.

Wir werden es den Wettbewerbern auch zur Aufgabe machen, ihrem nationalsozialistischen Wollen in diesem Wettstreit Ausdruck zu verschaffen. Das wird nicht dadurch geschehen können, daß die Teilnehmer nun innerhalb der Schaufenstergestaltung politische Symbole der Bewegung verwenden. Das ist deshalb nicht zugelassen, weil eine solche Verwendung in den seltensten Fällen in den Rahmen der durch den Geschäftszweig bedingten Dekorationsaufgabe hineinpassen würde. Als richtungweisend machen wir aber unsere jungen Kameraden auf die Grundsätze für deutsche Werbung aufmerksam, die der vom nationalsozialistischen Staat geschaffene Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellt hat. In Gesinnung und Ausdruck

deutsch, wahr, geschmackvoll!

Das ist die selbstverständliche Forderung, die wir an jeden Wettbewerber stellen. Damit wird der Schaufensterwettbewerb auch der großen volkswirtschaftlichen Aufgabe dienstbar gemacht, den arbeitschaffenden Wert des Kaufens und das Verständnis für deutsche Qualitätserzeugnisse in das Volk hineinzutragen. Mit unserem Schaufensterwettbewerb stellen wir uns bewußt in den Dienst unserer überall vertretenen Aufgabe für das Volksganze. Jeder einzelne Geschäftsinhaber, der seine Schaufenster für unseren Wettbewerb zur Verfügung gestellt hat, wird spüren, daß wir hier auch für ihn arbeiten.

Wenn sich der Berufsnachwuchs in seinem Betriebe aus freiem Willen einer solchen Leistungsprüfung unterzieht, dann wird er ihm als Lehrherr auch künftig noch gründlicher und ausgiebiger als seither Gelegenheit geben, auf diesem Gebiet seine Lehrausbildung zu vervollkommnen. Wenn das Ergebnis des Schaufensterwettbewerbes eine Leistungssteigerung für die Zukunft bringen wird, dann wird der Schaufensterwettbewerb von dem Erfolg gekrönt sein, für den wir kämpfen.

Sängertag des Kreises an der Saale

Ueber 400 Teilnehmer – Das Gausängerfest

Am Sonnabend und Sonntag hielt der „Sängerkreis an der Saale" nach der Neuorientierung des Deutschen Sängerbundes seinen 1. Sängertag ab, der unter Beweis stellte, daß das gesangliche Leben sowohl in den Städten als auch auf dem platten Lande einen gewaltigen Kulturfaktor im neuen Staate bildet. Ueber 400 Sänger aus dem ganzen Kreise wohnten dem Sängertag bei, der zum ersten Male allen Sängern etwas neues bot.

Der Sängertag wurde mit einer

Führertagung

am Sonnabend nachmittag eröffnet, der auch die Gruppenvorsitzenden beiwohnten. Kreisführer Oberstudiendirektor Dr. Becker eröffnete die Sitzung mit begrüßenden Worten, insbesondere begrüßte er den Ehrenvorsitzenden des früheren Sängerbundes an der Saale. Es folgten die Berichte der einzelnen Gruppenführer über die Tätigkeit in den einzelnen Vereinen.

Am Sonntag vormittag wurde der 1. Sängertag des Kreises an der Saale von dem Kreisführer Oberstudiendirektor Dr. Becker eröffnet. Er begrüßte insbesondere den Vertreter der Partei Pg. Knüpfer, den Vertreter des Oberbürgermeisters Stadtrat Hoffmann, Gaugeschäftsführer Zehle-Dessau, Gauchormeister Kupferschmidt-Magdeburg, sowie eine Anzahl Sangesbrüder aus Aschersleben, Eisleben, Cöthen, Hettstedt, aus dem Fuhnegau, die aus alter Anhänglichkeit zum früheren Sängerbund an der Saale gekommen waren, um im Kreise alter lieber Sangesbrüder wieder einmal einige fröhliche Stunden zu verleben. Die Tagung wurde durch ein Lied des Stommichen Männerchors feierlichst eingeleitet. Dr. Becker gab seiner großen Freude Ausdruck darüber, daß sowohl die Nationalsozialistische Arbeiterpartei in Halle als auch die Stadt Halle durch Entsendung eines Vertreters zu dem heutigen Sängertag bekunden, daß auch sie gewillt sind, unsere Sängerbewegung zu unterstützen. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß diese enge Verbundenheit für alle Teile reiche Früchte tragen möge.

Das Sonntlede-Lied soll ein Jahr des

Aufbaues unserer Kulturarbeit

sein, der unbeugsame Wille zum opferbereiten Einsatz, der Wille zur Tat ist es, unser schönes herrliches deutsches Lied überall erklingen zu lassen. Das Lied soll nicht nur in den Vereinen gesungen werden, überall in den Familien, auf der Straße und in den Kreisstätten sollen unsere alten schönen Volkslieder erklingen, damit wir immer und immer dadurch unserm deutschen Ideal Ausdruck verleihen. Unsere deutsche Musik birgt ungeheure Werte in sich, die wir voll ausschöpfen müssen, wir Sänger wollen Soldaten unseres Führers Adolf Hitler auf dem kulturellen Gebiet sein. Das wir heute unser deutsches Lied ungehindert pflegen können, verdanken wir einzig und allein unserem großen Führer Adolf Hitler, dem die Versammelten ein begeistertes Sieg-Heil ausbrachten.

Pg. Knüpfer überbrachte die Grüße des Kreisleiters Dohmgoergen und betonte, daß Pg. Dohmgoergen jederzeit bereit sei, auch für die kulturellen Bestrebungen der Gesangvereine einzutreten; dasselbe Versprechen gab Stadtrat Hoffmann für den Oberbürgermeister, da doch gerade die Stadt Halle als vorbildlich für die Pflege der Kultur zu bezeichnen sei.

Kreisführer Dr. Becker berichtete sodann über die bereits getroffenen Vorarbeiten und über das Programm des am 29., 30. Juni und 1. Juli in Halle stattfindenden

Gau-Sängerfest

über das wir ja schon im einzelnen berichtet haben. Nachzutragen ist, daß anläßlich der großen vaterländischen Kundgebung auf dem Thingplatz der Gauführer, Landgerichtspräsident Kinner (Dessau), und ein offizieller Vertreter der Partei sprechen werden. Bei der Heldenehrung wird der stellvertretende Gauführer Dr. Becker eine kurze Gedächtnisrede halten. Der Kreisführer forderte alle Sangesbrüder zur regen Mitarbeit auf, damit das Fest zu einem wirklichen Erfolg führe.

Zum Geschäftsbericht für das verflossene Jahr machte Kreisführer Dr. Becker einige allgemeine Ausführungen. Geschäftsführer Hermann Schmidt erstattete sodann den Geschäftsbericht in ausführlicher Weise. Das verflossene Jahr war ein Jahr der positiven Arbeit und Entwicklung, des Aufbaues und des Erfolges. Es galt, für den Kreis den äußeren Rahmen zu schaffen und das Organisatorische zu vollenden. Der Sängerkreis an der Saale zählte am Schluß des Berichtsjahres 189 Vereine in 72 Orten mit 3816 aktiven Sängern und 565 aktiven Sängerinnen; hinzu kommen noch 2240 passive Mitglieder, so daß der Kreis insgesamt 6621 Mitglieder zählt. 26 Vereine wurden neu in den Sängerkreis aufgenommen. 14 Sängerveteranen wurde für 50jährige aktive Sängertätigkeit der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes verliehen. Die Goldene Ehrennadel des Gaues 7 (Sachsen-Anhalt) erhielten für 40jährige aktive Sängertätigkeit 96 Sangesbrüder, die Ehrenplakette des Gaues 7 in Gold erhielt ein Verein, die Ehrenplakette in Bronze drei Vereine und die Zelter-Plakette in Gold ein Verein. Sangesbruder Schmidt schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß das kommende Jahr, das uns vor große Aufgaben stellt, sich noch erfolgreicher gestalten möge.

Dann erstattete Kreischormeister Otto Weu einen kurzen Bericht über das musikalische Leben im Kreise, wobei er mit Freuden feststellen konnte, daß in allen Vereinen reges Leben herrsche und daß man überall auf gesanglichem Gebiete große Fortschritte zu verzeichnen habe, insbesondere ist der neue Geist in den meisten Vereinen eingezogen. Er gab dann noch einige Anregungen über die Programmaufstellung, die leider noch von vielen Vereinen nicht richtig gewürdigt wird.

Nach Erstattung des Rechenschaftsberichts wurden als Kassenprüfer die Sangesbrüder Taube-Halle und Lohrengel-Merseburg bestimmt.

Chormeister Rust hielt im Anschluß einen Vortrag über aktuelle musikalische Fragen.

Kreisführer Dr. Becker schloß mit Dankesworten an alle, die zum Gelingen des Sängertages beigetragen haben, die Tagung.

Kampf gegen die Not!

Reichswinterhilfslotterie

Ein Los 50 Pfg.

Lehrverträge nach Reichsmuster

Nach längeren Verhandlungen sind jetzt einheitliche Reichsmuster für Lehrverträge der Kaufmannslehrlinge und der gewerblichen Lehrlinge in Nichthandwerksbetrieben fertiggestellt worden, über deren wesentlichen Inhalt in der Sozialpolitischen Zeitschrift der Hitler-Jugend berichtet wird. Der neue Lehrvertrag erstreckt eine vertragliche Regelung aller häufig auftretenden Streitfragen, um diese von vornherein aus der Welt zu schaffen. Besonderer Wert wurde auf eine klare Herausstellung von Weg und Ziel einer gesunden Lehrlingszeit gelegt: Die Erziehung und Ausbildung tüchtiger Arbeitskräfte. Der Einzelregelung wurde eine Präambel vorangestellt, in der es heißt, daß das Lehrverhältnis ein besonderes Vertrauensverhältnis ist, das auf der Grundpflicht gegenseitiger Treue beruht. Der Musterlehrvertrag enthält eine Generalklausel, die den Lehrherrn zur gründlichen und planmäßigen Ausbildung und Ueberwachung des Lehrlings verpflichtet.

Letzte Nachrichten

Gauleiter Bürckel Reichskommissar

für die Rückgliederung des Saarlandes.

Berlin, 11. Februar. Amtlich wird mitgeteilt: Der Führer und Reichskanzler hat den Gauleiter Josef Bürckel zum Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes bestellt.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Kreisschulungsamt.

Die Besprechung der Schulungsobleute findet nicht heute, sondern am Donnerstag, dem 14. Februar, 20.15 Uhr, im „Hofjäger", Lindenstraße 78, statt. Es ist jeder Schulungsobmann der Ortsgruppe verpflichtet, zu dieser Besprechung zu erscheinen.

Ortsgruppe Leipziger Turm und Wasserturm Nord.

Am Dienstag, dem 12. Februar, findet eine Sitzung sämtlicher Dienststelleninhaber genannter Ortsgruppen in der „Schänke Alt Halle" statt. Beginn: 20.30 Uhr. Kreisleiter Pg. Dohmgoergen spricht.

Ortsgruppe Paulusring.

Am Donnerstag, dem 14. Februar, findet ein Schulungsabend der Ortsgruppe Paulusring mit sämtlichen Gliederungen im „Neumarktschützenhaus" statt. Beginn: 20.15 Uhr.

Ortsgruppe Cröllwitz.

Am Freitag, dem 15. Februar, 20 Uhr, spricht im großen Saal der „Bergschenke" im Rahmen der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Cröllwitz Pg. Schillik über „Deutschlands wirtschaftlicher Aufstieg". In Anbetracht der Wichtigkeit dieses Vortrages wird erwartet, daß auch alle NS-Gliederungen vollzählig erscheinen.

Ortsgruppe Bergmannstrost.

Die Ortsgruppe Bergmannstrost führt am 13., 15. und 16. Februar, 20 Uhr, im Schreberhaus Halle-Süd 3 Wohltätigkeitsveranstaltungen zugunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes durch und ladet alle Pgg. und Pgn. herzlich ein.

13. Februar: Das Programm wird geboten von den Jungen und Mädels der Provinzial-Blindenanstalt. Erstklassige musikalische und gesangliche Darbietungen unter Leitung Paul Klanerts sowie Sport und Volkstänze sorgen u. a. für einen genußreichen Abend. Eine große Anzahl von den Blinden gearbeiteter Tombola-Gewinne gelangt zur Verlosung.

Der zweite Abend (15. Februar) wird von der Luthergemeinde getragen. Der Musikverein von 1930 singt unter Otto Zimmer. Gebrüder Lützow, Erich Schönheit und Erich Gottschalg bringen Quartette.

Der dritte Abend (16. Februar) wird vom 1. Schrebererein in Halle-Süd (Heimgarten) und dem Kleingärtnerverein „Schaffensfreude" ausgestattet. „Deutsches Volkslied" (verstärkt durch die Quartettvereinigung Lyra) bringt chorische Darbietungen. Charlotte Förster und Fritz Kreisensen wirken als Solisten. Das Hallische Kammerorchester musiziert. Gewinne zur Tombola werden von Mitgliedern der Kleingärtnervereine „Heimgarten" und „Schaffensfreude" zur Verfügung gestellt.

Der Eintritt für jede Veranstaltung beträgt 0.20 M. je Person. Im Interesse der guten Sache wird um recht zahlreiche Beteiligung der Pgg. und Pgg. des Südens gebeten.

Ortsgruppe Wasserturm Nord.

Am Freitag, dem 15. Februar, 20 Uhr, führt die Ortsgruppe Wasserturm Nord mit sämtlichen Gliederungen im „Stadtschützenhaus (kl. Saal) einen Kameradschaftsabend durch.

Ortsgruppe Giebichenstein.

Die Ortsgruppe Giebichenstein führt am Freitag, dem 15. Februar, 20 Uhr, mit sämtlichen Gliederungen in der „Saalschloßbrauerei" ihre WHW-Veranstaltung durch.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Paulusring.

Am Dienstag, dem 12. Februar, veranstaltet die NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Paulusring im „Neumarktschützenhaus" einen Filmabend. Beginn: 20 Uhr. Es wird der Film: „Die erwachende Seele des Kindes" gezeigt.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Moritzburg.

Am Dienstag, dem 12. Februar, pünktlich 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im „Thomasius-Haus", Mühlweg 12.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Steintor.

Am Dienstag, dem 12. Februar, pünktlich 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im „Neumarktschützenhaus".

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Wittoriaplatz.

Am Dienstag, dem 12. Februar, pünktlich 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im „Paulus-Gemeindehaus".

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Wittekind.

Am Dienstag, dem 12. Februar, um 20 Uhr, findet unsere Pflichtmitgliederversammlung in der „Saalschloßbrauerei" statt.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Johannesplatz.

Am Freitag, dem 15. Februar, findet unsere Pflichtmitgliederversammlung im „Stadtschützenhaus" statt. Pg. Nieboff hält einen Lichtbildervortrag über „Fastnachtsbräuche". Beginn: 20 Uhr.

Schneeberichte

Harz.

Buchberg: —9, Schneefall, Schneedecke 82, Neuschnee 1, Pulver, Sport sehr gut. — **Brunckenkuhle:** —5, Schneefall, Schneedecke 85, Neuschnee 5, Pulver, Sport sehr gut. — **Braunlage-Wurmberg:** —7, wolkig, Schneedecke 98, Neuschnee 4, Pulver, Sport sehr gut. — **Brocken:** —10, Schneefall, Schneedecke 110, Neuschnee 6, Pulver, Sport sehr gut. — **Hahnenklee-Bockswiese:** —7, Schneetreiben, Schneedecke 65, Neuschnee 8, Pulver, Schi und Rodeln sehr gut. — **Hohegeiß:** —9, Schneefall, Schneedecke 45, Neuschnee 4, Pulver, Sport sehr gut. — **St. Andreasberg:** —8, heiter, Schneedecke 85, Neuschnee 6, Pulver, Sport sehr gut. — **Torfhaus:** —6, Schneefall, Schneedecke 78, Neuschnee 6, Pulver, Sport sehr gut. — **Untergeis-Benneckenstein:** —8, Schneefall, Schneedecke 42, Neuschnee 8, Pulver, Sport sehr gut.

Thüringen.

Inselsberg: —11, Nebel, Schneedecke 110, Pulver, Sport sehr gut. — **Masserberg:** —12, Schneefall, Schneedecke 90, Neuschnee 4, Pulver, Sport sehr gut. — **Neustadt-Igelsh.:** —10, Schneefall, Schneedecke 108, Neuschnee 1, Pulver, Sport sehr gut.

Bayerische Alpen.

Berchtesgaden. —10, heiter, Schneedecke 80, Pulver, Sport sehr gut. — **Garmisch-Partenkirchen:** —16, heiter, Schneedecke 40, Pulver, Sport sehr gut. — **Hirschberg:** —16, heiter, Schneedecke 255, Pulver, Sport sehr gut. — **Wank-Kreuzeck:** —15, heiter, Schneedecke 155, Pulver, Sport sehr gut. — **Oberammergau:** —15, heiter, Schneedecke 80, Pulver, Sport sehr gut. — **Oberstdorf:** —19, heiter, Schneedecke 70, Pulver, Sport sehr gut. — **Predigtstuhl:** —16, heiter, Schneedecke 160, Pulver, Sport gut.

Sächsisches Bergland.

Altenberg-Geis.: —17, heiter, Schneedecke 90, Pulver, Sport sehr gut. — **Johann-Georgenstadt:** —12, wolkig, Schneedecke 115, Pulver, sehr gut. — **Oberwiesenthal:** —12, wolkig, Schneedecke 140, Neuschnee 1, Pulver, Sport sehr gut. — **Klingenthal:** —15, wolkig, Schneedecke 105, Pulver, Sport sehr gut.

Schlesische Gebirge.

Hampelbaude: —14, heiter, Schneedecke 110, Pulver, Sport sehr gut. — **Reiftgergbaude** —16, wolkig, Schneedecke 100, Pulver, Sport sehr gut. — **Neuschneebaude:** —10, heiter, Schneedecke 115, Pulver, Sport sehr gut. — **Brückenberg:** —14, heiter, Schneedecke 74, Neuschnee 1, Pulver, Sport sehr gut. — **Schreiberhau:** —12, heiter, Schneedecke 92, Pulver, Sport sehr gut. — **Hohe Eule:** —17, heiter, Schneedecke 60, Pulver, Sport sehr gut. — **Glatzer Schneeberg:** —18, heiter, Schneedecke 178, Pulver, Sport sehr gut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193502l1-14/fragment/page=0006

„Die unkündbare Ehe"

Von R. Erler, Halle

Es hat sich allmählich herumgesprochen, daß wir die Willens- und Tateinheit unseres deutschen Volkes für die Gestaltung seines künftigen Lebes nicht organisieren können, sondern daß das nur durch seine umfassende politische Aktivierung erreicht werden kann. Dieses Ergebnis ist die selbstverständliche Folgerung aus dem nationalsozialistischen Tatbeweis, daß Politik eben niemals etwas anderes sein kann, als die gute Ordnung der Lebensbelange der Gesamtheit. Daher bestimmt das Leben die äußere Ausdrucksform, und nicht etwa umgekehrt, die Organisationsform das Leben. Diesen Erkenntnisstrom werden auch die paar Unentwegten nicht aufhalten können, die durch ihre organisatorische Aktivität das Leben meistern wollen, aber nur beweisen, daß sie sich von dem organisatorischen Zerrbild der Vergangenheit noch nicht zu trennen vermochten. Aber schließlich haben haben auch Kieselsteine einen Strom noch nie aufgehalten, dessen immerwährende Flut vielmehr selbst den härtesten Felsen bricht.

Politische Aktivität ist aber nicht ein Hineinsteigen in die hohe Politik. Die großen Zusammenhänge unseres völkischen Lebens nach innen und außen zu erkennen und auf die Lebensinteressen der Gesamtheit abzustimmen, ist Aufgabe der Männer, die an der Spitze unseres Volkes stehen und die Gesamtschau haben. Der schaffende Mensch an der Werkbank oder Maschine, selbst der Meister und Ingenieur werden es ablehnen, sich um die vielen Erfordernisse der Gesamtwerksführung zu kümmern, weil sie gar keine Uebersicht haben und diese auch gar nicht haben können. Für uns bedeutet die politische Aktivierung das Erkennen, wie die gute Ordnung der Beziehungen von Mensch zu Mensch und die gute Ordnung der Dinge innerhalb unserer Gemeinschaft sein muß, um auch jeden einzelnen in dieser zu verwurzeln und ihn einsatzbereit zu machen für deren Bestand. In der Familie wissen wir, wie diese gute Ordnung aussehen muß, um die Gemeinschaft des einen für den anderen und alle für einen aufzubauen und zu erhalten.

Wir sehen aber schon in der Familie, der Urzelle unseres völkischen Lebens, daß nur dann die Harmonie ihres Gemeinschaftslebens erhalten und ein würdiges Leben aller Familienglieder gesichert werden kann, wenn ihr Geben und Nehmen ein gegenseitiges ist; daß sie aber in dem Augenblick gestört wird, wenn die Beziehungen zueinander einseitig werden. Aber eins gibt es in dieser großen Familie eines Volkes nicht, und das ist die Scheidung der Lebensstände voneinander, wie wir sie in der kleinen Familie kennen, wenn sich die Ehepartner auseinanderlebten. Die Lebensstände eines Volkes können in ihrer unkündbaren Ehe nicht voneinander geschieden werden, sondern sie gehören zusammen in guter Ordnung auf ewig.

Wie im Kleinen das gegenseitige Treuverhältnis bestimmend ist für den harmonischen Verlauf des Familienlebens, so in noch höherem Maße in der großen Gemeinschaft. Fordere ich deshalb von dem anderen, muß ich ihm auch geben; fordere ich die Treue, muß ich ihm auch treu sein, fordere ich von dem anderen volle Einsatzbereitschaft, muß ich auch für ihn zum vollen Einsatz bereit sein. Alles zusammen bedingt die volle Persönlichkeit und kann niemals die Anonymität, ein Untertauchen in die Namenlosigkeit kennen. — So in der Politik und noch mehr in der Wirtschaft und in ihren kleinen Gemeinschaftszellen, im Betrieb.

Wenn der Nationalsozialismus daher den neuen Typ des Betriebsführers geschaffen hat, so sehen wir hier eine grundsätzliche Abkehr von der Namenlosigkeit und damit von der Verantwortungslosigkeit. Wir haben im Betrieb nunmehr zwei Exponenten, die für das Gemeinwohl und die Harmonie innerhalb der Werksfamilie verantwortlich sind: das sind Betriebsführer und Betriebszellenobmann bzw. Betriebswalter. Ihre Verantwortung findet weder nach der einen, noch nach der anderen Seite eine Abgrenzung. Ist der Betriebsführer nicht gleichzeitig Unternehmer, dann muß ihm dennoch die gute Ordnung der Beziehungen innerhalb der Werksgemeinschaft als lebenswichtigstes Erfordernis höher stehen als das Bestimmungsrecht eines mit der Werksgemeinschaft nicht verwurzelten und für diese namenlosen Aufsichtsrates.

Die Fragen der wirtschaftlichen Betriebslehre sind wichtig und zur Erhaltung dieser Werksgemeinschaft als Urzelle der Gesamtwirtschaft unbedingt erforderlich; aber sie sind in jedem Falle den Erfordernissen zur Aufrichtung einer Harmonie der Beziehungen von Mensch zu Mensch nachgeordnet. So wie hier in der Zelle des Volkes und seiner Wirtschaft die Führung des Menschen im Vordergrund steht und seine politische Einmündung in das Gesamtwollen so steht auch in der Gesamtheit unseres Lebes und seiner Wirtschaft der Mensch über allen Dingen. Es gibt daher keine Frage: Menschen- oder Sachführung, sondern es gibt nur eine politische Führung des Menschen und eine Ordnung der Sache, um diese der politischen Gemeinschaft dienstbar zu machen.

Todesfluten unter Tage

Grubenunglück im Bergrevier Düren – 7 Kumpels umgekommen

Aachen, 11. Febr. Der Bergrevierbeamte des Bergreviers Düren teilt mit: Am Sonnabendabend gegen 20 Uhr sind auf der Grube Laurweg bei Kohlscheid im Bergrevier Düren oberhalb der 350-Meter-Sohle im Flöz Sentereck aus einer Bohrung große Wassermassen in den Streb durchgebrochen. Von den hier beschäftigten acht Bergleuten konnte sich nur einer retten. Mit dem Tode der übrigen muß aller Wahrscheinlichkeit nach gerechnet werden. Weitere Leute sind nicht gefährdet. Die Gefolgschaft kann vollzählig einfahren. Die Bergungsarbeiten sind im Gange. Die örtliche Bergbehörde und das Oberbergamt sind an Ort und Stelle. Die Namen derjenigen, die sich nicht retten konnten, sind: Otto Rosenthal, Joseph Hick, Gustav Pocoppa, Matthias Thomas, alle aus Kohlscheid, ferner Nikolaus Mauer aus Aachen, Josoph Pawlikowsky aus Laurensberg und Franz Krug aus Richterich.

Ein Mitarbeiter hatte Gelegenheit, von einem Bergmann, der im gleichen Streb gearbeitet hatte, noch folgende Einzelheiten zu dem furchtbaren Grubenunglück bei Kohlscheid zu erfahren: Am Sonnabend um 20.20 Uhr waren an der gefährdeten Stelle, die an sich vollkommen in Ordnung war, acht Bergarbeiter und ein Fahrjunge beschäftigt, als einer der Hauer mit der Hacke unversehens eine Wasserader an der Streckenstrebe anschlug. Das Wasser ergoß sich sofort in solcher Menge über den Platz, daß es von den völlig überraschten Bergleuten, wie bereits berichtet, nur dem einen gelang, sich durch

Festhalten an der Luftleitung

das Leben zu retten. Außer ihm ist es aber auch noch dem Fahrjungen geglückt, sich in Sicherheit zu bringen. An engbenachbarter Stelle des gleichen Streks konnten die Bergleute noch in aller Ruhe vom Steiger abgerufen und zutage gefördert werden.

Der Präsident der Reichspressekammer Reichsleiter Max Amann erklärt:

„Leistung in der pressemäßigen Betätigung im nationalsozialistischen Staat setzt nationalsozialistische Gesinnung voraus. Erfahrung und beste Hilfsmittel ersetzen sie nicht. Wo jene fehlt, ist die äußere Leistung wertlos. Wenn dann noch weitergehend in der Eigenwerbung erklärt wurde, es sei dem Nationalsozialismus völlig gleichgültig, welche Zeitung gelesen werde, so richtet sich dieser sachlich grobe Unfug von selbst ..."

Deutsche Arznei rettet Ceylon

Nachdem ein Sechstel der Bevölkerung der Malariaseuche zum Opfer fiel

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 11. Februar. Die Indien vorgelagerte Insel-Ceylon ist seit Monaten Schauplatz einer furchtbaren Malariaseuche. Schlimmsten Ausmaßes, der fast ein Sechstel der Bevölkerung zum Opfer gefallen ist. Alle gegen die Seuche angewendeten Heilmittel, darunter auch Chinin, konnten einen Erfolg nicht erzielen. Immer wieder kamen die Trauernachrichten, daß die Epidemie verheerende Fortschritte unter der Bevölkerung machte. Durch Flugzeuge wurde dann das vor zwei Jahren in den Handel gelangte

deutsche Malaria-Heilmittel Atebrin nach Ceylon gebracht.

Das Heilmittel wurde in stärkstem Umfange gegen die tropische Malaria (malaria tropica) angewandt. Der Erfolg entsprach den hochgestellten Erwartungen. Die Wirkung war geradezu überraschend. Die mit Atebrin behandelten Kranken wurden in durchschnittlich fünf Tagen bei Verabreichung von geringen Tagesdosen (0,3 Gramm) geheilt. Die Rückfälle nach der Behandlung wiesen nur eine Verhältniszahl von fünf bis zehn auf Hundert auf. Gegenüber dem Chinin, das bisher als das sicherste Mittel gegen Malaria galt und das in Ceylon gegen die Epidemie fortlaufend angewandt wurde, hat das deutsche Heilmittel Atebrin einen außerordentlichen Erfolg davongetragen, da der Chininbehandlung eine große Anzahl von Rückfällen folgte. Das Atebrin, ein dem Akridin verwandtes Präparat von Farbstoffcharakter greift die malariaerregenden Parasiten direkt an und tötet sie. Das Präparat, das wesentlich billiger ist als das Chinin, wird den Kranken auf dem Injektionswege verabreicht. Nach den auf Ceylon gemachten Erfahrungen kann das Atebrin als von revolutionärer Bedeutung für die Malariabekämpfung bezeichnet werden. Die deutsche chemo-therapeutische Wissenschaft und Industrie hat damit einen neuen großen Erfolg errungen, der um so erfreulicher ist, als dadurch Tausende von Menschenleben gerettet werden konnten.

Riesenlawine vernichtet Almdorf

Hütten, Viehställe und Scheunen weggerissen

Innsbruck, 11. Febr. Eine der größten Lawinen der letzten Tage ging in den Zillertaler Alpen im Finsingtal nieder, durch die das Almdorf am Schellenberg vollkommen vernichtet wurde. Insgesamt wurden 12 Hütten mit Wohnungen, 23 Viehställe und zwei Scheunen sowie die Kapelle der Siedlung und die Gastwirtschaft weggerissen. Da die Siedlung im Winter nicht bewohnt ist, sind keine Menschenleben zu beklagen. Auch der oberhalb des Dorfes liegende Schutzwald sowie der Wald auf der gegenüberliegenden Seite wurden restlos weggefegt. Die Lawine war zwei Kilometer breit.

Die Täler von Hinter-Hornbach und von Namlos sind seit Tagen ähnlich von der Außenwelt abgeschnitten. Im Gschnitztal wurden drei Bauernhäuser durch Lawinen beschädigt. Der bekannte Wintersportort St. Anton war längere Zeit ohne Licht, da die Kabelleitungen zerstört waren. In den Hotels mußten Petroleumlampen und Kerzen gebraunt werden.

*

München, 11. Febr. Wie die Deutsche Bergwacht mitteilt, steht nunmehr fest, daß der 3. Februar mit seinen ungewöhnlichen Schneestürmen allein in den bayerischen Bergen neun Todesopfer gefordert hat. Auch die Nachforschungen nach dem am Wank (bei Garmisch-Partenkirchen) vermißten Bergwachtmännern Böck und Hillinger mußten eingestellt werden, nachdem die auf das ganze Wankgebiet ausgedehnten

Suchen ergebnislos

geblieben waren. Die Tätigkeit der Rettungsmannschaften war außergewöhnlich schwierig und lebensgefährlich, die kameradschaftliche Zusammenarbeit aller an den Arbeiten beteiligten Stellen über jedes Lob erhaben. Insgesamt waren 34 Männer eingesetzt. Besonderer Dank gebührt der 4. Kompanie der Kraftfahrabteilung München, der Heeresfunkstelle, der Direktion und den Angestellten der Wank-Bahn sowie dem Reichssender München und der Presse. Staatsminister Esser hat allen in den Stirntagen dieser Woche tätigen Bergwacht- und Rettungsmännern, Organisationen, Behörden und sonstigen Stellen in seiner Eigenschaft als Schirmherr der Deutschen Bergwacht seinen Dank und seine Anerkennung übermitteln lassen.

Arbeitsmarkt und Witterung

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Januar

Berlin, 11. Febr. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat der häufige Wechsel von Frost und Regenperioden im Januar den Arbeitseinsatz wesentlich beeinflußt und neben der stärkeren Freisetzung von Arbeitskräften aus den Außenberufen auch zu einer gewissen

Zurückhaltung in der Wiederaufnahme

der unterbrochenen Arbeiten, die erst nach Eintritt beständigen Wetters in vollem Umfange wieder in Gang gebracht werden können, geführt. Die Zahl der Arbeitslosen ist deshalb, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, im Januar um rd. 300 000 auf 2 978 000 gestiegen. Sie liegt damit noch um rd. 51 v. H. unter dem Höchststand vom 31. Januar 1933 und um 21 v. H. unter der Zahl am gleichen Stichtag des Vorjahres. Der Stand der Arbeitslosigkeit ist aber gegenüber dem Vorjahre wesentlich günstiger, als in diesem Zahlenbild zum Ausdruck kommt, weil bei einem solchen Vergleich die ungewöhnlich günstige Witterlage im Januar des Vorjahres und die Tatsache zu berücksichtigen ist, daß der im Jahre 1934 erreichte hohe Beschäftigungsgrad die Gefahr zahlenmäßig stärkerer Entlassungen bei Störung der Außenarbeiten durch die winterliche Frostperiode ohne weiteres in sich schließt

Englische Stimme über Deutschlands Gleichberechtigung

London, 11. Februar. Lord Allan of Hurtwood, der kürzlich zu nichtamtlichen Besprechungen in Berlin war, hielt in York eine Rede, in der er u. a. folgendes sagte: „Es ist mir in Berlin zum Ausdruck gebracht worden, daß Deutschland nicht nur an die Rüstungsfrage denkt, wenn es auf seinem Recht besteht, künftig als gleichberechtigter und souveräner Staat behandelt zu werden. Was Deutschland verlangt, ist Gleichberechtigung auch im Verhandlungsverfahren, wobei es gleichgültig ist, ob sich dies Verfahren auf die Unterzeichnung eines Rüstungsabkommens oder auf die Teilnahme an Nejierungspakten oder auf eine umfassendere Zusammenarbeit durch den Völkerbund bezieht. Es ist noch nicht erschlichen, ob Deutschland der Ansicht ist, daß diese Grundforderung durch den Vorschlag erfüllt wird, der jetzt gemacht worden ist. Aber es muß ernstlich gehofft werden, daß der deutsche Reichskanzler sich in der Lage sieht, mit den anderen Nationen zusammenzukommen, um das ganze Problem zu erörtern, so daß Deutschland in ein frei verhandeltes Abkommen eintreten kann."

Grubenunglück in England

Neun Verletzte.

London, 11. Febr. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am Sonntag in der Kohlengrube Wollen in der Nähe von Barnsley. Zur Zeit des Unglücks waren 20 Mann in dem fraglichen Abschnitt der Grube, von denen neun Mann schwere Brandwunden davongetragen haben.

Wirbelsturmkatastrophe in Texas

10 Tote, 40 Verletzte.

Neuyork, 11. Febr. Weite Teile von Texas wurden von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht der nicht nur erheblichen Schaden anrichtete, sondern auch zahlreiche Todesopfer verursachte. So wird aus Grapeland gemeldet, daß dort allein 30 Häuser eingestürzt sind. Zehn Neger wurden getötet, 40 weitere zum Teil erheblich verletzt. Auch die Städte Leon, Trinitiy und die Hauptstadt des Staates, Houston, haben schwer gelitten.

Nach dem Mord – „Ferien vom Ich"

Der Schülermord in Berlin-Niederschönhausen aufgeklärt.

Berlin, 11. Febr. Der Mordkommission ist es nach nahezu zehntägiger Arbeit gelungen, den Mord an dem Schüler Paul Herms in Niederschönhausen aufzuklären und den Täter festzunehmen. Er ist ein 25jähriger Mann, der bereits die Tat gestanden hat. Nach Schluß seiner Arbeitszeit hatte er sich heimlich am Tage der Tat aus der Wohnung seines Arbeitgebers geschlichen, um ein Lichtspieltheater aufzusuchen. Unterwegs traf er den ihm bekannten Jungen Paul Herms. Er knüpfte mit ihm ein Gespräch an und setzte dann mit ihm gemeinsam seinen Weg fort. Unter der Vorspiegelung, noch einmal nach Hause zurückkehren zu wollen, lockte er den Knaben nach dem einsamen und dunklen Weg, wo er den Mord beging. Am Bretterzaun holte er aus seinem Mantel

ein Taschenmesser

und brachte damit den Knaben eine tödliche Halsverletzung bei. Hierauf besuchte er sofort das Lichtspielhaus, wo er sich in aller Gemütsruhe den Tonfilm „Ferien vom Ich" ansah.

Sensationsgebote

Aus 90 ℳ werden 1000 ℳ.

Sibyllenort, 11. Febr. Bei den schnellen Geboten, die am Sonnabend in Sibyllenort abgegeben wurden, konnte der zweite Versteigerungstag ziemlich zeitig geschlossen werden. Neben vielen Ueberraschungen gab es zwei Sensationen, zunächst als ein Aquarell des Dresdener Tiermalers Erwin Oehme „Röhrender Hirsch" zum Angebot kam. Dieses Bild war mit 90 ℳ bewertet und erreichte ein Höchstangebot von 1000 ℳ. Noch überraschender aber war der Erfolg des Tiermalers Cramer mit seinem Gemälde „Der Tiergarten der Moritzburg im Winter". Hierfür waren 125 ℳ als Taxwert angesetzt. Um dieses Bild entspann sich ein scharfer Kampf, der durch ein telegraphisches Angebot ein jähes Ende fand. Mit 2000 ℳ ging das Werk in die Hände des neuen Besitzers.

18 Personen bei einem Eisenbahnunglück verletzt. In der Nacht zum Sonntag stießen auf der Strecke Toulouse—Carmoaux ein Schienenautobus und ein Güterzug zusammen. 18 Reisende sind mehr oder weniger schwer verletzt worden.

Hauptschriftleitung: i. V. Kurt Hainke.

Verantwortlich: Für Politik und Wirtschaft: i. V. C. H. Simmen; für politischen Nachrichtendienst und Ausland: Conrad H. Simmen; für kulturelle Fragen und Unterhaltung: Hans Rohrkämmer; für Musik und Theater: Dr. Joachim Bergfeld; für Kommunalpolitik und Lokales: Dr. Lothar Hebrer; für Provinz: Kurt Hainke; für Sport: Fritz Ploch; für den Anzeigenteil: Willy Roth; sämtlich in Halle (S.), Geiststraße 47.

Auslandsschriftleitungen: Merseburg: Werner Frand; Weißenfels: Oskar Kaps; Naumburg: L. A. Deubner; Zeitz: Erich Schmiedung; Eisleben: Hans Voigt; Sangerhausen: Berhard Thümmel; Klostermansfeld: Hans Flohr; Torgau: Heinz Felle; Herzberg (Elster): Dipl.-Kaufm. Hans Speisberg; Bad Liebenwerda: Paul Fischer.

Berliner Schriftleitung: Graf Hans Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.

Durchschnittsauflage 1/1935: 67 066.

Halle und Umgebung 37 247 (davon Bitterfeld 3 824, Delitzsch 2 198, Eisleben 3 288, Merseburg 6 845); Herzberg 2 432, Klostermansfeld 2 209, Liebenwerda 2 747, Naumburg 4 007, Sangerhausen 2 666, Torgau 4 446, Weißenfels 4 658, Zeitz 8 654.

Rotationsdruck: Walter Kerstien, Halle (S.), Geiststr. 47.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193502l1-14/fragment/page=0007

Das Unterhaltungsblatt

Anneke, die Hofestochter / Erzählung von Bruno Nelissen Haken

I.

Nun will ich von Anneke erzählen, die eine Tochter war auf dem Frerkenhof. Es sind viele Töchter auf dem Frerkenhof gewesen in aller der Zeit. Mädchen, die Frauen geworden sind, auf anderen Höfen; Mädchen, die Maad geblieben sind, auf dem Hof der Brüder. Ach, viele Male in der Zeit, daß Glück gewesen ist, aus Töchtern dieses Hofes. Glück der Mütter an den Töchtern, Wort des Vaters, zu seinem kleinen Mädchen hin, das spielt, Wort der Mutter, an eine Braut, die liebt, gutes Wort der Brüder an ihre Schwester, die auf dem Hofe blieb. Aber dann ist wieder das Leben da, das ältere Leben; uraltes Leben, das sich weiterleben will. Das ältere Glück ist da, das Glück des Hofes. Das ist größeres, härteres, einsameres Glück, zwischen den Zeiten; geht groß dahin und geht hinweg über das kleine Glück der Mädchen, die dem Stamme nachgeboren sind. Ist etwas zu berichten von den Töchtern des Hofes? Söhne des Hofes, das sind wirklich des Hofes Söhne. Aber Mädchen, die sind nicht vom Hof geboren und nicht Teil des Hofes.

Ehm Löß ist ihr Vater, und Herr auf dem Gut. Er ist kein Herr, er ist nur Bauer; das ist mehr als Herr. Aber es ist ein herrischer und harter Bauer aus Ehm Löß geworden. Es ist kein Sohn gekommen, nach Ehmke Löß, auf dem Frerkenhof. Es ist der letzte einer langen Reihe. Und darum am Ende ist der Bauer Löß ein harter und herrischer Bauer geworden, von seiner Frau und seiner Tochter, einsam mit sich und einsam mit dem alten Hof, der viele Söhne hatte, bis auf ihn. Ehm Löß ist ein großer Bauer unter den anderen Bauern und Höfen seines Dorfes.

Das Leben der Hofestöchter geht dahin und ist gar kein Leben, vor dem Hof. Achtzehn Jahre war Anneke auf dem Hof, die achtzehn Jahre ihres kleinen Lebens.

Da sah der Bauer sie schon manchmal anders an, der Bauer, der ihr Vater ist. Der Frerkenbauer denkt an Witte Horst, ob der ein Mann für diese Tochter wäre. Aber zu Anneke, der Tochter, spricht der Frerkenbauer nicht. Sind nicht viel Worte, von den Vätern zu den Töchtern, auf den alten Höfen . . .

II

Um die Zeit ist Herr Heinrich Heigener, ein Landmesser von der Stadt, das erste Mal nach Ubberlah gekommen.

Ist ein Mensch gekommen aus der Stadt und ist in Liebe verfallen zu einem Mädchen des Landes. Und ein Mädchen des Landes tritt heraus aus dem Leben der Dörfer und ist in Liebe gekommen zu einem Manne aus der Stadt.

Es ist die lange Reihe der Hofbauern zwischen Anneke und diesem fremden Manne, die lange Reihe bäuerlicher Väter. Und es ist der bunte Wechsel des Schicksals, die vielen ungekannten Väter sind zwischen diesem Manne aus der Stadt und Anneke, der Tochter.

Es braucht wohl große Dinge, für den Weg von hier nach da. Es braucht wohl eine Liebe, große Liebe braucht es wohl, für diesen Weg.

Die große Liebe zwischen Menschen . . .

*

So war die Liebschaft zwischen Herrn Heinrich Heigener, Landmesser aus der Stadt, und Anneke der Tochter vom Frerkenhof.

Das erste Wort ist da, das niemand hört. Am Ende hören sie es selber nicht, und nur der Klang geht ein in sie, ein Klang von diesem Leben zu dem anderen Leben hin.

Die vielen alten Wege gehen sie, die Menschenwege. Die sind schon immer da, die Wege. Die Wagenspuren sind ganz tief, in Heidewegen. Er geht jetzt links, und sie geht rechts, dazwischen ist die tiefe, alte Wagenspur:

Gib deine Hand, daß du nicht fallest . . .

Sie gehen die alten Wege, Hand in Hand. Die Worte sind still, die sie sprechen. Sie sprechen ihre Worte so vor sich hin. Sie spricht dies alles so hin, für sich — ob er wohl hört? Er hört es wohl, den zitternden Klang der Mädchenworte. Es geht ein Wind durch die Flur, der macht die Blätter wehen und die Worte. Und die Blätter und die Worte und die Menschenherzen zittern in dem Wind der Fluren.

*

Darüber ist Juni geworden, Juli kam, August. Das Jahr ist schön und reich an Ernte.

Es ist ihr achtzehntes Jahr.

Auch Witte Horst hat gute Ernte, der Bauer des Horstenhofes.

Und weil die Ernte gut war, und die ruhige Zeit nun kommt — nun könnte man wohl den Sinn auf andere Dinge richten. So denkt der Frerkenbauer, der ihr Vater ist:

Bereden wir die Hochzeit, Witte Horst; nun ist sie achtzehn Jahr: was soll man warten . . .!

Aber noch hat keiner mit ihr gesprochen, mit Anneke, der Tochter, mit Anneke, der Braut . . .

August, September —: nun kennen sie alle die Wege und das Land, auch jetzt, im Herbst. Die Blätter fallen vor dem Wind; und nun kennen sie schon jeder den Sinn des anderen, sein Leben, seine Zeit. Und nun sprechen sie schon dieselben Worte, und alles Leben ist nun ihr Leben geworden.

Noch einmal die Wege, die alten Wege, im Herbst. Die tiefen Wagenspuren — falle nicht . . . Wer hier wohl einst gegangen und gefahren ist . . .? Sieh doch, Anneke, du fällst! Lange ging hier keiner mehr, so mitten durch die Heide . . . Wem denn gehört der Weg . . .? Der Weg gehört zum Hofe; aber sie fahren lange andere Wege, lange schon, die Wagen des Hofes . . . Wenn du fällst, dann halte ich dich . . .; Sieh doch, sieh doch — ich halte dich . . .!

O sieh, wie die Blätter fallen . . .

III.

Oktober könnte man die Hochzeit richten, nach Erntefest. Paßt dir Oktober, Witte Horst . . .?

Der so spricht, Frerkenbauer, hat noch kein Wort mit Anneke gesprochen, seiner Tochter.

Aber an einem Tag, da muß das Wort gesprochen werden: vom Hofesbauern zu der Hofestochter hin.

Vater und Tochter, in der Diele des Frerkenhofes. Der Bauer des Hofes und die Hofestochter stehen da. Zwei stehen da, die sind aus einem Stamm, das gleiche Blut, die gleichen Väter, der gleiche Hof hat sie gemacht. Und selbst die Mutter ist fremd in diesem Augenblick, vor diesen beiden Menschen des tieferen Blutes. Und es ist wohl so, daß auf den Hofesbauern Ehm Löß — da ist die ganze Härte des alten Stammes; und auf die Hofestochter Anneke Löß, da ist die ganze Weichheit vieler Frauen am Hof gekommen.

Und nun kommen die Worte, von einem Teil zum anderen hin: schwer und hart, lange und weich, und fremd zugleich und tief gekannt, die Worte des gleichen Blutes, aus vieler Hofeszeit:

„Hof soll zu Hof . . ."

Ehm Löß, der Bauer, steht da und spricht die alte Weisheit seines Stammes. Es sind nicht seine Worte, wenn es auch seine Worte sind. Es sind die Worte des uralten Hofes die er spricht.

So alt, so alt der Hof, und hat so viele Väter . . . Wie klar und rein ihre Worte sind, die Worte eines Mädchens. Sie spricht die Worte vieler Mädchen, Anneke Löß, in dieser Stunde. Es geht eine Kette von Bauern, ja — die geht zurück von Ehm Löß zu Frerk, dem Ahn, und haben alle auf Bauernart gehalten. Aber es geht auch eine Reihe von Mädchen durch die vielen Zeiten dieses Hofes, von Anneke, der Tochter, zu einer fernen Schwester hin, zu vielen Schwestern aus dem Hofesstamm der Frerken . . .

*

Hat viel gesehen, der uralte Hof. Sünde, Vergebung, böse Tat und Fluch. Und wieder einmal hebt ein Vater die Hand gegen das eigene Blut. Es steht kein Sohn vor ihm, an dem der Vater mit einem Male sein Bildnis sieht und plötzlich irre wird und still. Eine Tochter steht da, für viele vergangene Frauen und Schwestern des zeitlosen Hofes.

Blut schlägt gleiches Blut.

Viele Töchter stehen da, mit einem Male, gegen viele Väter. Und alle die alte Weichheit der Mädchen und Frauen am Hof, aus aller Zeit, will hart und steinern werden, an diesem Tag, in dieser Stunde, in Anneke, der Hofestochter.

IV.

Aber im Oktober richteten sie Hochzeit, auf Frerkenhof . . .

Ich sah dich niemals mehr, Herr Heinrich Heigener — gehst du nun die alten Heidewege? Oh sieh, wie die Blätter fallen . . . Kennst du das erste Wort denn noch, von unserer großen Liebe . . .?? Dies war das letzte, sieh . . . Wenn du fällst, ich halte dich . . . Sieh doch, wie ich dich halte . . . Geht ein Wind durch die Flur, der macht die Blätter fallen und die Menschenherzen, in dem Wind der Fluren. Oh sieh, wie die Blätter fallen . . . .

Und es war eine große Hochzeit auf Frerkenhof, bunte und lärmende Hochzeit . . .

Wohlan, Witte Horst — wohlan, Anneke Löß: ihr sollt dem Hofe dienen . . .!

Aber das Lachen war laut, auf der Diele des Hofes, wo sie die Tische gerückt hatten, und war über der Stille der Herzen. Die Blicke der Menschen fassen die Stille an, die zwischen den Herzen ist, und lästern die Stille . . .

Ein Herz ist hart geworden, von einer großen Liebe . . .

Und als Hochzeit gewesen war, zog Anneke Löß mit ihrem Manne auf den Horstenhof.

Nun kommt Jahr zu Jahr und Zeit zu Zeit.

Und nach drei Jahren stirbt Witte Horst, der Bauer.

Es war kein Kind da, zwischen ihnen.

Und nun ist eine harte Frau auf Horstenhof, die Anneke hieß und Mädchen war, und ist nun Witwe, ohne Schmerz und ohne Liebe.

Gib deine Hand, daß du nicht fallest . . .

*

Nun wundern sich die Menschen, daß eine Tochter niemals wieder auf den Vatershof gekommen ist.

Denn Jahr kommt zu Jahr, und Zeit kommt zu Zeit, die alten Bäume neigen sich und fallen; aber es führt kein Weg von Horstenhof zu Frerkenhof. Ehm Löß, der Frerkenbauer, ist jetzt alt und müde. Fast möchte er jetzt, daß eine Tochterhand ihm seine alten Hände streichelt — dieser Tochter Hand . . .

Und so ist Ehmke Löß, ein Bauer im Lüneburgischen, vom Frerkenhof gegangen, zu seinen Vätern hin, der letzte Hofesbauer, ohne Sohn und ohne Tochter.

Aber es geschah alles um des Hofes willen.

Lappland-Impressionen / Von Jörg Jürgen

Es wird Abend über dem Torneträsk. Bald wird das dreieinzige Gesicht der elektrischen Lokomotive heranschnellen. Dann ist der Lappländtraum vorbei, und es geht zum Venedig des Nordens, Stockholm. Wenn ich von dort nach Hause reise, so steht vor mir nur das eine Wort: Pflicht.

Was war in diesen Tagen? Habe ich meine Sehnsucht sich erfüllen sehen? Habe ich in Lappland mein Land gefunden? Wurde die Welt zwischen Abisko, Narvik und dem Nordkap meine Welt sein können, wenn es über mich kommt, daß ich der Welt ein Werk zu geben habe, wie es meiner Kraft entspricht?

Da fragt mich der einzige Richter, der über mir steht, dem ich Antwort schulde, mein Selbst, nach dem Wert dieser Tage.

Man macht wohl eine Reise und kommt dann nach Hause leer, aus gebrannt von der Anstrengungen. Man meint, man habe etwas erlebt. Aber wenn dann die Reisenervosität abgeebbt ist, wenn des täglichen Einerlei gezirkelte Bahnen uns wieder umgeben, dann merkt man, daß es kein Erleben war. Es kommt nicht darauf an, daß man reist, sondern daß man das bereiste Gebiet erlebt. Man muß etwas erlitten haben, wenn man ganz erfüllt sein soll, wenn die Sehnsucht gestillt sein soll, aus der heraus man die Reise begann.

Es ist Abend am Abiskosjaure. Ein See — das bedeutet auch das lappische Wort jaure — geweihet vom Zufluß des Torneträsk, dem Abiskojokk. Ich sitze mit meiner Begleiterin im Boot und lasse mich in sanfter Fahrt stromab treiben, nachdem wir über eine Stunde gegen den Strom zur Hütte gerudert sind und dort unser Mahl bereitet und verzehrt haben. Schweigen um uns — ich möchte sagen, wie ein durchsichtiger Nebel. Ich sollte glücklich sein; denn ich bin in Lappland, dem Ziel meiner Sehnsucht, ich kann hier unbestreifen und mich an der Natur satt sehen.

Ich sehe die Berge. Ich ahne hinter ihrer Ansichtspostkartengröße das eine, das mich in diese Einöde getrieben hat. Aber ich kann es noch nicht fassen. Wir sind durch Moor und Bäche gewatet, über Felsen und Hügel geklettert. Von den Zwergbirken, die um das Hotel herum wachsen, haben wir uns bis zur Baumgrenze durchgearbeitet. Nur dickes Rentiermoos wächst auf diesem Boden und an den steilen Hängen. Aber wieso ist das Lappland?

Ein Laut scheucht mich aus meinen Gedanken auf. Ich meine, es war Hundegebell! Aber meine Begleiterin sagt ungläubig: Wie sollen heut noch andere Menschen in diese Gegend kommen?

Aber am Ende des Sees zeigt es sich, daß ich recht hatte. Ein struppiger Köter läuft am Wasser auf und ab und bellt ein schmales, langes, an Bug und Heck steil aufgebogenes Lappländer nur ein Mensch, zu dem er Zutrauen hat, denn sonst würde er gar nicht mir reden. Er berichtet mir von dem Nomadenleben und den ewigen Gesetzen, denen es unterworfen ist. Und da muß man auch die menschlichen Gesetze achten, die für dieses Volk erlassen sind, denn sie nehmen Rücksicht auf die ewigen Gesetze, sie sind nicht so töricht, verbieten zu wollen, was Trieb, Natur und Jahreszeiten gebieten. Die Lappengesetze lassen die Grenzen offen für dieses Nomadenvolk. Sie schützen es nur vor sich selbst, wenn sie streng etwas verbieten, wie z. B. den übermäßigen Spritverkauf an die Lappen.

Wir laden die Leute zu Kaffee und Zigaretten ein. Sie schenken uns dafür Geweihe und kleine Knochengeräte. Wir sind Freunde. Das ist das zweite, was charakteristisch ist für dieses Land. Lappland ist groß, herrlich und weit und reich an Menschen, die diesen Namen mit Recht tragen. Zwar gibt es wenig Menschen hier oben. Aber die, die man findet, sind gütig und offen, ehrlich und haben ein reines Herz.

Dann aber tritt der dritte Lappe zu uns heran. Natürlich will ich auch ihm von dem geliebten Tabak anbieten. Doch als ich ihm die Schachtel hinhalte, trifft mich ein eigenartiger Blick aus seinen Mongolenaugen. Es ist kein Prüfen, kein Ergründenwollen. Es ist Ablehnung von Anfang an. Aber Ablehnung ist ein schwacher Ausdruck. Haß und Feindschaft in höchster Form blicken mich an.

Doch nicht nur stummer Haß leuchtet aus den Augen. Nicht nur stilles Meiden. Nein, handeln wollen; das heißt hier: vernichten wollen, lese ich in dem Blick. Gewiß halten ihn die Gesetze göttlicher und menschlicher Art vom Mord zurück. Aber die Gedanken können töten wollen. Nein, nicht schnell und schmerzvoll töten. Ein qualvoll durch Jahrzehnte sich dehnendes Ende wollen wir diese Augen antun. Ja, jetzt weiß ich es, so kommt die Sage vom bösen Blick. So blicken Zauberer. „Hexenaugen", eine andere Bezeichnung kann ich nicht finden. Und langsam dämmert mir ein Verstehen auf für den Grund seines Hasses.

Die Lappen sind ein starkes Volk, ein Volk von mongolischer Rasse. Gefüllt mit denselben Lebensenergien wie die Chinesen und die Japaner. Japan und China haben Menschenüberschuß. Aber Lappland stirbt aus.

Und das ist das Dritte, was ich in Lappland erlebte. Und das fehlte meiner Seele bisher. Ich empfand Lappland als groß, weit, voll gütiger Menschen, voll von blühender, glühender, wechselnder Farbe. Aber es muß auch etwas geheimnisvoll Gefahrvolles in dieser Welt geben. Und das ist wieder die Natur selbst. Die Natur in ihrer Oede, Kargheit und Einsamkeit. Wer hier leben will, muß ein seelisch und körperlich starker Mensch sein. Er muß in sich ein unerschöpfliches Kräftereservoir tragen, wenn er nicht von Zeit zu Zeit und einmal ganz zur südlichen Welt zurückzugehen gezwungen sein will. Wer schwach ist, zerbricht und wird ein Hassender. Wer stark ist, lebt hier ein Leben voll Größe der Natur, der Seele und der Gedanken. Und das ist das Letzte, das ich fühlen lernte. In Lapplands Natur liegt eine Frage, wie der Unendlichkeit Fülle und Leere zugleich. Ein Nichts an Liebe, eine Welt an Haß, die den Menschen zerbrechen, durch einen Zauberschlag sein Wesen verändern kann.

Dies alles habe ich gelesen in Lappenaugen. Und um dieser Augen willen war es wert, daß ich die Tage lebte. Ich sah in Lappland in Menschenaugen ein Weltenschicksal.

Bismarck und der Tierarzt

Neben seiner von Haus aus ungewöhnlich kräftigen und zähen Konstitution hatte Fürst Bismarck es wohl vor allem der energischen Regelung seiner Lebensweise durch Schweninger zu danken, wenn er ein so hohes Alter erreichte. Schweninger, der die ärztliche Beratung Bismarcks als dessen Hausarzt im Jahre 1881 übernahm, war nach Bismarcks eigenem Wort der erste Arzt, der ihn behandelt habe, die vorhergehenden hätte er selbst behandelt, d. h. er habe sie durch seine gebieterische Persönlichkeit gezwungen, seinen Wünschen hinsichtlich Diät, Lebensweise usw. weit entgegenzukommen, auch wenn es gegen ihre ärztliche Ueberzeugung gewesen wäre.

Schon die erste Unterredung zwischen Bismarck und Schweninger verlief so, daß der Fürst erkannte, der Mann war ihm gewachsen! Sie begann damit, daß der Professor eine Anzahl Fragen an den Fürsten richtete, die dieser anfänglich auch ganz geduldig beantwortete.

Aber nach der vierten oder fünften Frage grollte er auf: „Fragen Sie nicht so viel!"

Da erhob sich Schweninger ruhig und gelassen: „Dann empfehle ich Durchlaucht, sich von einem Viehdoktor behandeln zu lassen; der kuriert seine Patienten auch, ohne sie zu fragen."

Einen Augenblick war Bismarck ob dieser bajuwarisch-massiven Grobheit sprachlos, dann erwiderte er langsam und nachdrücklich: „Gut, fragen Sie weiter, aber dann erwarte ich auch, daß Sie als Arzt ebenso Hervorragendes leisten wie als Grobian!"

So fanden sich die beiden, und Fürst Bismarck hat es nie bereut.

häufige Grippefälle ... durch natürliches Wetter die Erkältungsgefahr ... Ansteckung ... sehr leicht ... allgemeine ... Die Grippe droht! Vor Ansteckung schützen Panflavin-PASTILLEN BAYER Fieber... Behandlung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193502l1-14/fragment/page=0008

Der Deutsche Sport

Schüler-Winterkampfspiele

Der Hallesche Eisklub hatte am gestrigen Sonntag eine einzigartige Wintersportveranstaltung, ein Eisfest der Jugend, aufgezogen. Obwohl die Kampfspiele durch das Tauwetter mehrere Male verschoben werden mußten, konnte der Hallesche Eisklub beweisen, daß seine Sportwerbung nicht erfolglos war, sondern alle Erwartungen übertroffen hat.

Ueber 200 Jungens und Mädels tummelten sich in Kunstlauf- und Schnellaufwettkämpfen auf dem Eise.

Die im strahlenden Sonnenschein glitzernde Eisfläche umsäumte eine vielköpfige Menge, die dem frohen Treiben zusah. Die Anteilnahme weitester Kreise an diesem ersten Eisfest der Schulen bewiesen die zahlreichen Gäste, unter denen sich Stadtrat Sportdezernent Bruno Czarnowski, Kreisleiter Dohmgoergen, Landesstellenleiter Lindenberg, Konsul Walter Hartmann und die Leiter der hallischen Schulen sowie Abordnungen der Hitlerjugend befanden.

Das prachtvolle Wetter begünstigte die Veranstaltung und man kann wohl sagen, daß der werbende Zweck der Kampfspiele voll erreicht worden ist. Die Wettkampfteilnehmer selbst bewiesen durch ihren frohen Kampfeseifer, daß sie voll und ganz bei der Sache waren. Schon vom frühen Morgen an — die Vorkämpfe begannen um 9 Uhr — stand die Eisbahn des Eisklubs im Zeichen der Winterkampfspiele. Der Kunstlauf zeigte eine besondere Note durch die Teilnahme der kleinen erst zehnjährigen Alfred Raabe, die am Vortage bei den Meisterschaften der Gaue Mitte und Sachsen in Leipzig das Jugend-Neulingslaufen gewann. Sie ist ein vielversprechendes Talent, das bei geeigneter Förderung sicherlich in einigen Jahren bei Eislaufwettbewerben größeren Stiles mitsprechen dürfte. Auch beim Kunstlauf für Schüler zeigte der Deissauer Reformgymnasiast Lürken gute Leistungen.

Für die beste Leistung in der Gesamtwertung aller teilnehmenden Schulen erhielt das Stadtgymnasium den von der Stadt Halle gestifteten Ehrenpreis.

Ergebnisse:

Kunstlaufen.

Pflichtlaufen für Schüler: 1. P. Lürken, Goethe-Reform-Realgymnasium Dessau; 2. Egbert Schneider, Stadtgymnasium Halle; 3. Günther Frankfurt, Reform-Realgymnasium Halle.

Kürlaufen für Schüler: 1. P. Lürken, Goethe-Reform-Realgymnasium Dessau; 2. Egbert Schneider, Stadtgymnasium Halle; 3. Karl Schreiber, Städt. Handelslehranstalt Halle.

Pflichtlaufen für Schülerinnen: 1. Alfrid Rabe, Kath. Volksschule Halle; 2. Gretl. Hellenschmidt, Studienanstalt Dessau; 3. Trude Marx, Sendlitz-Oberlyzeum Halle.

Kürlaufen für Schülerinnen: 1. Alfrid Rabe, Kath. Volksschule Halle; 2. Gretl. Hellenschmidt, Studienanstalt Dessau; 3. Gisela Richter, Städt. Lyzeum I, Halle.

Schnellaufen:

200-Meter-Einzel Klasse I: 1. Rudolf Krabbes, Reform-Realgymnasium Halle; 2. Klaus Schneider, Stadtgymnasium Halle. **Klasse II:** 1. Arnold Beier, Torschule Halle; 2. Hans Klicke, Stadtgymnasium Halle. **Klasse III:** 1. Günther Frankfurt, Reform-Realgymnasium Halle; 2. Fritz Bauer, Mittelschule Halle.

500-Meter-Einzel Klasse I: 1. Klaus Schneider, Stadtgymnasium Halle; 2. Fritz Fiedl, Klosterschule Roßleben. **Klasse II:** 1. Heinz Benkel, Mittelschule Halle; 2. Egbert Schneider, Stadtgymnasium Halle. **Klasse III:** 1. Hans Klicke, Stadtgymnasium Halle.

1500-Meter-Einzel: Klasse I: 1. **Klaus Schneider,** Stadtgymnasium; 2. Karl-Heinz Bost, Reform-Realgymnasium Halle.

200-Meter-Einzel (Mädchen) Jahrgang 1919: 1. Susanne Knorr, Städt. Lyzeum I, Halle; 2. Jenny Ehrlich, Mittelstädtische Halle. **Jahrgang 1920:** 1. Brunhilde Bartel, Städt. Lyzeum I, Halle; 2. Vent Gebhardt, Gleichenstein'sche Halle; 3. Lisa Bötcher, Städt. Lyzeum I, Halle. **Jahrgang 1921:** 1. Lauf: 1. Hilde Hebre, Städt. Lyzeum I; 2. Renate Hülsmann, Städt. Lyzeum I. 2. Lauf: 1. Irmgard Münster, Luisenschule; 2. Dora Reiche, Helene-Lange-Schule. **Jahrgang 1922:** 1. Lauf: 1. Margot Eber, Städt. August-Hermann-Francke-Schule; 2. Inge Schoeppe, Luisenschule. 2. Lauf: 1. Irmgard Schmiedel, Gleichenstein'sche; 2. 3. Isaak, Gleichenstein'sche. 3. Lauf: 1. Rose Bickel, Luisenschule.

500-Meter-Einzel: 1. Ilse Walther, Luisenschule Halle; 2. Ruth Pangert, Luisenschule Halle.

Schnellauf-Staffeln:

800 Meter Klasse I: 1. Stadtgymnasium Halle; 2. Städt. Oberrealschule Halle. **Klasse II:** 1. Torschule Halle; 2. Schillerschule.

800 Meter Schülerinnen: 1. Mittelstädtschule I; 2. Mittelstädtschule II.

1500-Meter-Staffel Klasse I: 1. Stadtgymnasium Halle; 2. Städt. Oberrealschule Halle.

1500-Meter-Staffel Klasse II: Torschule Halle (Alleingang).

Eisbocken-Wettspiel: Stadtgymnasium — Reform-Realgymnasium 4:3.

SOS-Rufe von VfL Halle 96

In der Handballgauliga wurden gestern nur zwei Spiele durchgeführt, die aber eine weitere Klärung in der Abstiegsfrage brachten. Sie endeten wie folgt:

VfL Halle 96 — PSV Weißenfels 6:12 (3:8).

MTV Magdeburg - Neustadt — Turnerschaft Gera-Zwötzen 5:2 (1:1).

Die Magdeburger Turner haben sich mit ihrem Sieg nun endgültig in Sicherheit gebracht, während die Lage bei den 96ern fast als hoffnungslos bezeichnet werden muß.

*

Punktetabelle vom 10. Februar.

Verein	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
PSV Magdeburg	9	8	1	0	115:53	17:1
PSV Weißenfels	12	9	1	2	113:62	19:5
Turn. Gera-Zwötzen	11	5	1	5	61:77	11:11
SV Turners Dessau	10	4	2	4	69:70	10:10
MTV Magd.-Neust.	13	4	2	7	61:76	10:16
Turn. Wartb.-Eisen.	10	4	1	5	87:73	9:11
PSV Halle	11	3	2	6	63:97	8:14
VfL Halle 96	10	1	0	9	58:91	2:18

*

VfL 96 - PSV Weißenfels 6:12 (3:8)

Fast unter Ausschluß der Oeffentlichkeit führten diese beiden Vereine mit je drei Mann Ersatz das fällige Verbandsspiel durch.

Obwohl bei den Gästen mit Lindner, Froboese und Löbning drei der besten Spieler fehlten, war ihr Sieg niemals ernstlich gefährdet, wenn die Tordifferenz auch nicht wieder ganz so hoch ausfiel wie im ersten Zusammentreffen. Besonders konnte bei ihnen der durchschlagskräftigere Innensturm gefallen, der in Seiler

einen ausgezeichneten Führer und Strafwurfschützen

und in Balecke einen gefährlichen Durchreißer hatte. Die Ersatzflügelstürmer fielen dagegen etwas ab. Die gesamte Deckung war sicher und aufmerksam und ließ den Sturm der Platzbesitzer nicht zur Entwicklung kommen. Auch im Tor zeigte viele Proben seines hervorragenden Könnens, war aber mitunter etwas leichtsinnig.

Die Hallenser, ebenfalls ersatzgeschwächt, konnten diesem Gegner nichts Gleichwertiges entgegenstellen und waren ihm in allen Reihen unterlegen. Dem Sturm fehlte der gleiche überlegene Führer wie ihn die Weißenfelser in Seiler hatten. Vor allem aber arbeitete die Stürmerreihe nicht mit der nötigen Durchschlagskraft, die dazu gehört, um sich gegen eine so abwehrsichere Hintermannschaft wie die der Gäste durchzusetzen.

Gefallen konnte lediglich Friedrich, der mit seiner Strafwurftechnik für ein erträgliches Ergebnis sorgte.

Die Deckung der 96er war zeitweise bedenklich schwach im Stellungsspiel und auch der Vorwart machte trotz mancher guten Leistung einen unsicheren Eindruck.

Im Spielverlauf gaben die Gäste mit Ausnahme eines kurzen Abschnittes unmittelbar nach der Pause immer den Ton an. Nachdem sie in wenigen Minuten mit 3:0 in Führung gegangen waren, kamen die Hallenser zwar bis auf 3:2 und nach einem weiteren Tor für Weißenfels nochmals auf 4:3 heran. Doch dann erhöhten die Polizisten in regelmäßigen Abständen bis zum 8:3 Halbzeitstand.

Nach der Pause konnte sich 96 zunächst mit zwei Toren zur Geltung bringen. Dann aber hatten die Gäste das Spiel wieder sicher in der Hand. Kurz vor Schluß erst schwächten die Platzbesitzer die Niederlage noch von 12:5 auf 12:6 ab.

Die Leistung des Schiedsrichters konnte bei diesem Spiel ebenfalls nicht voll befriedigen, wobei die Strafwurfentscheidungen manchmal anfechtbar waren.

Handball

1. Kreisklasse

In der 1. Kreisklasse setzten sich die Tabellenführer weiter durch. KTV gewann gegen HTSV hoch 8:0 (4:0), und VfB Schkeuditz siegte erst nach schwerem Kampfe gegen HSV 82 knapp 8:5 (4:3). SV 98 überließ mit einem 6:4-(3:2)-Erfolge über den PSV Cröllwitz den Turnern den letzten Tabellenplatz. In einem Spiel ohne Punktwertung siegte Favorit-Blauweiß über den Postsportverein unerwartet hoch 10:4 (5:0).

VfL 96 Ref. wurde durch einen 13:1 (5:1) Sieg über Weiße Ref. Meister der Reserveklasse. SV 98 Frauen traten zu dem angesetzten Punktspiel gegen VfL 96 Frauen nicht an.

Tabelle der Bezirksklasse vom 10. Februar.

Verein	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Borussia	14	12	1	1	106:48	25:3
Weiße	13	11	1	2	105:46	22:4
Wacker	12	8	1	3	102:55	17:7
Polizei-TV	13	6	1	6	79:61	13:13
Reichsbahn-TSV	11	4	1	6	51:75	9:13
TV Diemitz	13	4	0	9	65:106	8:18
SSG	12	3	1	8	56:109	7:17
GTV	11	2	1	8	67:100	5:17
TV Unteröblingen	11	1	2	8	48:79	4:18

Mädel beim Kunstlauf

Ein Ausschnitt aus den erstmalig in Halle durchgeführten Schülerkampfspielen.

Hallenmeisterschaften der Studenten

Es ist bedauerlich, daß beim Abschluß der diesjährigen studentischen Winterwettkämpfe einer weit höheren Teilnehmerzahl ein geringerer Zuschauerbesuch gegenüberstand. Gerade in diesem Jahre hat das „Amt für Leibesübungen" in enger Zusammenarbeit mit dem „Institut für Leibesübungen" eine Hochschuleranstaltung durchgeführt, die in jeder Hinsicht wohlgelungen war. Eine Fülle von Darbietungen ergänzte den leistungssportlichen Programmteil, der auf Grund der erzielten Ergebnisse für das nächste Jahr das Beste verspricht.

Es ist immer das Bestreben des Instituts gewesen, durch die Leibesübungen nicht einzelne zu erfassen, sondern die gesamte Gemeinschaft der Hochschule. Der vergangene Sonnabend bewies, daß es mit diesen Plänen ein gut Stück vorwärts gekommen ist, denn nicht allein Studenten sondern Professoren nahmen mit bestem Erfolg an den Wettkämpfen teil und gerade diese erstmalige aktive Teilnahme von Vertretern der Dozentenschaft verdient besondere Anerkennung und Hervorhebung.

Während der Endkämpfe begrüßte der Führer der Studentenschaft, Hochschulgruppenführer Grimm, die erschienenen Gäste, unter ihnen mehrere Vertreter des Lehrkörpers. Er würdigte die Bedeutung der Leibesübungen im nationalsozialistischen Staate und ergänzte seine Ausführungen durch Worte des Reichssportführers. Von den gezeigten Leistungen überragen der Hochsprung von Küster (ATV Gothia) mit 1,78 Meter und der Steinstoß von Mittelstädt (ausw. ATVer) mit 9,25 Meter. Einen geringen Leistungsrückgang hatte lediglich der Gerätefünfkampf zu verzeichnen. Bei den Mannschaftskämpfen überragte Gothia durch Stein, Küster, Schmidt und Restle, die auch bei den Einzelkämpfen erfolgreich waren.

Am Nachmittag wurden die einzelnen Wettkämpfe von mannigfaltigen Darbietungen unterbrochen. Die Studentinnen zeigten Volkstänze, Sprungschule und Ballgymnastik unter Leitung von Frl. Hennig und bewiesen damit ihre gründliche vielseitige körperliche Durchbildung. Einen vorzüglichen Eindruck hinterließen die Vorführungen des Kameradschaftshauses unter Leitung von Universitätssportleiter Erwin Wegner. Die Besten des Hindernislaufes und die Sieger des Schlägerfechtens brachten ebenfalls Darbietungen, und besonderer Anteilnahme erfreuten sich die Prellballspiele der Dozenten gegen die Sportstudenten. Eine Sprungstaffelschlacht der Turnstudenten zeigte unter Leitung von Sportlehrer Linde nochmals die erfolgreiche und gewissenhafte Arbeit des Institutes, in die man durch die Gesamtheit der gezeigten Vorführungen einen deutlichen Einblick bekam.

In Vertretung des Rektors nahm Professor Holzmann die Siegerverkündigung vor. Er hob in seiner Ansprache besonders hervor, daß nunmehr jeder Student zur gründlichen Pflege der Leibesübungen gezwungen sei. Nicht einzelne Fakultäten, jeder einzelne müsse an seinem Körper arbeiten. Ein Sieg Heil auf Volk, Vaterland und Führer und die ersten Strophen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes beschlossen die diesjährigen studentischen Winterwettkämpfe.

*

Ergebnisse:

Geräte-Fünfkampf für Studenten: 1. Buhz (ATV Gothia) 74 Punkte; 2. Samm (Kameradschaftshaus) 70 Punkte.

Geräte-Dreikampf für Studentinnen: 1. Frl. Winkler 34 Punkte; 2. Frl. Ollermeier 32 Punkte.

Gemischter Dreikampf (Stabdrehen, Medizinballweitstoßen, Schlagballzielwerfen): Mannschaften: 1. ATV Gothia 1282 Punkte; 2. Kameradschaftshaus 1210 Punkte. Einzelkämpfer: 1. Schmidt (ATV Gothia) 289 Punkte; 2. Stein (ATV Gothia) 285 Punkte; 3. Finger (Kameradschaftshaus) 257 Punkte.

Mannschaftsdreianziehen: 1. ATV Gothia; 2. Kameradschaftshaus.

Dreikampf für Dozenten: 1. Dr. Reinhardt 214,5 Pkt.; 2. Prof. Heil; 3. Prof. Schwinge.

Hochsprung Klasse A: 1. Küster (ATV Gothia) 1,78; 2. Lorenz (Kameradschaftshaus) 1,60 Meter. **Klasse B:** 1. Bauer (ATV Gothia) 1,58 Meter; 2. Hegedorn (ATV Gothia) 1,55 Meter.

Steinstoßen Klasse A: 1. Mittelstädt (ATV Gothia), 9,25 Meter; 2. Erwin Wegner 8,74 Meter (außer Konkurrenz); 2. Stein (ATV Gothia) 7,00 Meter. **Klasse B:** 1. Müller (Medizinische Fachschaft) 7,42 Meter; 2. Schönemann (Turnerschaft „Sago-Thuringia") 6,45 Meter.

Mehrkampf für Studentinnen: 1. Fräulein Weinhold (Turnstudentin); 2. Frl. Dryander (Grundausbildung); 3. Frl. Richter (Grundausbildung).

Preisball: a) Dozenten (Dr. Reinhardt, Prof. Heil, Prof. Schwinge) gegen Studenten der Grundausbildung 20:19 für Dozenten. — b) Mitstenten des Institutes für Leibesübungen gegen Turnstudenten 20:18 für Mitstenten. c) Turnstudentinnen gegen Studentinnen der Grundausbildung 20:19.

Schlägerfechten (nach hallischem Komment): 1. Kopfch (Turnerschaft Sago-Thuringia) 34 Treffer; 2. Stechan (Turnerschaft Sago-Thuringia) 33 Treffer; 3. Büren (Burschenschaft der Alten) 29 Treffer (5 Siege); 4. Geißler (Turnerschaft Sago-Thuringia) 29 Treffer (4 Siege).

Kampf am Tor

Szene aus dem Eishockeykampf in Halle auf der Ziegelwiese zwischen dem Leipziger Sport-Club und dem Hallischen Eis-Club.

Borussia befestigt seine Tabellenführung

Ohne große Ereignisse ging es diesmal in der Bezirksklasse ab. Das wichtigste Spiel fand in Unteröblingen statt, wo

Borussia - TV Unteröblingen 6:3 (3:3)

auf den erwarteten schweren Widerstand stieß und sich erst in der zweiten Spielhälfte durchsetzen konnte. In der ersten Halbzeit gaben die Platzbesitzer einen durchaus gleichwertigen Gegner ab und waren zeitweise sogar im Feldspiel leicht im Vorteil. Erst nach der Pause gelang es den Hallensern, den Widerstand zu brechen und das eigene Tor mit verstärkter Deckung rein zu halten. — Eine nicht geringe Ueberraschung gab es am Canenaer Weg, wo

Reichsbahn-TSV - GTV 6:9 (4:6)

unterlag. Die Platzbesitzer traten nur mit neun Spielern an und vervollständigten sich erst nach acht Minuten. Die Gäste nützten die günstige Gelegenheit, sich vom Tabellenende wegzubringen, aus und führten schnell 3:0. Dieser Vorsprung gab ihnen Mut. Sie zeigten ein schnelles erfolgreiches Stellungsspiel und da die gesamte Hintermannschaft der Reichsbahn außerdem diesmal nicht so gut war wie sonst, endeten die Turner verdient in Front. — Einen glatten Erfolg holte

PSV - TV Diemitz 7:2 (4:0)

heraus. Die Polizeiturner fanden sich mit dem Boden besser ab und boten im Sturm eine gute Leistung. Bei Diemitz wurde Werner aufmerksam bewacht; er hatte außerdem mit seinen sonst so gefürchteten Strafwürfen auffallendes Pech. In der zweiten Halbzeit wurden drei Mann von den Gästen und einer vom PSV herausgestellt. — Ein äußerst mattes Spiel lieferten sich

Wacker - HSC 6:3 (3:2)

Den Blauweißen scheint der Schreck ihrer vorsonntäglichen Niederlage noch in den Gliedern zu liegen. Da sie außerdem wieder nur mit zehn Mann antraten, wurde ihnen der Sieg gegen die eifrigen Ruderer nicht leicht.

*

In der Staffel B spielten: TSV Leuna — SC Grana 8:5 (5:1); 1885 Merseburg gegen TV Weißenfels 15:7 (6:5).

Handball aus dem Reich

Gau Brandenburg. Polizei Berlin-Spandau—Askanischer TV 4:4; Wewag—Pt. Beamtenversicherung 7:10; Polizei Coltbus—TV Coltbus 61 5:6; TV Frankfurt 60 gegen Berliner SC 8:10.

Gau Nordmark. MTV 44 Kiel—Oberalster Hamburg 6:3; Polizei Hamburg—TV Hasse-Bint. Kiel 10:3; Polizei Kiel—Nordmark Flensburg 7:3.

Gau Niedersachsen. Minner 1910—Germania List 4:3; TV Limmer—Turnklub Hannover 11:3; Hannover 96 gegen Polizei Hannover 3:12.

Gau Westfalen. VfB Hagen—TuS Eilpe 11:7; Polizei Münster—Polizei Bielefeld 10:4; Arminia Bielefeld gegen Hindenburg Minden 4:7.

Gau Nordhessen. Kasseler Tam—TV Kirchhanna 10:6; Turpo 86/99 Kassel—TV Wegler 13:3; Turpo Bettenhausen gegen TV 61 Eschwege 9:6.

Gau-Südwest. Polizei Darmstadt—VfB Kaiserslautern 11:1; SV 98 Darmstadt—Phönix Ludwigshafen 12:7; TSV Herrnsheim—SV Wiesbaden 0:3; PSV Schwanheim gegen Tgs Ossenbach 4:5; TV Friesenheim—TV Hoßloch 4:6.

Gau Württemberg. Tod Göppingen—TSV Eßlingen 5:3; TSV Bülach—Stuttgarter Kickers 7:9; TV Altenstadt gegen TV Bad Cannstatt 18:9.

Gau Bayern, Polizei München—TV Leonhards-Sünderzb. 8:4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193502l1-14/fragment/page=0009

Sportfreunde scheitert an Jena

Kricket Viktoria und 1. SV Jena Meisterschaftsanwärter

Prächtiges Winterwetter begünstigte gestern die Durchführung der Fußballspiele. Der Besuch war daher auf allen Sportplätzen recht gut und die Stimmung unter den Zuschauern wäre vollkommen gewesen, wenn nicht die hartgefrorenen Spielfelder den Spielern bei der Erfüllung ihrer Aufgaben manches Schnippchen geschlagen hätten. So blieben hier und da die erhofften guten sportlichen Leistungen oft aus. Die Ergebnisse:

Sportfreunde Halle — 1. Sportverein Jena 1:2
Viktoria 96 Magdeburg — Wacker Halle 2:6 (1)
VfL Bitterfeld — Kricket Viktoria Magdeburg 2:3

Da die Favoriten sich überall behauptet haben, sind Kricket Viktoria Magdeburg und 1. Sportverein Jena weiter als die aussichtsreichsten Meisterschaftsanwärter zu betrachten. Recht erfreulich ist der Sieg der Hallenser Wackeraner in Magdeburg, die vor allem seit langem wieder einmal mit guten Stürmerleistungen aufwarteten. Eine wichtige Entscheidung ist am Tabellenende in dem Bitterfelder Spiel gefallen.

Durch die Niederlage des Vertreters der Muldestadt dürfte in diesem der eine absteigende Verein ermittelt sein.

Selbst wenn es dem VfL gelingen sollte, den letzten Kampf gegen die Merseburger 90er zu gewinnen, dürfte der Abstieg der Bitterfelder infolge des schlechten Torverhältnisses feststehen. Das Schicksal dieser sympathischen Mannschaft ist bedauerlich, denn auch im gestrigen Kampf hat diese bewiesen, daß sie keinen Vergleich mit den anderen Mannschaften der Gauliga zu scheuen braucht.

*

Sportfreunde – 1. SV Jena 1:2 (0:0)

Nach ihren prächtigen Erfolgen in der letzten Zeit standen die Hallenser Sportfreunde am gestrigen Sonntag vor ihrer bisher wohl schwersten Aufgabe. Gelang es der Mannschaft, auch diese zu meistern, dann wären die Hallenser als ernster Meisterschaftsanwärter mit in Frage gekommen.

Wohl die meisten der annähernd 3000 Zuschauer, die sich zu obigem Spiel am Rosengarten eingefunden hatten, werden sich wohl darüber einig sein, daß die von der heimischen Mannschaft in dem zweifellos spannenden Ringen gebotenen Leistungen nicht ausreichten, um die ernste Prüfung mit Erfolg zu bestehen. Die Möglichkeit dazu war zwar mehr als einmal gegeben, aber den Sportfreunden fehlte gestern überraschenderweise gar manche der guten Eigenschaften, die die letzten Siege ermöglicht hatten. Zudem griff die Spielleitung, obwohl diese die aufgetretenen Mängel rechtzeitig erkannt hatte, mit der nach Lage der Dinge notwendig gewordenen Mannschaftsumgruppierung viel zu spät ein, um den vor dem Schlußpfiff noch keineswegs feststehenden Sieg der Gäste noch einmal ernstlich in Frage zu stellen.

Als man Böttger und Godau in den Angriff genommen und Häußler, der sich mit der gefährlichen Spielfeldplätte nicht abfinden konnte, auf den Mittelläuferposten gestellt hatte,

da war die Mannschaft auf einmal da und Jena wurde stark zurückgedrängt.

Es war aber, wie bereits geschildert, schon zu spät, um das wirklich hervorragende Verteidigerpaar Ketteritzsch-Hädicke, das in den beiden Läufern Werner und Malter wertvolle Unterstützung gefunden hatte, noch vor größere Aufgaben zu stellen.

*

Mannschaftskritik

Nach dem Spielverlauf muß man sagen, daß die Gäste sich in ihrer Spielweise dem glatten Boden besser anpaßten, als die Hallenser. Eine technische Ueberlegenheit und die bessere Körperbeherrschung der Wernerelf waren daher zeitweise klar zu erkennen. In gutem, flachen Zusammenspiel wanderte der Ball hauptsächlich in der ersten Spielhälfte von Mann zu Mann und als nach bis dahin torlosem Verlauf die Gäste unmittelbar nach Wiederbeginn auf größere Touren kamen, da wurde die sich dadurch gebotene Siegschance auch wahrgenommen.

Schon in der ersten Minute erzielte der Rechtsaußen Schüßler mit unverhofftem, unhaltbaren Flachschuß den ersten Treffer,

dem Thier auf dem anderen Stürmerflügel vier Minuten später den zweiten folgen ließ, wobei auch hier Schüßler mit vorbildlicher Flanke gute Vorarbeit geleistet hatte.

Was nun kam, ist mit wenigen Worten geschildert. Da die Gäste schon jetzt den Fehler begingen, allzusehr auf Halten zu spielen, kam im weiteren Verlauf der Platzbesitzer oft stark zu Worte, aber wie so oft, sprang auch diesmal

trotz teilweiser erdrückender Ueberlegenheit

einer Mannschaft angesichts der mit Verstärkung operierenden Gegenwehr nichts Zählbares heraus. Sogar ein aufs leere Tor abgefeuerter Schuß fand nicht seinen Weg ins Netz, da sich die Querlange als Retter erwies.

Schließlich führte neun Minuten vor Schluß ein Vorstoß auf dem linken Hallenser Flügel durch den Linksaußen Marx zum einzigen hallischen Treffer. Liebscher (Weißenfels) pfiff als Unparteiischer gut aber etwas kleinlich.

*

Viktoria 96 Magdeburg – Wacker 2:6 (2:5)

Eine erfreuliche Kunde meldet uns der Draht aus Magdeburg, wo es dem Gaumeister gelang, sich mit obigem Resultat gegen die 96er zu behaupten.

Entscheidend für den glatten Sieg waren die ausgeglichenere Gemeinschaftsarbeit der Wackeraner und der energische Drang nach vorn, den diesmal die blau-weißen Stürmer entwickelten. Man darf weiter feststellen,

daß die Hallenser ein Spiel boten, das weit über dem Durchschnitt der letzten Wochen stand.

An diese Leistung reichten die Gastgeber, die ohne ihren Mittelläufer Paul antraten, bei weitem nicht heran. So ist dieser Sieg auch in der erzielten Höhe als völlig verdient zu bezeichnen, wobei man noch berücksichtigen muß, daß die Hallenser, in deren Reihen man den Mittelläufer Schulz vermißte, die letzte Viertelstunde den Kampf nur noch mit neun Mann durchführen mußten.

Junge war zur Mitte der zweiten Halbzeit wegen wiederholten Handspielens vom Felde gewiesen und wegen einer Beinverletzung mußte Ake ausscheiden. Wie uns unser Sonderberichterstatter aus Magdeburg meldet, soll die Verletzung Ake's bedauerlicherweise derart sein, daß der Wackerhalblinke seiner Elf auf Wochen hinaus nicht mehr zur Verfügung stehen wird.

Das Spiel selbst stand meist im Zeichen der technischen Ueberlegenheit der Hallenser, die auch dann noch bestand, als die Mannschaft den Kampf mit nur neun Mann zu Ende führen mußte.

*

Punktetabelle vom 10. Februar.

Bereln	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Kricket Vikt. Magdeb.	16	9	3	4	39:34	21:11
1. Sportv. Jena	15	8	3	4	30:25	19:11
Steinach 08	15	8	1	6	35:25	17:13
Wacker Halle	15	6	5	4	28:21	17:13
Sportfreunde Halle	15	7	1	7	34:29	15:15
Bfst. 96 Magdeburg	16	5	5	6	31:34	15:17
Sport-Club Erfurt	14	5	4	5	30:24	14:14
Spielv. Erfurt	16	4	6	6	24:33	14:18
VfL Bitterfeld	17	5	2	10	21:40	12:22
Merseburg 99	15	3	4	8	26:33	10:20

Führungswechsel in der Bezirksklasse?

Von den Meisterschaftsspielen der Bezirksklasse überrascht in erster Linie die abermalige Niederlage des Tabellenführers. In Merseburg vollbrachten die Preußen wieder einmal eine große kämpferische Leistung, die die hallischen 96er trotz überlegenen Spiels in der zweiten Hälfte zahlenmäßig nicht zu überbieten vermochten. Durch ihren Sieg haben die Merseburger Preußen den Sportverein 96 Halle zugleich Schrittmacherdienste geleistet, da die hallischen Grünhosen der Verlustpunktzahl nach nunmehr die Tabellenführung übernehmen. Die Ergebnisse:

Borussia Halle — Spielv. Neumark 1:5 (1)

Ammendorf 1910 — Schwarz-Gelb Weißenfels 3:0

Preußen Merseburg — VfL Halle 96 2:1 (1)

Militärsportakt. Torgau — Sportv. Zeitz 1:4

Wacker Nordhausen — Naumburg 05 3:3.

Im hallischen Treffen überraschte die Neumärker Spielvereinigung durch ihren hohen Sieg über Borussia, deren Lage nunmehr am Tabellenende recht ungemütlich geworden ist. Die Hallenser sind jetzt mitten drin im Abstiegstrudel, und es wird großer Anstrengungen von ihrer Seite bedürfen, wenn sie nicht das Schicksal der Torgauer Soldatenmannschaft teilen will.

*

Punktetabelle vom 10. Februar.

Bereln	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
VfL Halle 96	15	11	1	3	39:25	23:7
Sportv. 98 Halle	14	9	4	1	34:13	22:6
Sportvg. Zeitz	15	7	4	4	26:25	18:12
Turk Weißenfels	18	7	4	7	38:44	18:18
Ammendorf 1910	15	8	1	6	43:31	17:13
Preußen Merseburg	16	7	3	6	34:32	17:15
Naumburg 05	16	7	1	8	48:33	15:17
Spielvg. Neumark	16	7	1	8	38:45	14:18
Schw.-Gelb Weißenf.	16	6	2	8	31:40	14:18
Wacker Nordhausen	15	4	4	7	36:38	12:18
Borussia Halle	16	4	4	8	35:45	12:20
Militärsptabt. Torg.	14	1	2	11	13:64	4:24

Borussia – Spielvereinig. Neumark 1:5 (1:3)

Die Borussen haben diesen Kampf verloren, weil sie nicht mit letztem Einsatz gekämpft haben, wie es einer ernstkaft vom Abstieg bedrohten Mannschaft zugekommen wäre, und weil sie anfangs das Spiel als eine leichte Sache aufgefaßt und, als der Gegner überraschend zu Torerfolgen kam, das Selbstvertrauen verloren.

Borussia spielte also ohne den nötigen Schwung, es fehlte das Mitgehen jedes einzelnen Spielers und der zähe Wille zum „Sieg um jeden Preis!". Dabei wäre wahrhaft nicht übermäßig viel Kampfgeist nötig gewesen, um gegen die ebenfalls nahe dem Abstieg stehende Gäste-Elf zu gewinnen;

denn abgesehen von ganz kurzen Zeitspannen beherrschte Borussia das Feld derart sicher, daß man sogar von einer starken Ueberlegenheit sprechen konnte.

Aber im Strafraum des Gegners versagte alles Können. Selbst Schubert, der diesmal als Angriffsführer wirkte, brachte keine Einheitlichkeit in die Spielhandlungen. Hinzu kam, daß beide Außenstürmer versagten, wodurch die Verteidigung des Gegners leichte Arbeit hatte.

Ueberraschungen in der Kreisklasse

In den Spielen um den Vereinspokal und um die Punkte in der 1. Kreisklasse gab es wiederum Ueberraschungen. Giebichenstein-Sportbrüder gab Schleudiz das Nachsehen und Halle 1910 Favorit-Blauweiß im geschlagenen Felde.

In der 1. Kreisklasse melden Landsberg und Amsdorf ernsten Kampf um die Führung an; VfL Merseburg unterlag in Landsberg und Weiße in Halle gegen Amsdorf.

Pokalspiele

Giebichenstein-Sportbrüder gegen Schleuditz 5:4!

In den ersten 45 Minuten warteten die Gäste mit besseren Leistungen auf als die Platzbesitzer, die sich mit dem glatten Boden nicht abfinden konnten. Die Gäste legten bis zum Seitenwechsel drei Tore vor und erhöhten fünf Minuten später noch auf 4:0. Dann gingen die Vereinigten ihrerseits zum Angriff über; sie schafften innerhalb von wenigen Minuten zwei schöne Tore, kamen dann bis zum Ausgleich und durch großen Eifer und taktisch richtiges Spiel sogar nicht ganz unverdient zu obigem Sieg.

Führungswechsel in der Bezirksklasse?

Aber dennoch waren vollauf genug Torgelegenheiten vorhanden. Doch entweder wurde weit neben das Tor, oder viel zu schwach geschossen, um den sehr sicheren Gästetorhüter Galander zu überwinden. Während dieser also seiner Mannschaft die nötige Stütze gab, war gerade Neumann im Tor der „Schwarzhemden" zum Teil mit Schuld an der hohen Niederlage, da mehrere Tore auf dessen ungenügende Abwehr zurückzuführen waren.

Die Grubenleute haben sich durch diesen Gewinn zweier wertvoller Punkte etwas vorm Abstieg in Sicherheit gebracht und dürften kaum noch der Weggenosse der Torgauer Soldaten werden, zumal sie noch vier Spiele auf eigenem Platz austragen können.

*

Preußen Merseburg – VfL Halle 96 2:1 (1:0)

Bis auf den Preußenstürmer Meister hatten beide Vereine ihre stärksten Mannschaften zu diesem gutbesuchten Punktetreffen aufgeboten, wobei es den Domstädtern gelang, für eine Ueberraschung zu sorgen.

Preußen hatte einen vielversprechenden Start und kam mit guten Zusammenspiel immer wieder in des Gegners Strafraum, während der Tabellenführer sich zunächst nicht finden konnte und hauptsächlich im Sturm durch matte Leistungen enttäuschte. Schon in der 8. Minute gingen die Preußen durch Kuhnt in Führung, wobei es bis zur Pause verblieb. Bald nach Wiederanpfiff kamen die Hallenser durch schönen Flachschuß von Große zwar zum Gleichstand, doch wenig später gelang es abermals Kuhnt, den hallischen Torhüter mit einem Fernschuß zu überraschen.

Die Hallenser setzten nun alles auf eine Karte

und nahmen den Verteidiger Müller mit in den Angriff, was sich vorteilhaft auszuwirken begann. Die Hallenser spielten jetzt stark überlegen, doch gelang es dem Gastgeber, die die letzten dreißig Minuten auf ihren Linksaußen Ludwig verzichten mußten, unter beispielslosem Einsatz aller Spieler, von den Herfurth im Tor und der Mittelläufer Weise besonders hervorzuheben sind, den knappen Vorsprung erfolgreich zu verteidigen.

*

Ammendorf 1910 – Schwarz-Gelb Weißenfels 3:0 (1:0)

Obwohl der Platzbesitzer mit Ersatz für seine beiden Stürmer Hentschel und Metzner antreten mußte, zeigte er sich seinen Gästen im Angriffsspiel meist überlegen, was auch zahlenmäßig verdientermaßen zum Ausdruck kam. Die Mannschaft fand sich sofort zusammen, spielte frisch und zügig und hatte ihrem Gegner schon rein zahlenmäßig in der ganzen ersten Halbzeit Erfolgsmöglichkeiten voraus. Dennoch kamen die Ammendorfer bis zur Halbzeit nur zu einem Tor durch Behrend.

Nach dem Wechsel war der Kampf ausgeglichener. Während jedoch der Gastgeber durch Behrend noch zweimal erfolgreich sein konnte, gingen die Gäste trotz einiger klarer Gelegenheiten leer aus.

Halle 1910 — Favorit-Blauweiß 4:2 (3:1)!

Dieses Wiederholungsspiel stellte erneut unter Beweis, daß die 1910er doch zu spielen und zu kämpfen verstehen. Wohl hatten die Vereinigten in der ersten Halbzeit mehr vom Spiel, aber vor dem Tore operierte der Sturm recht unglücklich; so ließ er manche Torgelegenheit ungenutzt vorübergehen. In der zweiten Spielhälfte war das Spiel ausgeglichen.

Quetz — Sandersleben 1:3 (1:2)

Dieses Ergebnis entspricht den Erwartungen und doch hätte es anders lauten können, wenn der Sturm von Quetz verstanden hätte, sich besser durchzusetzen. Quetz 2 — Sandersleben 2 8:3.

*

1. Kreisklasse

Ueberraschend kommt die Kunde vom Spiel

Landsberg — VfL Merseburg 3:2!

Schon in unserer Vorbesprechung sagten wir, daß der VfL elf gute Spieler, aber keine geschlossene Einheit hat. Und so war es auch wieder in Landsberg. Anders dagegen bei den Platzbesitzern; sie warteten mit einem Eifer auf, der die Gäste unsicher in ihren Handlungen machte. Beim Seitenwechsel lag Landsberg 3:1 in Führung und war dann darauf bedacht, diesen Vorsprung zu halten. Landsberg wird unter der Sturmführung von Müller noch zu weiteren Erfolgen kommen. Landsberg 2 — VfL Merseburg 2 1:5 (0:3).

Weiße — Amsdorf 2:3!

Die Gäste enttäuschten in der ersten Halbzeit auf der ganzen Linie; sie boten nicht eine einheitliche Leistung, so daß die hier in allen Belangen bessere Weißelf 2:0 in Führung gehen konnte. Bis zur Pause hätte Weiße das Spiel schon entscheidend zu seinen Gunsten gestalten können. Noch eine Viertelstunde nach dem Seitenwechsel war Weiße besser, ließ dann aber merklich nach und die Gäste kamen durch großen Eifer zu gefährlichen Angriffen. Ein Elfmeter wurde von Amsdorf verschossen, aber in den letzten 20 Minuten kamen die Gäste doch noch zu drei Toren und damit zu einem hochverdienten Erfolg. Weiße 2 gegen Amsdorf 2 4:0.

Kayna kam gegen Lettin kampflos zu den Punkten, da Lettin auf das Spiel und die Punkte verzichtete.

Reideburg — Beuna 1:5

Wieder mußten die Rasensportler mit Ersatz antreten, selbst der Torwart mußte ersetzt werden und eine Stunde lang mußte die Mannschaft sogar mit zehn Mann durchhalten. Trotz des verdienten Sieges der Gäste waren die Platzbesitzer nicht so schlecht, wie dies das Ergebnis besagt. Reideburg 2 — Beuna 2 2:5.

*

2. Kreisklasse

Abteilung 2. Hier wartete die Reichsbahn in Dölau wieder einmal mit einer Ueberraschung auf, indem sie sich von Dölau 8:3 (4:1) schlagen ließ. — Reichlich kräftig verlief das Spiel Olympia — Wacker Zörbig; die Gäste hatten Mühe, 9:7 (5:3) gewinnen zu können.

Abteilung 3. Wider Erwarten fertigte Salzmünde-Schiepzig die spielstarke Mannschaft von Cröllwitz 5:3 (2:2) ab. — Eintracht ließ dieSmal die Post im geschlagenen Felde. Eintracht gewann 2:1 (2:0).

Abteilung 4. Ueberröblingen kam gegen Bennstedt kampflos zu den Punkten. — Müllerdorf mußte sich dem besseren Können von Eisdorf 3:5 beugen, obwohl die Platzbesitzer 2:0 führten. Holleben gegen Teutschenthal wurde beim Stande von 4:4 wenige Minuten vor Schluß abgebrochen.

Abteilung 5. Der Tabellenführer Canena blieb durch einen glatt 6:0-(2:0)-Sieg über Concentra Ammendorf auch weiterhin ungeschlagen.

Abteilung 6. Leuna — Schladebach ausgefallen. Wegwitz gab dem TV. Dürrenberg 4:2 (2:1) das Nachsehen. Eine böse Ueberraschung leistete sich Spergau — Zöschen, indem die Platzbesitzer mit 6 Mann Ersatz antraten und glatt 1:6 unterlagen. Auch SV Dürrenberg kam gegen Altranstädt nur zu einem 1:1 (1:0).

Abteilung 7. Braunsdorf mußte sich gegen Querfurt tüchtig strecken, um einen 5:2-(2:0) Sieg sicherstellen zu können. Mit dem gleichen Ergebnis fertigte Meuschau nach einer Halbzeitführung von 4:0 Obhausen ab. Elsie Mücheln gab Schotteren 3:1 (0:1) das Nachsehen.

Abteilung 9. Morl unterlag auf eigenem Platz gegen Löbnitz 1:8.

Im Gesellschaftsspiel war Freya Passendorf dem Sportklub 1923 überlegen und kam zu einem 7:4-Sieg. Einen Achtungserfolg errang einen 7:4-Sieg. Einen Achtungserfolg errang einen Reduzierten in Halle gegen Sportfreunde Reserve durch einen 6:3-Sieg.

Fußball aus dem Reich

Gau Ostpreußen. Prussia Samland — VfB Königsberg 4:2; Polizei Danzig — Rasensport-Preußen Königsberg 7:3.

Gau Pommern. Preußen Stettin — Stettiner SV 4:7; VfB Stettin — Greifswalder SC 4:1; Comet Stettin gegen Hertha BSC Stettin 2:6; SC Eintracht Lauenburg gegen Viktoria Stolp 1:1; Hubertus Kolberg — Hertha Schneidemühl 6:2.

Gau Brandenburg. Minerva 93 — Berliner SV 92 2:3; Viktoria 89 — Polizei SV 1:1; VfB Pankow gegen Blau-Weiß 2:3; Tennis Borussia — Spandauer SV 6:0; 1. FC Guben — Hertha BSC 2:4.

Gau Schlesien. Hertha Breslau — Bor. Nas. Gleiwitz 2:2; SV Beuthen 09 — SV 06 Breslau 4:1; Sportvg. 02 Breslau — Vorwärts Breslau 2:2; SV Kattbor 03 gegen Preußen Hindenburg 4:2; Deichsel Hindenburg gegen Schlesien Hannau 7:2.

Gau Sachsen. Dresdner SC — Polizei Chemnitz 2:2; VfB Leipzig — Guts Muts Dresden 2:0; Wacker Leipzig gegen Sportfreunde Dresden 4:3; SC Planitz — SpVgg Plauen 0:0; VfB Glauchau — Fortuna Leipzig 1:4.

Gau Nordmark. Hamburger SV — Eimsbüttel 1:2; Polizei Hamburg — Union Altona 2:2; Holstein Kiel gegen St. Pauli Hamburg 2:0; Polizei Lübeck — Vorwärts — Kiel 4:5; Altona 93 — Komet Bremen 6:2.

Gau Niedersachsen. Arminia Hannover — Spvg. Hannover 07 6:2; SV 96 Hannover — Bremer SV 9:2; SV Algermissen 1911 — Eintracht Braunschweig 0:4; Werder Bremen — Borussia Harburg 1:1.

Gau Westfalen. FC Schalke 04 — Viktoria Recklinghausen 6:0; Germania Bochum — SC Hiltrop 1:2; SSV 1910 Hagen — Spielvg. Herten 1:11; Union Recklinghausen — Hüsten 09 2:1; Preußen Münster — Westfalia Herne 0:0.

Gau Niederrhein. Fortuna Düsseldorf — Borussia Glodbach 1:1; Schwarz-Weiß Essen — VfB Bentrod 1:0; FV 08 Duisburg — Hamborn 07 0:0; SV Duisburg 48 gegen Rot-Weiß Oberhausen 3:1; Rheydter SV — VfB Bremen Krefeld 2:0.

Gau Mittelrhein. Mülheimer SV — VfR Köln 4:2; 1. FC Idar — Spvg. Sülz 07 0:9; Kölner SC 99 gegen Eintracht Trier 2:3; Wiesbaden — Blau-Weiß Köln 1:0.

Gau Nordhessen. FC Hanau 93 — VfB Friedberg 3:0; Sport Kassel — Borussia Fulda 0:2; Germania Fulda — SC 03 Kassel 1:2.

Gau Südwest. FK Pirmasens — Spvgg. Saarbrücken 4:1; Kickers Offenbach — 1. FC Kaiserslautern 1:3; Phönix Ludwigshafen — Union Niederrad 4:0; Wormatia Worms — Borussia Neunkirchen 1:1; Eintracht Frankfurt gegen Saar 05 Saarbrücken 2:0.

Gau Baden. SV Waldhof Mannheim — Karlsruher FV 1:1; VfR Mühlburg — VfR Mannheim 0:2; FV 08 Mannheim — Freiburger FC 2:3.

Gau Württemberg. VfB Stuttgart — Ulmer FV 94 2:2; SSV Ulm — Sportfrd. Stuttgart 1:0; Sportfrd. Eßlingen — Union Böckingen 3:1.

Gau Bayern. Bayern München — Wacker München 4:1; Spielvg. Fürth — 1. FC Nürnberg 2:1; FC Augsburg — Schwaben Augsburg 2:0; Jahn Regensburg gegen 1860 München 2:0.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193502l1-14/fragment/page=0010

Oberhof meldet:

Der Gau VI (Mitte) veranstaltete am Wochenende ein großes Wintersportfest in Oberhof, bei dem alle Wintersportarten in einzelnen Wettbewerben gezeigt wurden. Neben Rodelrennen, Eislauf- und Eishockey wurden auch Bobrennen auf der Wadebergbobbahn durchgeführt.

Im Zweierbobrennen erzielte Bob „Ruthe" (Trott-Rolf), NSKK, mit 1:54,4 die schnellste Zeit und siegte auch im Gesamtergebnis mit 8:51 vor Bob „Tetzel" (Schäfer-Laupach), SC. Oberhof, in 8:58,5.

Bei dem vom Rennsteig zur Oberschweizerhütte durchgeführten Abfahrtslauf der Frauen über 3,5 Kilometer siegte Frl. Brienkfried Görler-Friedrichroda in 5:22 vor Lotte Walther-Zella-Mehlis in 5:25 und Anni Walther-Zella-Mehlis in 5:35. — Bei dem am Sonntagnachmittag ausgetragenen Viererbobrennen kam es im zweiten Lauf zu einem recht unglücklichen

Sturz des deutschen Viererbobmeisters

Trott-Erfurt. Ausgangs der Kronprinzenkurve geriet der Bob ins Schleudern, wurde aus der Bahn getragen und sauste einen Abhang hinab. Wie durch ein Wunder erlitt Trott nur geringfügige Verletzungen, während sein Bremser einige Fleischwunden davontrug. Der Bob „Erfurt" hatte aber dabei die Bahn so stark beschädigt, daß das Rennen abgebrochen werden mußte. Beim ersten Lauf stellte Bob „Strolch II" (Hansen-Hübner), NSKK, einen neuen Bahnrekord mit 1:43,1 (a. R. 1:43,9) von Graf Schweinitz, Berlin). Zweiter wurde Bob „Grünes Herz" (Fischer), Ilmenau, 1:45.

*

Zum Sprunglauf auf der Hindenburgschanze hatten sich nicht weniger als 15 000 Zuschauer eingefunden. Es gab ausgezeichnete Leistungen. Als Sieger ging der Einheimische Hans Marr vor Oskar Weisheit-Oberschönau und Walter Wagner hervor. Der 10-Kilometer-Staffellauf wurde eine Beute des WSV Tambach-Dietharz.

*

Ergebnisse:

Sprunglauf, Kl. 1: 1. Hans Marr, Oberhof, 340,6 (60, 58, 57). 2. Oskar Weisheit, Oberschönau, 335 (61, 55, 56); 3. Walter Wagner, Oberschönau, 301,2 (43, 48, 47). — Kl. 2: F. Pfannschmidt, Steinbach-Hallenberg, 267,4 (43, 51, 50). — Altersklasse: 1. Langenhahn, Oberhof, 251,4 (35, 39, 36).

10-km-Staffel: 1. WSV Tambach-Dietharz 3:31,57; 2. WSV Ruhla 3:37,07. — SN: 1. 57. SS-Standarte Schleusingen 3:29,33.

Eishockey: Leipziger EC — VC Erfurt 5:2 (1:1, 1:0, 1:1); VC Erfurt — WSV Oberhof 4:1 (1:0, 1:0, 2:1); Leipziger EC — WSV Oberhof 7:0 (2:0, 1:0, 4:0).

Und wieder Sonja

Weltmeisterin im Eiskunstlaufen wurde in Wien zum neunten Male hintereinander Sonja Henie mit 368,31 Punkten und der Platzziffer 7. Seit 1927 hat die Norwegerin damit noch keine Bezwingerin gefunden. An zweiter Stelle plazierte sich überraschend die Engländerin Colledge vor der Schwedin Viviane Hultén. Die deutsche Meisterin Marie Herber nahm an der Weltmeisterschaft nicht teil.

Hochschulmeisterschaft im Waldlauf

Die planmäßige Leibeserziehung des deutschen Studenten ist durch die neue Hochschul-Sportordnung in neue Bahnen gelenkt worden. Einmal ist die straffe Zusammenfassung aller Kräfte gewährleistet, zum anderen ist die sportliche Grundausbildung dem deutschen Studenten zur Pflicht gemacht. Die segensreiche Auswirkung der neuen Hochschul-Sportordnung wird schon in Kürze zu bemerken sein.

Der praktische Teil der Arbeit wurde am Sonnabend in Berlin mit der Deutschen Hochschulmeisterschaft im Geländelaufen in Angriff genommen. Eine große Schar von 250 Studenten und Studentinnen fanden sich zu den im Grunewald durchgeführten Meisterschaftsläufen ein. Die Studenten hatten eine 5 Kilometer lange Strecke, die Studentinnen nur 2½ Kilometer zurückzulegen.

In der Einzelmeisterschaft siegte Puls (Universität Kiel) in 15,54 Min. vor Ertel (Universität Berlin) mit wenigen Metern Vorsprung. Erst in weitem Abstand folgten die nächsten Läufer. Bei den Studentinnen wurde Gudrun Neuendorf (Universität Göttingen) Siegerin in 11,31 Min.

Den Mannschaftswettbewerb sicherten sich zwei Mannschaften der Universität Berlin vor Kiel. Der Universität Halle gelang es, einen beachtlichen sechsten Platz zu belegen.

Eissport

hallescher Eisclub — Leipziger Sportclub 1:7

Mit großer Spannung hatte man dem Auftreten der Mannschaft des Leipziger Sportclubs, der sich in zahlreichen Vorkämpfen bis zur Zwischenrunde durchgespielt hatte, entgegengesehen. Den Leipzigern ging bereits der Ruf guten Könnens voraus. Dennoch hatte man gehofft, daß die Mannschaft des Hallischen Eisclubs über genügend Spielstärke verfüge, um den Leipzigern ein ernster Gegner zu sein, zumal ihnen vor einigen Wochen in Halle ein hoher Sieg über Wacker Leipzig geglückt war.

Der Verlauf des Kampfes erbrachte jedoch eindeutig den Beweis, daß in bezug auf Schnelligkeit, Technik der Scheibenführung und Spielübersicht den Hallensern noch manches fehlt.

Vorbildlich war in dieser Beziehung das Spiel der Leipziger Verteidigung, an der Halles Sturm selten vorbeikommen konnte. Die Leipziger waren dagegen von Anfang an ständig im Angriff. Dennoch dauerte es verhältnismäßig lange Zeit, bis der erste Treffer erzielt wurde. Aus einem Getümmel heraus gelang es Hallas durch Kallam im zweiten Spieldrittel sogar aus. In regelmäßigen Abständen erhöhten die Gäste die Torzahl ständig, wobei ihre Ueberlegenheit immer größer wurde, da den Hallensern noch die nötige Ausdauer fehlte.

*

Leipziger SC—Chemnitzer LTC 6:1.

Am Sonntag wurde in Verbindung mit den Gaumeisterschaften im Kunstlaufen der Entscheidungskampf um die Meisterschaft des Gau-Mittelbezirks ausgetragen. LSC. ging als überlegener Sieger hervor und hat nun die Berechtigung zur Teilnahme an den Kämpfen um die Mitteldeutsche Meisterschaft mit den Vertretern von Ostsachsen und Thüringen.

Eishockey

Auf den Eishockeyfeldern gab es am Wochenende eine Reihe interessanter Kämpfe. Die Winnipeg Monarchs setzten in Basel ihre Erfolgsserie fort und triumphierten über die dortige Stadtvertretung mit 4:0. Unentschieden 2:2 trennten sich in Paris Stade Francais und Streatham, so daß der Kampf um den Eintritt in die Schlußrunde des Europa-Pokals noch nicht entschieden ist.

Ostpreußenmeister wurde erwartungsgemäß der Rastenburger SV., der im Endspiel den VfK Königsberg überlegen 10:0 abfertigte.

Akademische Weltwinterspiele

Dr. Vetter Zweiter im Slalom

Der Slalom der vierten Akademischen Weltwinterspiele in St. Moritz brachte mit einem großartigen zweiten Platz im Slalom von Dr. Vetter-Freiburg schon ein wesentlich besseres Ergebnis für uns als vor Tagen der Abfahrtslauf. Die Strecke war recht steil und stellte große Anforderungen an die Teilnehmer, von denen sich der Oesterreicher Schmiedseder in 2:04,7 als der Schnellste erwies. Nur fünf Zehntel Sekunden langsamer war Dr. Vetter. Die anderen Deutschen fuhren recht schwach. So wurde Mächler nur 28., Dehmel 30. und Kraisy 31.

Bei den Frauen war Christl Cranz wieder eine Klasse für sich. Die Fröhburgerin siegte in 1:16,5 einschließlich sechs Strafpunkte für die etwas verkürzte Strecke vor der Oesterreicherin E. Pembauer (3:36,6).

*

Christl Cranz erneut siegreich

In den späten Abendstunden wurde das Ergebnis der Kombination Slalom-Abfahrt bekanntgegeben. Bei den Frauen triumphierte die Deutsche Meisterin Christl Cranz wie erwartet mit der Höchstnote 200; mit respektvollem Abstand (156,44) folgte ihr auf dem zweiten Platz die Oesterreicherin E. Pembauer.

*

Die Akadem. Weltwinterspiele in St. Moritz fanden mit dem Sprunglauf ihren Abschluß. Bei den Akademikern setzten sich mit Guttormsen und Farup erwartungsgemäß zwei Norweger vor dem Münchener Fr. Dehmel durch, der 51 und 56 Meter weit sprang. In Klasse II gab es durch G. v. Kaufmann (München) einen deutschen Erfolg, und das offene Springen holte sich der in Deutschland lebende Norweger Knut Kobberstad mit Sprüngen von 53,5 und 62 Meter. Adolf Badrutt kam leider so unglücklich zu Fall, daß er ein Bein brach.

Ungarns Eishockeyspieler konnten bei den Akademischen Weltwinterspielen in St. Moritz überraschend den Weltmeistertitel erringen. Die Magyaren besiegten die Schweiz nach Verlängerung mit 4:1 und erhielten, punktgleich mit ihren Gegnern, auf Grund des besseren Torverhältnisses den Titel zugesprochen.

*

Deutscher Sieg in der Gesamtwertung

Die vierten Akademischen Winterspiele in St. Moritz haben sich für die deutschen Hochschüler zu einem großen Erfolge ausgewirkt. Von den zehn Weltmeistertiteln, die im Skilauf zu vergeben waren, fielen nicht weniger als fünf an Deutschland, das damit wieder die erfolgreichste Station der Weltwinterspiele geworden ist. Christl Cranz gewann allein drei Goldmedaillen, während die beiden anderen eine Beute des Breslauers Gerhard Schepe (Kombination Sprung- und Langlauf) und des Müncheners Xaver Kraisy (Langlauf) wurden.

Deutsche Skiläufer siegreich in St. Moritz

Xaver Kraisy, Christl Cranz und von Kaufmann sicherten den deutschen Farben die Siege im 18-Kilometer-Lauf der Studenten und in der Abfahrt und im Slalom für Studentinnen.

Meisterschaftskämpfe auf der Matte

Germania schlägt Concordia 14:3

Es war erfreulich, daß unser Appell an die Zuschauer, die schwerathletischen Veranstaltungen mehr zu besuchen, Widerhall gefunden hatte. Gewiß wies der große Saal des Reichshofes in Halle noch manche Lücken in den Zuschauerreihen auf. Immerhin konnte man feststellen, daß der Besuch, gemessen an den früheren Veranstaltungen, sich sehr belebt hatte.

Der Mannschaft Concordia Gera gelang es in den Vorkämpfen um die Mitteldeutsche Meisterschaft überraschenderweise sich bis zum Endkampf durchzusetzen. Man war daher in Ringerkreisen gespannt, wie sich die Geraer gegen die Titelverteidiger aus Halle halten würden.

Der Sieg der Germanen stand zwar von vornherein außer jedem Zweifel, daß er aber so sicher ausfallen würde, hätte wohl niemand geglaubt.

Die Kampffolge

Die Kämpfe nahmen unter der umsichtigen Leitung des Gausportwartes Rupp, Leuna, folgenden Verlauf:

Im ersten Kampf (Bantamgewicht) erzielte der Hallenser Schlichting (108 Pfd.) über W. Zimmermann einen knappen Punktsieg, den er in erster Linie seiner größeren Wendigkeit verdankte. — Die Federgewichtler List (122 Pfd.) und Hedel (115 Pfd.) trennten sich nach abwechslungsreichem Kampfe unentschieden, wobei der Hallenser Hedel im Standkampf einen kleinen Vorteil hatte, der aber zu einem Punktsieg nicht ausreichte.

Wohl den schönsten Kampf des Tages lieferten sich im Leichtgewicht K. Zimmermann (129 Pfd.) und Max Hausik (131 Pfund); denn dem erfahrenen Kämpfer Hausik setzte der Geraer, der sich natürlich auf eine geschickte Verteidigung beschränken mußte, energischen Widerstand entgegen. So brauchte der Hallenser elf Minuten und 35 Sekunden um Zimmermann durch Ueberstürzer am Boden auf beide Schultern zu bringen.

*

Blitzsiege

Mit viel Beifall wurde der schnelle Sieg im Weltergewicht von Kurt Hausik, Halle, (141 Pfund) aufgenommen. Hatte schon sein Bruder den vorausgegangenen Kampf mit großem Tempo durchgeführt, so steigerte Kurt Hausik dieses noch. Nachdem er zweimal seinen Gegner Scherl (134 Pfd.) dicht an der Niederlage herangebracht hatte, besiegte er ihn bereits nach einer Minute 35 Sekunden durch Ausheber von hinten entscheidend. — Die Begeisterung der Zuschauer hielt auch beim folgenden Mittelgewichtskampf zwischen Lenzner, Gera, (150 Pfund) und Hans Schedler (156 Pfund) an. In gewohnt sicherer Weise entledigte sich der Hallenser seiner Aufgabe. Er griff ständig an und siegte nach einer Minute und 58 Sekunden durch Ausheber aus dem Stand.

Mit dem Blitzsieg Schedlers war der Höhepunkt der Ringerwettkämpfe erreicht.

Die folgenden Treffen im Halbschwergewicht und Schwergewicht zeigten nicht mehr die große sportliche Linie. Der Nachwuchs-Ringer Gerhardt Halle hatte trotz seiner zwölf Pfund Uebergewicht gegen Bräunlich keine Siegeschance und mußte sich mit einem Unentschieden begnügen. Ebenso erging es dem mehrfachen Mitteldeutschen Meister Lehmann, der auch 16 Pfund Mehrgewicht auf die Matte brachte als sein Gegner Köhler. Auch diesen Kampf, der wenig lebhaft verlief, gab der Schiedsrichter unentschieden.

Der Rückkampf wird nun am nächsten Sonnabend in Gera stattfinden. Nach dem überzeugenden Siege der Hallenser im Vorkampf ist an ihren Endsieg nicht mehr zu zweifeln.

Wasserball-Lehrgang

Am Sonnabend und Sonntag wurde in Magdeburg der erste Wasserball-Lehrgang d. J. zur Durchführung gebracht, an dem sich Gaumannschaften von Niedersachsen, Brandenburg und des Gaues Mitte beteiligten. Den besten Eindruck hinterließ dabei die Mannschaft Niedersachsens. Die Spielergebnisse waren: Niedersachsen—Gau Mitte 7:3 (4:2); Niedersachsen—Brandenburg 11:5 (6:4); Gau Mitte gegen Brandenburg 10:5 (3:2).

Das Hauptinteresse fand aber die Begegnung zwischen der deutschen Nationalmannschaft und der Weltmeistermannschaft, die seinerzeit in Amsterdam im Endspiel über Ungarn siegreich gewesen ist. Die Leistungen der alten Kämpen mit Ete Rademacher im Tor waren ganz ausgezeichnet, trotzdem die Mannschaft kaum Gelegenheit zum Training gehabt hatte. Besonders überrascht war man von dem überaus schnellen Tempo, das bis zum Schluß durchgehalten wurde.

Richter im Tor der Nationalmannschaft zeigte sich in bester Form und konnte mehrfach während des Spieles besonderen Beifall für sich buchen. Das siegbringende Tor fiel erst kurz vor Ende des Treffens.

Sport-Allerlei

Die Titisee-Winterfahrt wurde durch den Ausfall des Eisrennens bereits mit der Rundstrecken-Hochleistungsprüfung durch die Straßen des Schwarzwaldstädtchens Neustadt abgeschlossen. Den Deutschland-Pokal für Wagenfahrer gewann Ohtm. Meffert-Brandenburg (Opel) mit 637 Punkten. Bei den Motorradfahrern wurde der Pokal zweimal vergeben; die beiden Nürnberger Triumph-Fahrer Arnold und Rührschneck mit je 195 Punkten erhielten diese Auszeichnung.

*

Vitruv, der ausgezeichnete deutsche Traber des Gestüts Ludwigsfeld, startete am Sonntag zum letzten Male in Vincennes. Der Hengst hatte lange Zeit die Führung inne, war aber im letzten Bogen restlos geschlagen. Ueberraschungssieger wurde Et la Grandeur knapp vor dem aus Italien entsandten Invader. Vitruv hat damit sein Gastspiel in Frankreich beendet und befindet sich bereits wieder auf dem Heimwege.

*

Deutschlands Tischtennisspielerinnen konnten bei den Weltmeisterschaften in London im Kampf um den Corbillon-Pokal einen glatten 3:0-Sieg über Holland feiern, unterlagen aber später 2:3 gegen Ungarn. Bemerkenswert war der Sieg von Frl. Krebsbach über die ungarische Weltmeisterin Mednyanski mit 21:18, 21:18. Auch das ungarische Meisterpaar Mednyanski-Sipos verlor gegen das deutsche Doppel Felhgut-Krebsbach 21:18, 18:21, 16:21.

*

Otto Lantschner, ein Mitglied der berühmten Tiroler Skifamilie, trainierte auf der Schreiberhauer Himmelsgrundschanze und stürzte dabei so unglücklich, daß er mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

*

Fliegermeister Albert Richter startete am Wochenende in Brüssel, wo er jedoch abermals knapp gegen den Belgier Scherens unterlag. Straßen-Weltmeister Maes wartete mit einer neuen Bahnrekordleistung auf und siegte im Stundenrennen hinter Tandemführung mit 53,185 Kilometer vor Ronsse, Richard und Pelissier.

*

Zwei „Nacht"-Rennen über je acht Stunden gelangten am Wochenende auf deutschen Winterbahnen zum Austrag. In Dortmund feierten Schön-Lohmann mit 57 Punkten und einer Gesamtleistung von 331,600 Kilometer einen sicheren Sieg vor den Belgiern Charlier-Depauw und Sims-Küster, die eine Zeitlang allein die Führung behaupteten.

Sport-Vereins-Nachrichten

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen der Vereine u. Verbände zu einem Mittmeisterpreis von 7 Pf.

KTV

Kaufmännischer Turnverein e. V.

Die Turnstunden der Mädchen finden in der Zeit vom 11. Februar bis 16. März in der Johannesschule (Liebenauer Straße) statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193502l1-14/fragment/page=0011

National-Wirtschaft

Die AR-Vergütungen

Nach der im Reichsgesetzblatt Teil I (Nr. 11) veröffentlichten Verordnung über den Steuerabzug von Aufsichtsratsvergütungen haben inländische Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Bergwerksgesellschaften, Gesellschaften m. b. H. und sonstige Kapitalgesellschaften, Genossenschaften und Personenvereinigungen des privaten und öffentlichen Rechts, bei denen die Gesellschafter nicht als Unternehmer (Mitunternehmer) anzusehen sind, und ähnliche Unternehmen von Vergütungen jeder Art, die sie an die zur Ueberwachung der Geschäftsführung bestimmten Personen, insbesondere an Mitglieder des Aufsichtsrats, des Grubenvorstands, des Verwaltungsrats (Aufsichtsratsmitglieder) gewähren (Aufsichtsratsvergütung), folgenden Steuerabzug für Rechnung des Aufsichtsratsmitglieds vorzunehmen: bei unbeschränkt steuerpflichtigen AR.-Mitgliedern:

10 v. H. der Aufsichtsratsvergütung, wenn der Empfänger die Steuer trägt, oder 11,11 v. H. des an das Aufsichtsratsmitglied tatsächlich ausgezahlten Betrages, wenn das Unternehmen die Steuer übernimmt. Bei beschränkt steuerpflichtigen AR-Mitgliedern wird durch den Steuerabzug neben der Abgabe der Aufsichtsratsmitglieder auch Einkommensteuer erhoben. Der Steuerabzug beträgt hier: 19 v. H. der AR-Vergütung, wenn der Empfänger die Steuer trägt oder 23,45 v. H. des an das AR-Mitglied tatsächlich ausgezahlten Betrages, wenn das Unternehmen die Steuern übernimmt. Dem Steuerabzug unterliegt der volle Betrag der AR-Vergütung ohne jeden Abzug. Werden Reisekosten besonders gewährt, so gehören sie zu den AR-Vergütungen nur insoweit, als sie die tatsächlichen Auslagen übersteigen. Die Aufsichtsratsvergütungen unterliegen dem Steuerabzug ohne Rücksicht darauf, ob das AR-Mitglied der Steuerschuld für 1934 nicht 11,11 v. H., sondern 10 v. H. des an das AR-Mitglied ausgezahlten Betrags angerechnet werden. Die Verordnung tritt an die Stelle der Verordnung über den Steuerabzug von AR-Vergütungen vom 30. März 1933 und gilt für AR-Vergütungen, die den AR-Mitgliedern nach dem 31. Dezember 1934 zufließen.

Verkehr mit deutschen Eiern

Anordnung.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft hat unter dem 7. Februar 1935 angeordnet: An die Stelle der Ziffer II Abs. 1 der ersten Anordnung an die Eierverwertungsverbände vom 11. Juni 1934 treten folgende Vorschriften:

1. Eiermengen bis zu 5000 Stück täglich unterliegen beim Versand von einem Wirtschaftsbezirk in einen anderen keiner Beschränkung.

2. Eiermengen über 5000 bis 20 000 Stück täglich sind bei Versendung von einem Wirtschaftsbezirk in einen anderen vom Versender bei dem für den Sitz seines Betriebes zuständigen Eierverwertungsverband schriftlich anzumelden.

3. Eiermengen von mehr als 20 000 Stück täglich bedürfen zum Versand von einem Wirtschaftsbezirk in einen anderen der vorherigen Genehmigung der Hauptvereinigung.

Gebühren für die Anmeldung und Genehmigung werden bis auf weiteres nicht erhoben. Die Anordnung vom 27. September 1934 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 227) tritt außer Kraft.

Handwerk und Handel

Für gesunde Teilung der Aufgaben

Der Generalsekretär des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, Dr. Schüler, sprach am Sonntag im Rahmen der Studienwoche über Fragen der Handelswirtschaft der Handelshochschule Königsberg über „Der Handel des Handwerks". Der Vortragende entwickelte hierbei u. a. folgende Gedankengänge: Das Handwerk umfaßt nach neueren Feststellungen rund 1,4 Mill. Betriebe mit rund 3¾ Mill. Beschäftigten. Vor der Krise hatte das Handwerk etwa 3 Mrd. ℳ Lohnsumme, 10 bis 12 Mrd. ℳ Rohstoffbedarf und etwa 20 Mrd. ℳ Gesamtumsatz im Jahre aufzuweisen.

Jeder achte Deutsche lebt vom Handwerk.

Allein das Bäckerhandwerk hat so viel Beschäftigte wie die chemische Industrie. Beim Einkauf hat das Handwerk ein Interesse an einem gut ausgebildeten Fachhandel. Für den Verkehr sind 250 000 bis 300 000 Betriebe, also etwa ein Fünftel der Handwerksbetriebe, mit einem Ladengeschäft verbunden. Bei Bäckern, Fleischern, Konditoren und anderen Berufen ist der Laden ein notwendiger Bestandteil des Betriebes. In anderen Fällen haben vielfache Gründe die Angliederung eines Ladengeschäftes bedingt. Häufig, so bei Schuhmachern, Buchbindern, Messerschmieden und Uhrmachern, paßte sich das Handwerk an die veränderten Wirtschaftsverhältnisse an, indem es den Handel mit einschlägiger Fabrikware übernahm. Den Handwerkshandel schätzt das Konjunktur-Institut für 1928 auf 9,4 Mrd. ℳ, für 1931 auf rund 7 Mrd. ℳ (Umsatz von selbsterzeugter und Fabrikware). Während auf der einen Seite Handwerksbetriebe den Verkauf von Handelsware aufgenommen haben, haben Einzelhandelsbetriebe sich Instandsetzungs-, Installations- und Dienstleistungswerkstätten angeschlossen. Vielfach tritt auch das Handwerk

als Lieferant und Abnehmer

des Einzelhandels auf.

Im ganzen erfüllt das Handwerk bei seiner Einzelhandelstätigkeit wichtige volkswirtschaftliche Aufgaben: Lagerhaltung und Uebernahme des damit verbundenen Risikos und Schaffung neuer Absatzmöglichkeiten; hierbei paßt sich der Handwerker immer mehr den Anforderungen moderner Kundenpflege an; als Erzeuger ist er besonders befähigt die Güte und Verwendungsweise der von ihm verkauften Fabrikware zu beurteilen. Im ganzen beruhen die Beziehungen zwischen Handwerk und Einzelhandel auf einer durchaus gesunden Grundlage. Beide Betriebsformen sind nahe verwandt; die Uebergänge sind fließend, die Mischformen häufig. Die engen Beziehungen und die gegenseitige Durchdringung beider Wirtschaftsgruppen hatte in der Vergangenheit auf verschiedenen Fachgebieten mehrfach zu Vereinbarungen geführt, die die Beziehungen und die Hochhaltung der handwerklichen Leistung sicherstellen sollten. Diese Art der

Zusammenarbeit

strebt das Handwerk auch für die Zukunft an. Ein Beispiel für die Probleme, die jede Umwälzung aufwirft, liegt in einer gewissen Umschichtung der Struktur der gewerblichen Betriebe, die die Verordnung mit sich bringen wird. § 2 Abs. 2 bestimmt, daß auch die handwerklichen Nebenbetriebe anderer Wirtschaftsgruppen in die Handwerksrolle eingetragen werden, soweit sie „in der Regel" Waren zum Absatz an Dritte herstellen oder handwerkliche Leistungen auf Bestellung Dritter bewirken"; die unmittelbare Kundenarbeit braucht dabei also kein Hauptbestandteil der Betriebstätigkeit zu sein, sondern eine regelmäßig wiederkehrende Teilbeschäftigung genügt. Zahlreiche Einzelhandelsbetriebe werden also nur fortgeführt werden können, wenn der Inhaber selbst die Meisterprüfung abgelegt hat. Die Erfahrungen eines halben Jahrhunderts lehren eine

gesunde Teilung der Aufgaben

zwischen Handwerk und Einzelhandel. Der Einzelhandel sollte vorzugsweise dem Verbraucher Massenartikel des täglichen Bedarfes als berufener Mittler zuleiten, das Handwerk sich vornehmlich mit der Erzeugung befassen, wozu in gewissem Umfange auch händlerische Aufgaben gehören.

Reichsbank

Beträchtliche Entlastung.

Die Entlastung der Reichsbank in der ersten Februarwoche beträgt nach dem Reichsbankausweis vom 7. Februar 1935 87 v. H. der Ultimo Januar-Beanspruchung von 801,3 Mill. ℳ und ist damit im Rahmen der im Februar jahresüblich stets abwärts gerichteten Tendenz im Zifferumfang schon recht beträchtlich. Von dem Rückgang der gesamten Kapitalanlage um 112,1 auf 4349,5 Mill. ℳ entfallen 98,1 Mill. ℳ auf die Handelswechsel und Schecks, die sich auf 3926,7 Mill. ℳ vermindert haben. 17,3 Mill. ℳ auf die Lombardforderungen, die noch 63,9 Mill. ℳ betragen, 2,6 Mill. ℳ auf die deckungsfähigen Wertpapiere, die auf 438,2 Mill. ℳ abgenommen haben und 0,5 Mill. ℳ auf die sonstigen Wertpapiere, die mit 318,2 Mill. ℳ erscheinen. Die Bestände an Reichsschatzwechseln haben um 1,4 auf 2,5 Mill. ℳ zugenommen. Interessant ist, daß sich die neue Reichsanleihe bereits im Reichsbankausweis widerspiegelt, die Zunahme der sonstigen Passiven um 129,9 auf 404,3 Mill. ℳ hängt mit den ersten Einzahlungen auf die neue Reichsanleihe zusammen. Die Abnahme der Girogelder um 47,7 auf 774,3 Mill. ℳ entfällt ausschließlich auf die privaten Konten.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am Stichtag auf 5496 Mill. ℳ gegen 5961 Mill. ℳ zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 5265 Mill. ℳ zur entsprechenden Vorjahreszeit. Die Bewegung der Deckungsbestände ist die übliche; die Goldbestände haben um rund 62 000 ℳ auf rund 79,8 Mill. ℳ und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um rund 16 000 ℳ auf rund 4,6 Mill. ℳ zugenommen.

Tagesspiegel

Die Brauerei Gebr. Dietrich AG, Düsseldorf, weist eine Absatzsteigerung auf und verteilt für 1933/34 wieder 5 v. H. Dividende.

Augenblicklich laufen Anträge auf steuerliche Förderung des Treibgasbetriebes bei der Verwendung für Lastkraftfahrzeuge.

Der Ankauf der Red-Star-Line bzw. der Schiffe „Pennland" und „Westerland" durch die Hamburger Niederei Arnold Bernstein ist nunmehr endgültig abgeschlossen.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle

Halle, den 9. Februar 1935

Artikel	9. 2.	5. 2.	Tendenz
Weizen, gut gesund u. trocken	—	—	
Weizen, neuer	200½ws	200½ws	ruhig
Durchschnittsqual., gel. u. tr. Handelspreis frei Halle	—	—	
tr., i. Müllereiqu. geeign., höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Roggen, gut, gesund u. trock.	162½ r9	162½ r9	"
Durchschnittsqual., gel. u. tr. Handelspreis frei Halle	—	—	
tr., i. Müllereiqu. geeign., höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	200—205	—	"
Braugerste, neue, biel., Durchschnittsqual. (f.u.R.)	216—224	—	"
Wintergerste	—	—	"
Durchschnittsqual. (f.u.R.)	—	—	"
mehrzeilige i. Industriequ.	183—188	—	"
zweizeilige i. Industriequ.	196—204	—	"
Futtergerste, Absatzgerste	165½ g9	—	o. Angebot
Hafer, Durchschnittsqualität	—	—	
Weißhafer	163½ h13	163½ h13	"
Gelbhafer, ab Bahn. Stat.	170½ h3	170½ h3	"
do. ab Schles. Stat.	—	—	
do. ab Bayern. Stat.	—	—	
Bittererbsen, Durchschnittsqual. (f. u. R.)	60—66	56—62	ruhig
Grüne Erbsen	—	—	
Viktoriaerbsen, mittelgroß ab Mühlenstation einschl. Sack	11,53	11,53	gefragt
Roggenkleie ab Mühlenstation einschl. Sack	10,16	10,16	"
Maiskleine	15½—16	16—16½	"
Trockenschnitzel	8,34	8,34	o. Angebot
Zuckerschnitzel	11,14	11,14	gefragt
Heu, lose	11—11½	11—12½	ruhig
Preßstroh, drahtgepreßt	5,20	5,20	"
Roggenstroh, drahtgepreßt	5,20	5,20	"
Kartoffelflocken	18,83	18,83	ruhig

Tendenz: Gerste wurde nicht notiert, da die Ausführungsbestimmungen zu der am 8. 2. in Kraft getretenen Verordnung noch nicht ergangen sind.

Berliner Börse

vom 9. Februar 1935

Reichsbankdiskont 4 v. H. Lombardzinsfuß 5 v. H.

Steuergutscheine

	9. 2.	8. 2.
1 Durchschnittskurs	104,00	104,00
Ausl. fällig ab 1. 4. 34 (rot)	108,80	108,80
" II. " 1. 4. 35 (braun)	106,70	106,70
" II. " 1. 4. 36 (grün)	105,25	105,12
" II. " 1. 4. 37 (blau)	104,75	104,70
" II. " 1. 4. 38 (viol.)	104,35	104,30

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	9. 2.	8. 2.
Dt. Anl. Abl. Schuld		
m. Ausl.-Rechtsanspruch (Altbes.)	112,10	112,30
6% Dt. R.-Anleihe v. 1927	99,50	99,50
4% Dt. Reichsanl. v. 1934	96,25	96,25
5½% Intern. (Young)	108,90	108,90
6% Dt. Staatsanl. v. 1928	108,62	108,62
6% Dt. Staatsanl. v. 1931		
fällig 1. Febr. 1932—37	102,25	102,25
6% Dt. Staatsanl. v. 1930		
20. 1. 36 (102)	103,30	103,25
6% Dt. Reichsanl.-Schätz. 1	101,00	101,00
6% Dt. Pr.-Schätz. 30 II	100,00	100,00
4% Schutzgebietsanleihe		
6% Sächs. Prov. Reichsm. Anl. Ausg. 13	—	95,00
do. 13	95,00	—
do. 14	95,50	—
do. 15	96,25	—
do. 16 I	—	96,50
do. 17	—	96,50
do. 16 II	100,00	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	9. 2.	8. 2.
4½% Preuß. Lbspfdbr. kündb. ab 1. 10. 37	97,00	97,00
do. " 1. 10. 38	97,00	97,00
do. " 1. 10. 39	97,00	97,00
do. " 1. 10. 40	97,00	97,00
do. " 1. 10. 41	97,00	97,00
do. " 1. 10. 42	95,00	95,00
do. " 1. 6	95,00	95,00
do. " 1. 8	95,25	95,25
4½% Mitteld. Kom.-Gold-Anl. v. 26 II	95,00	95,00
4½% Mitteld. Landesbk.-Anleihe v. 29 I u. II	95,25	95,25
do. v. 30 I u. II	95,25	95,25
4½% Dt. Kom. Goldanl. v. 25 u. 26	96,00	95,75

Lands- und Stadtschaften

	9. 2.	8. 2.
4½% Prov. Sächs. Lösch. Goldpfdbr.	94,00	—
4½% do.	94,00	94,20
5½% do.	99,75	100,00
4½% Preuß. Ldsch. Stadt. Goldpfandbr. R. 3, 6, 10	96,00	96,00
do. R. 25-27	96,00	96,00
do. R. 28	96,00	96,00

Hypothekenpfandbriefe

	9. 2.	8. 2.
4½% Berl. Hyp. Bk. Goldpfandbr. Ser. 5, 6 u. 12	96,25	96,25
4½% Meining. Hyp. Bk. Em. 3 u. 8	96,00	96,00
4½% Preuß. Bod. Kred. Goldpfdbr. Em. 3 u. 9	95,50	95,50
4½% Preuß. Centr. Bod. Goldpfdbr. Em. 1924	95,25	95,25
4½% Pr. Pfdbrf. Goldpfandbrief Ser. 47	95,50	95,50

Industrie-Schuldverschreibungen

	9. 2.	8. 2.
6% Friedr. Krupp Reichsmark-Anl. v. 1927	100,12	99,75
6% Mitteld. Stahlw. Obl.	98,50	99,00
6% Verein. Stahlw. Obl.	97,50	97,25

Bank-Aktien

	9. 2.	8. 2.
Allg. Dtsche. Credit-Inst.	74,75	75,00
Berliner Handelsgesellsch.	114,75	116,00
Commerz- u. Privatbk.	85,00	87,00
Dt. Bank u. Disconto-Ges.	86,00	88,00
Dresdner Bank	86,50	88,00
Hallescher Bankverein	84,75	84,00
Meining. Hypoth.-Bank	90,75	99,62
Mitteld. Bod.-Kred.-Bank	—	—
Reichsbank	169,00	167,00

Verkehrswerte

	9. 2.	8. 2.
A.-G. für Verkehrswesen	88,37	88,00
Allg. Lokal- und Kraftbetr.	120,50	120,50
Dt. Reichsb.-Vorz.-Akt.	118,50	118,25
Hall.-Hettstedter	99,75	98,00
Hamburg-Amerika Pack.	31,50	31,87
Hambg.-Südam. Dpfsch.	29,25	28,12
Norddeutscher Lloyd	34,00	33,62

Industrie-Aktien

	9. 2.	8. 2.
Adlerhütten Glas	58,12	54,87
Allg. Kunstseide II	56,50	58,75
Allg. Elektrizitäts-Ges.	31,25	31,00
Ammendorfer Papier	74,87	—
Anhalt. Kohlenw.	98,00	96,25
do. do. Vorz.	120,50	117,75
B. H. Bemberg	117,25	117,25
J. Berger Tiefbau	140,00	140,00
Bergmann Elektrizität	86,00	84,00
Braunk. u. Brik.-Ind.	—	174,00
Buderus Eisenw.	92,25	92,50
Chem. Wasserwerk	108,37	108,87
Chem. Fabrik Buckau	—	—
Continental Gummiw.	144,25	145,37
Daimler-Benz	58,87	59,62
Deutsch Atlant. Tel.	125,00	124,75
do. Baumwoll. AG.	108,75	107,75
do. Cont. Gas-Dessau	128,50	128,50
do. Erdöl AG.	103,50	103,50
do. Linoleumwerke	126,00	127,00
do. Steinzeug	—	130,00
do. Eisenhandel	86,75	85,87
do. Metallhandel	—	—
Dortmund Akt. Brauerei	155,00	—
Dynamit AG. vorm. Nobel	77,87	77,75
Eintracht Braunkohlen	178,50	—
Elektra Dresden	115,25	115,25
Elektr. Liefer. Gesellschaft	122,75	—
Elektr. Licht und Kraft	108,50	108,25
Engelhardt-Brauerei	119,12	120,00
J. G. Farbenindustrie	143,37	143,50
Feldmühle Papier	116,62	116,50
Felt und Guilleaume	96,37	96,25
Gelsenkirch. Bergw.	74,37	75,50
Gesfürel-Löwe	115,25	115,25
Glasgow. Zucker	—	122,75
Gebr. Goldschmidt	98,12	98,50
Hallesche Maschinen	82,87	82,50
Harpener Bergbau	—	100,75
Hildebrand Mühlen	86,75	85,50
Hoesch Köln AG.	80,25	81,00
Lorenz Hutchenreuter	63,75	62,00
Ilse Bergbau	140,00	141,50
Kahla Porzellan	29,00	28,50
Kaliwerk Aschersleben	108,37	107,75
Klöckner-Werke	87,75	88,25
Leipzig. Brauerei Riedeck	82,00	81,50
Leonhardt Braunkohlen	—	—
Linde's Eismaschinen	110,00	110,00
Linauer-Werke	—	—
Mannesmannröhren	78,12	78,25
Mansfelder Bergbau	98,00	92,75
Maschinenfabrik Buckau	108,00	107,00
Mitteldtsche. Stahlwerke	—	—
Norddeutsche Wollkämmerei	173,00	171,25
Orenstein & Koppel	85,00	85,00
Polyphonwerke	12,00	12,00
Rheinische Braunkohlen	2,80	2,90
do. Stahlwerke	97,12	97,00
Rhein.-Westfäl. Elektr.	117,50	116,12
A. Riebeck Montan	98,00	98,00
Gb. Rosenthal Porzellan	59,76	55,50
Rositzer Zuckerraffinerie	80,00	80,25
Salzdetfurth Kali	—	98,25
Sangerhäuser Masch.	88,00	88,00
Sarotti Schokoladen	148,50	149,00
Schubert & Salzer	100,25	100,37
Schuckert & Co.	103,12	103,62
Schultheiß Patzenhofer	144,25	144,25
Siemens & Halske	—	81,50
Stahlwerk Thür. Fabrik	—	64,00
Stolberger Zinkhütten	92,00	—
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Gasgesellschaft	128,00	128,00
Verein. Tische Rickelw.	12,62	120,00
do. Glasstoff	—	—
do. Harz. Portl. Cem.	107,50	—
Wanderer-Werke	97,50	97,00
Werschen Weißenfelser	97,75	97,75
Westeregeln Alk.	108,25	108,25
Zeitzer Maschinen-Fabrik	96,00	94,25
Zellstoff Waldhof	52,00	51,75
Zuckerfabrik Rastenberg	107,00	96,12

Berliner Devisenkurse vom 9. Februar

	Geld	Brief
Aegypten	12,495	12,525
Argentinien	0,659	0,661
Belgien	58,17	58,29
Bolivien	0,194	0,196
Brasilien	3,47	3,053
Bulgarien	2,47	2,53
Canada	2,45	2,455
Dänemark	54,45	54,55
Danzig	81,24	81,40
England	12,19	12,22
Estland	68,08	68,62
Finnland	5,385	5,395
Frankreich	16,415	16,455
Griechen	2,454	2,457
Holland	168,15	168,49
Island	58,17	58,29
Italien	21,80	21,84
Japan	0,711	0,715
Jugoslawien	5,649	5,661
Lettland	80,92	81,08
Litauen	41,68	41,76
Norwegen	61,28	61,40
Oesterreich	48,95	49,05
Polen	47,32	47,42
Portugal	11,07	11,09
Rumänien	2,488	2,492
Schweden	62,86	63,08
Schweiz	81,72	81,88
Spanien	34,02	34,08
Tschechoslow.	10,39	10,41
Türkei	1,974	1,978
Ungarn	—	—
Uruguay	1,019	1,021
1 $ St. von Amerika	2,5..	2,506

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie- Schuldverschreibungen

	9. 2.	8. 2.
Gork. Soc. Brau.	96,75	96,75
Hohdg. Lautz	98,0.	98,00
Leipzig. Riedeck	105,00	105,00
Leipzig. Werke	97,00	97,00
Mitteldeutsch. Stahlw.	99,00	99,00
Lüdr. Gas 1905	97,00	97,00
Lüdr. Gas 1914	97,00	97,00

Industrie-Aktien

	9. 2.	8. 2.
Allenb. Lb.-Kraftw.	128,00	129,00
Bautzner Schl. Tel.	98,00	—
Böhlitzsch-Brauerei	123,25	121,00
Brauerei Braun, Zerbst	46,00	46,00
Brauerei Lehmann, Loschwitz	14,00	15,75
Chr. Bayer Rajoret	58,00	57,50
Dermat. Akt., Leipzig	9,25	9,00
Dresdn. Gummifab. Con	140,00	140,00
Elektra	1.4,50	1.3,00
Friedenshütte, d. Meuselwitz	122,00	122,50
Gebr. Bierbrauerei	—	—
Gorlauer Soc.-Brauer	113,00	112,50
Großpösn. Wachstuch	94,00	92,00
Hohd. Quarzporph.	—	170,00
Kastelaer Jute	95,00	95,00
Klinkner & Co.	25,87	25,25
Kraftw. Rödm.-Fabrik	—	—
Nördsächs. Zuckerfabrik	—	—
Nöltzer Ledertuch	96,50	96,50
Rentsch. Buchf. Lpzig.	50,0.	50,00
Riedel. Thüringen	144,00	144,00
Leipz. Baumwollsp.	—	—
Leipz. Braun. Riedeck	82,50	81,25

Freiverkehr

Schuldverschreibungen

	9. 2.	8. 2.
Elmarkstr.-Pfd.	111,87	111,87
Engelhardt-Brauerei Akt.-Anl. v. 1926	99,00	99,00
Landsch. Zentr. Liqu.-Pfd. v. A.	99,00	99,00
Anleihe dazu	—	—
Preuß. Loosrent. Liqu. Goldpf.	107,00	107,00
Prov. Sächs. Landsch. Liqu. Pfdb.	100,00	100,00

Industrie-Aktien

	9. 2.	8. 2.
Akt.-Brauerei Köthen	81,75	81,75
Akt.-Maigl.-Könnern	90,25	90,25
Ammend. Papierfabr.	74,50	74,0.
Halle-Hettstedter Eisenb.	67,00	66,0.
Hallesche Maschinenfabr.	82,75	82,25
Hallesche Maigfabr.	152,0.	150,00
Hallesche Möhrenwerke	60,00	59,50
Hildebr.-Mühlenwerke	66,00	64,0.
Lindner, Adolf.	10,50	11,00
Riebeck-Montan	118,0.	117,00
Stadtmühle Nisleben	140,0.	137,00
Tonwerke Mitteldorf	3,00	3,50
Weschen-Weißenfelser Zeitzer Maschinen	69,25	69,25

Banken

	9. 2.	8. 2.
Bank f. H., Ehrenstein	50,0.	49,50
Bank f. Mitteldtschl.	40,0.	40,00
G. u. Hdbl., Halle	7,50	7,50
Hall. Bank-Verein	4,0.	3,00
Hdbl.-Bank, Halle	—	—
Magdbg. Bank	75,0.	75,00
Nieloer Bank	—	—
Wurzner Bank	46,0.	46,50
Zörbiger Bankverein	68,00	68,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193502l1-14/fragment/page=0012

Gedenkstunde für Paul Berck

Aufmarsch der 26. SS-Standarte in Eisleben

Eisleben. Dem Gedenken Paul Bercks galt eine Feierstunde, zu der am Sonntag die 26. SS-Standarte in Eisleben aufmarschierte. Am 12. Februar 1933 fiel bei einem SS-Aufmarsch in Eisleben am damaligen „Klassenkampf"-Gebäude in der Abwehr eines feigen Ueberfalls kommunistischer Mordbuben der SS-Mann Paul Berck.

Am Sonntag standen Tausende von Menschen in der Lutherstadt einen Augenblick still zum Gedächtnis der Männer, deren Opfertod den Weg zum neuen Deutschland freimachte. Die 26. SS-Standarte, die Gliederungen der Partei und die Bevölkerung vereinte eine schlichte Feierstunde am Mahnmal Paul Bercks und an der Stätte, an der fiel. Dann marschierten die Einheiten der SS, SA, NSKK und HJ auf. Um das Denkmal schloß sich ein Kranz umflorter Fahnen, in ihrer Mitte die Feldzeichen der 26. SS-Standarte und der 184. SA-Standarte. Zu den Volksgenossen sprachen Gauamtsleiter Czarnowski in Vertretung des Gauleiters, ferner Oberführer Ernst und Standartenführer Krause. Während der Musikzug der 26. SS-Standarte das Lied vom guten Kameraden spielte, legten die Führer der Einheiten am Mahnmal Paul Bercks Kränze nieder.

Dann bewegte sich der lange Zug zum Hause der Ortsgruppe „Paul Berck", in dem Paul Berck damals fiel. An dem Hause verharrte der Zug einen Augenblick im Stillgestanden. Eine Ehrenwache der SS hatte am Hause Aufstellung genommen, das in schlichter Weise ausgeschmückt war. Im Fenster standen Bilder des toten Kameraden, umgeben von brennenden Lichtern. Um die Ehrentafel, die am Hause angebracht ist, rankte sich grünes Gewinde. Kreisleiter Schröder gelobte im Namen der Partei, daß des Mannes, der mit den Worten auf den Lippen: „Es ist ja für Deutschland!" fiel, stets gedacht werde und daß stets in seinem Sinne zu handeln sei. Der Aufmarsch schloß mit einem Vorbeimarsch.

Tag der SS in Weißenfels

Besichtigung durch Reichsführer Himmler

Weißenfels. Hakenkreuzfahnen knatterten im kalten Ostwind, als die Sturmbanne und Stürme der 84. SS-Standarte und die Männer der 18 SS-Motor-Standarte auf dem schwarzen Schlackengrund des TuR-Platzes in Weißenfels zur Besichtigung durch den Reichsführer SS. Heinrich Himmler, antraten. Außer SS-Oberführer Pflomm (Weimar) und Standartenführer Krause (Halle) waren als Ehrengäste erschienen: Gauleiter Staatsrat Jordan, Kreisleiter Pape (Weißenfels), Kreisleiter Böttcher (Zeitz), Landeshauptmann Otto, Gauarbeitsführer Simon, SA-Oberführer Heinz, SA-Standartenführer Schulze, Vertreter der Reichswehr sowie der Landespolizei und der Feldjägerbereitschaft 3/IV Weißenfels.

Reichsführer SS Himmler traf gegen 14 Uhr von Halle kommend im Kraftwagen mit seinem Stab und in Begleitung des Gauleiters Rudolf Jordan auf dem Sportplatz der TuR von 1861 (Radrennbahn) in Weißenfels ein, wo die gesamte Standarte, die ihren Sitz in Weißenfels hat, in Tiefengliederung Aufstellung genommen hatte.

Nach Besichtigung der angetretenen Einheiten richtete der Reichsführer eine Ansprache an die Kameraden der Standarte, in der er sie an die Treue zum Führer, unbedingten Gehorsam und eiserne Pflichterfüllung gemahnte, getreu dem Wahlspruch der SS: „Meine Ehre heißt Treue!" Dann nahm Reichsführer Himmler vor dem Rathaus den Vorbeimarsch der Standarte unter den Klängen des Musikzuges der SS-Standarte 26 (Halle) ab. Anschließend fand im „Haus der Nationalsozialisten" eine interne Führerbesprechung statt.

Die Stadt zeigte zu Ehren des Gastes reichen Flaggenschmuck. Zu der Besichtigung und dem Vorbeimarsch hatten sich trotz der schneidenden Kälte zahlreiche Volksgenossen eingefunden, um so ihre Verbundenheit mit den SS-Männern zu beweisen.

2365 Arbeiter opfern einen Tageslohn

Wie die Presse-Abteilung des Gaubeauftragten des WHW mitteilt, ist dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes durch die Opferbereitschaft der Belegschaft der Bayerischen Stickstoffwerke A.-G. in Piesteritz (Kr. Wittenberg) ein Betrag von 13 073,84 Mark zugeführt worden. Die 2365 Mann starke Belegschaft hatte sich, wie wir schon berichteten, aus eigenem Antrieb bereit erklärt, eine volle Schicht zu arbeiten und den gesamten Lohnertrag dieses Tages dem Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen. Gewiß ein Beweis vorbildlicher Opferbereitschaft!

Todesurteil in Nordhausen

Nordhausen. Vom Schwurgericht Nordhausen wurde am Sonnabend die Witwe Berta Langguth aus Gonna (Kr. Sangerhausen) zum Tode verurteilt.

Die Langguth hatte am 25. Februar den 79jährigen Karl Hammer in Gonna, bei dem sie beschäftigt war, im Schlaf erschlagen. Die Angeklagte leugnete die Tat. Das Gericht sah sie jedoch des Mordes für überführt an und erkannte in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Staatsanwalts auf die Todesstrafe.

Zipsendorf (Kr. Zeitz). Der 24 Jahre alte Rudi Sänger von hier wurde in seiner Schlafkammer erhängt aufgefunden.

Wie wird das Wetter?

Tauwetter

Die am Freitag eingeleitete Südverlagerung des Hochdruckes hat sich nun verstärkt, so daß wir, am Nordabhang des Hochgebirges gelegen, Westluftzufuhr erhalten. Westlich der Linie Paris—Zuider-See—Hamburg hat die mildere Seeluft Montag früh zu Tauwetter geführt. Im übrigen Deutschland führte es durch Aufgleiten über die kältere Bodenluft zu Schneefällen. Die Milderung schreitet von Nordwesten her.

Aussichten:

Bei mäßigen wechselnden Winden wechselnde meist starke Bewölkung und vielfach noch leichter Niederschlag. Temperaturen im Flachlande einige Grade über Null ansteigend. In den mittleren und höheren Harzlagen leichter bis mäßiger Frost. In den unteren Lagen Temperaturen bei Null Grad.

Wasserstands-Meldungen

Datum: 11. Februar 1935		Wuchs	Fall
Saale			
Grochlitz	+ 1,19	0,13	—
Trotha	+ 1,76	—	0,28
Bernburg	+ 1,00	—	0,16
Calbe, Oberpegel	+ 1,66	—	0,02
Calbe, Unterpegel	+ 0,74	—	0,22
Grizehne	+ 0,76	—	4,31
Elbe			
Leitmeritz	— 0,83	—	3,11
Aussig	— 0,64	—	0,31
Dresden	— 2,00	—	0,34
Torgau	— 1,12	—	0,16
Wittenberg	+ 1,50	—	0,24
Roßlau	— 0,92	—	0,18
Aken	+ 1,12	—	0,18
Barby	+ 1,19	—	0,21
Magdeburg	— 0,82	—	0,10
Tangermünde	+ 1,88	—	0,09
Wittenberge	+ 1,78	—	0,06
Lenzen	+ 2,09	—	0,05
Dömitz	+ 1,30	—	0,04
Darchau	+ 1,27	—	—
Boizenburg	+ 1,34	0,01	—
Hohnstorf	+ 1,58	—	—

Der Kuckuck und die zwölf Apostel

ROMAN VON WERNER BEUMELBURG

Copyright 1931 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

(29. Fortsetzung.)

Was dann geschieht, wird ewig das Geheimnis der beiden unmittelbar Beteiligten bleiben. Immerhin sind wir in der Lage, einiges aus den späteren Folgen zu erklären, vielleicht sogar so viel, daß es zum Verständnis ausreicht. Nach der Beichte fühlte sich Wenzel bedeutend leichter, ja, er wurde geradezu heiter gestimmt. Auch das Lämmle machte gar nicht den Eindruck eines Menschen, der soeben die letzten Worte eines Sterbenden entgegengenommen hat. Jedenfalls beschlossen beide, auch den langen Caspar ins Vertrauen zu ziehen. Und dann ereignete sich das Sonderbare, daß auch das Lämmle und der lange Caspar gleich wie unser Wenzel von so merkwürdigen Zuständen ergriffen wurden, die aber, hatt wie bisher bei Wenzel allein in Dumpfheit und Trauer, nun gemeinsam bei allen dreien in Fröhlichsein und Munterkeit sich äußerten. Die Nachbarn vernahmen mit großem Erstaunen schon frühmorgens lustigen Gesang nebenan, und wenn sie herüberkamen, um nach dem Grund solcher Fröhlichkeit zu forschen, blinkte das Dreigestirn mit glänzenden Augen und gerösteten Backen. Dem Wenzel, der früher nur aus Zerknirschung geweint, rannen die Tränen jetzt vor lauter Lachen über das Gesicht. Der Lange sang wilde Landsknechtslieder in Erinnerung an Torino, Malplaquet, Peterwardein und an seine hochgestellten Freude, den Herzog Marlborough und den Prinzen von Savoyen. Selbst sein gelbes Gesicht war auf den Backenknochen rötlich gefärbt. Das Lämmle aber schlug sich ein über das andere Mal mit der flachen Hand auf den Oberschenkel und rief: „O mei, ihr Leut, o mei, ihr Leut, ischt das e Freud!"

Eines Tages aber hatten sie doch des Guten zuviel getan. Das Dreigestirn lag am Morgen in seliger Trunkenheit auf seinem Lager, ohne einen Ton von sich zu geben, ein betäubender Duft füllte den Raum an. Der ganze Boden war einen halben Fuß hoch mit einer Flüssigkeit bedeckt, und es blieb für den flüchtigen Betrachter ein Rätsel, woher diese Flüssigkeit stammte. Wenn man es aber genauer besah, entdeckte man hinter Wenzels Lager ein kleines Loch in der Wand, dadurch war ein Schläuchlein gelegt, das ging hinüber auf die andere Seite der Wand, wo sich das Magazin befand, und dort kroch das Schläuchlein an eines der Weinfässer, die der frühere Kommandant aus Vorsorglichkeit auf das Schloß hatte schaffen lassen, und in dieses Faß war abermals ein Löchlein gebohrt. Nun hatten die drei im Laufe der Nacht mit dem heiligen Geist eine so lebhafte Unterhaltung gepflogen, daß dieser dem Wenzel das Ende des Schläuchleins aus der Hand genommen und vergessen, den Pfropfen zu schließen. Das ganze volle Faß aus dem Magazin war — o Wunder! — durch das winzige Loch in der Wand über Nacht in die Kasematte getrocken und hatte sich zu Füßen der drei wackeren Freunde ausgebreitet wie ein Teppich aus Duft und Freude.

Der lange Caspar geht auf Reisen.

Wir haben gesehen, wie unser Freund Wenzel Tobias Quart seine Schwermut glücklich überwand, aber sonderbar, diese Krankheit des Gemüts schien wie ein Geschwür, das an der einen Stelle verschwindet, um an der andern wieder aufzutauchen. Diesmal ergriff sie einen, von dem man es am allerwenigsten erwartet hätte, denn man konnte mit Recht behaupten, daß Caspar Aloysius Stanislaus Zechlinski im bisherigen Verlauf unserer Geschichte wenn überhaupt, dann nur durch die Tatsache sich ausgezeichnet habe, daß er gar kein Gemüt besaß. Freilich ist er, wie wir schon mehrfach beobachten konnten, in einem Punkte von einer besonderen Empfindsamkeit, wenn das auch seiner großen soldatischen Vergangenheit und seiner intimen Freundschaft mit so bedeutenden Zeitgenossen wie Marlborough und dem Prinzen Eugen zu widersprechen scheint — er redet gern über den Feind, aber er liebt ihn nicht in seiner Nähe. Die peinliche Nachbarschaft der Franzosen, ihre eindringlichen Freundschaftsbeweise in Gestalt von Kugeln und Bomben, erschütterten unsern Caspar auf die Dauer und brachten ihn aus dem seelischen Gleichgewicht.

Er begann zu philosophieren, was für einen Soldaten meistens eine mißliche Sache ist. „Ifso", sprach er zu Wenzel, „it bin nicht mehr der Jüngste, glaubst du oder glaubst du nit. Bei Torino, da waren it in der Blüte von meine Jahr, da kannst du den Herrn Prinzen von Savoyen fragen, was mein Freund ist. Goeie genade, daß hättest du zehn zollen, fünf Franzos von allen Zeiten auf mir los. Dem einen parieren it die Hellebard, dem andern treten it mit dem Fuß vor den Bauch, dem dritten schießen it mit dem Pistol, schießen it dir, schießen it mir, schießen it dir oder schießen it mir... accidenti, schießen it ihm ein Loch in die Haube, daß dir daß Gehirn hervorspritzt wie Butter. Ifso exerzieren die zwei andern die Flucht. Caspar, schreit der Herr Prinz von Savoyen, daß hazt du famos gemacht, polverdorie, du hizt einen Teufelskerl, mit dir will it die ganze Franzosenarmee repouttieren. Damals, siehst du, war it einen Jüngling im besten Zaft, heute bin it dir, heute bin it mir, bin it dir oder bin it mir... va al diavolo, heute bin it einen alten Mann. Torino, Malplaquet, Peterwardein und Belgrad, daß mußt du mal nachmachen, Bruderherz, das geht nit hurlos an dir vorüber, glaubst du oder glaubst du nit. Immer hizt du auf die Beine, bataillieren, hazardieren, convovieren, rekognofzieren, parlamentieren, zappzieren, kanonieren, exerzieren, rondieren, marschieren, prazentieren, detachieren... zappristi, immer hizt du auf Leben und Tod! Loop naar den duivel, du willst auch einmal eine Frau haben und Kinderkens, mit denen du spielen kannst, verstehst du mir? Hizt du dir, hizt du mir, hizt du mir oder hizt du dir, sind wir doch auch nur Menschen und keine Neger, verstehst du? Brauchen it nur zu meinem Freund, dem Herrn Prinzen von Savoyen, zu gehn. Amico, sagen it, geh du zu deinem Freund, dem Herrn Kaizer in Wien, und sagen ihm, er soll mir eine gute Pension geben, it wollen heiraten und ist machen wir Schluß mit dem Krieg. Amico, sagt der Herr Prinz von Savoyen zu mir, sollst du allens haben, was du willst, daß wäre ja noch schöner, wenn du nit gewesen wärst, wie hätten it dann Torino und Malplaquet und Peterwardein gewinnen können, von Belgrad ganz zu schweigen, wo du die Hauptsachen gemacht hazt, daß weiß doch jedes Kind. Und wie wird daß mit Polen, sagen it. Wird allens gemacht, sagt er, darauf kannst du dir verlassen, daß wäre ja noch schöner, wo du doch der Zohn von dem alten zesigen August bizt..."

Obwohl sie mittlerweile auch das zweite Faß im Magazin kunstgerecht angebohrt hatten, nahm des Langen Trübsinn doch bedenklich zu. Man hätte meinen können, er resaniere in dem gleichen Maße, in dem der Tag näher rückte, an dem die Franzosen nach menschlichem Ermessen zum Generalsturm auf die Burg antreten würden, obwohl er nach seinen Worten doch gerade ein Spezialist in allen Arten des Handgemenges war. „Stirbst du dir mit einer Kugel in der Brust oder mit einer Hellebarde im Bauch, daß ist schön", seufzte er „nimmst du dir aber eine Frau und kriegst du eine Pension für treue Dienste und daust du dir ein Häusken daß ist auch nicht schlecht, glaubst du oder glaubst du nit."

Am Morgen, als sie wieder in seliger Trunkenheit auf ihren Lagern schliefen, fiel ein Gruß der zwölf Apostel genau auf die Deckung der Kasematte. Es gab einen gewaltigen Krach, die Mauern wackelten, und der Mörtel fiel von der Decke auf den Fußboden. Da fuhr der Lange empor und schrie, als zwischen sie ihn mit glühenden Eisen am Hinterteil. „It wollen mit sterben", rief er, „it wollen mit sterben, zu Hilfe, zu Hilfe!" Wenzel wimmerte und versank im Gebet. Er sprach die Einleitungsworte zum Buch Hiob, den Schluß des siebenten Psalms und Lobpreisung des Herrn nach Errettung aus Leibes- und Lebensgefahr, wenn man sich schon verloren geglaubt hat. Unterdessen war das Lämmle von seinem Lager aufgesprungen, hatte sich die Augen gerieben, ergriff einen Besen und fegte den Mörtel zusammen.

An diesem Tage, gegen Nachmittag, täterätä, naht sich der Burg vom Schottor her eine Abordnung mit dem weißen Sacktuch um den Hut. Ifso, denkt der Lange, der die Wache am Neuen Turm hat, daß ist ein Parlamentär, der wird uns zur Uebergabe einladen, wenn izt der Kommandant mit vom Affen gebissen izt, macht er eine anständige Kapitulation, und morgen izt Schluß. Er teilt seinen Gedanken dem Wenzel mit, der neben ihm steht. Der besieht sich die Geschichte erst einmal genauer, dann sagt er, daß ist niemand anders wie der Stadtschreiber Zittelmann, er kennt ihn, weil er einmal bei ihm im Quartier gelegen.

So ist es, die Franzosen bringen den Zittelmann bis in die äußerste Approche, es wird Rede und Gegenrede gewechselt, wie es die Ordnung verlangt. täterätä, und dann darf der Zittelmann ins Schloß herein, nachdem er die gehörigen ehrenwörtlichen Erklärungen über die Rückkehr gegeben hat, rum, rum, rum di bum.

„Da-da-da ist ja der We-we-wenzel", sagt der Zittelmann und sieht den Wenzel an, als sei der gerade vom Mond gefallen.

„Zittelmann", sagt Wenzel, „hoffentlich bringt Ihr uns etwas Gutes."

Der Zittelmann hebt den rechten Zeigefinger hoch, der vorn ein wenig abgeplattet ist vom vielen Schreiben, und schaut den Wenzel bedeutsam an.

„Ge-ge-geheim", flüstert er, „is-ich darf nichts sagen."

„Daß ist die Kapitulation", meint Caspar leise zu Wenzel, „it kennen daß, so haben sie daß bei Belgrad auch gemacht, die Türken, weißt du. Hörst du, sie schießen gar nit mehr."

Zittelmann wird zum Kommandanten geführt. Der läßt den Hauptmann Wurmbrand rufen. Dann schließen die drei im Kommandantenlogis hinter sich die Tür zu und verhandeln etwa zwei Stunden lang. Caspar ist bedeutend fröhlicher als sonst, auch Wenzel ist heiter gestimmt. Sie gehen in ihre Kasematte, um, wie es der Bedeutung des bevorstehenden Ereignisses entspricht, eine kleine Vorfeier zu veranstalten. Das Lämmle erbittet den Auftrag, nachher den Hauptmann Wurmbrand auszuhorchen, damit sie genau wissen, wann die Belagerung abgebrochen wird und wann sie abrücken werden. Inzwischen unterbreitet der Stadtschreiber Zittelmann dem Kommandanten auftragsgemäß die von der Stadtverwaltung zwiefach ausgefertigte Liste der Schäden, so in der Stadt durch die Kugeln der Belagerten bis dato angerichtet worden sind. Er bittet um Bestätigung der Liste, damit man dieselbe unverzüglich an den rheinischen Kreistag zu Frankfurt zwecks Nachprüfung und Bestätigung und zwecks Weitergabe an den hohen Reichstag zu Regensburg und nach dortselbst ebenfalls stattgehabter Nachprüfung und Unterfertigung an das kaiserliche Kabinett zu Wien mit der Bitte um wohlwollende Veranlassung leiten könne. Dies geschieht, damit die Stadt bei so Gott will nicht mehr allzufernem Friedensschluß allsogleich in den Besitz wenigstens eines beträchtlichen Teiles der Entschädigung für die zu Nutzen und Frommen allerhöchster kaiserlicher Kriegskompetenz in besagter Stadt Trarbach durch den Feind wie auch durch die erzwungene Abwehr Seiner Kaiserlichen Majestät Truppen leider entstandenen unabwendbaren und umfangreichen Schäden gelangt.

Nachdem dies im Sinne gegenseitigen Wohlwollens und Einvernehmens geregelt zieht der Zittelmann erst den rechten Schuh aus und entnimmt der Sohle ein Briefsein, dann den linken und entnimmt der Sohle abermals ein Briefsein. Das erste Billett stammt von dem Herrn Regierungsrat von Savigny. Er teilt dem Baron Hohenfeld mit, daß die Kaiserlichen und die Franzosen, wie er von seinen Landesherrn zuverlässig erfahren, bereits in ausdrücklichen Geheimverhandlungen stehen, daß der Kardinal Fleury wütend über die unerwartet hohen Kosten des Feldzuges ist, daß der Belle-Isle für die Belagerung das Doppelte ausgeben muß, als er veranschlagt hat, und daß der Berwick sich weigert, ihm mehr zu schicken, weil er selbst nicht genug hat. Er, der Herr Regierungsrat, gibt dem Herrn Kommandanten den inständigen Rat, den Anstrengungen der Franzosen auch weiterhin zu widerstehen, selbst wenn diese vorübergehend noch vermehrt werden sollten. Nach seinem Empfinden könne es nicht mehr allzulange dauern, bis die Belagerung abgebrochen würde. Der Hauptmann Wurmbrand sagt bravo und klopft mit der flachen Hand auf den Tisch. Der Kommandant nickt still und öffnet das zweite Billett, das einen zarten, zarten und fernen Duft ausströmt. Seine Finger zittern dabei leicht und kaum bemerkbar, und sein Gesicht ist um eine Nuance blasser geworden. Das Billett stammt von der Frau Baronin auf Schloß Dhaun und ist durch die Hand des Regierungsrates von Savigny gegangen.

„Cocolo, jeden Morgen höre ich von ferne das schreckliche Donnern der Geschütze, ich liege auf den Knien und bete für Dich. Ach Gott wird mich furchtbar strafen, denn ich habe an unserer Liebe gesündigt. Ich habe es verdient, aber Du, cocolo, aber Du? Mon petit chou, höre noch einmal auf Deine poulette, die um Dich zittert. Schließe eine ehrenvolle Kapitulation besser heute als morgen, der Belle-Isle wird Dir anständige Bedingungen zubilligen, weil ihm viel daran liegt, das Schloß bald in die Hand zu bekommen. Reise ihr aber nicht durch längeren Widerstand. man sagt er habe geschworen, alles dem Erdboden gleich zu machen und niemanden entrinnen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193502l1-14/fragment/page=0013

...in Bild und Ton

Zwischenbilanz

Kundgebung des deutschen Filmschaffens in Dresden

Auf die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Filmschaffens hinzuweisen, die Stellung zu umreißen, die der Film im neuen Staat einnimmt, und das nationalsozialistische Film-Programm in aller Ausführlichkeit zu entwickeln, war die besondere Aufgabe einer großen Kundgebung für das deutsche Filmschaffen, die soeben vom Reichsverband Deutscher Filmtheater e. V. und dessen Landesverband Mitteldeutschland als Unterorganisation der Reichsfilmkammer in Dresden veranstaltet wurde. Sie war nicht nur von zahlreichen Pressevertretern aus allen Teilen Mitteldeutschlands und von Vertretern maßgebender Staats- und Gemeindebehörden, sowie Parteistellen, sondern auch von führenden Männern der Reichsfilmkammer besucht.

Die Filmschaffenden waren durch Carl Froelich, den bekannten Regisseur vertreten, der bekanntlich neuerdings zum Leiter des Gesamtverbandes für Filmherstellung und -verwertung berufen wurde. In vier großen, sehr lebendig gehaltenen und keinen Augenblick ins fachlich-trockene gehenden Referaten wurde gewissermaßen ein Querschnitt durch den Film und seine Probleme gegeben.

Zuerst sprach Dr. Alexander Meier, Direktor und Produktionsleiter des Neuen Deutschen Lichtspiel-Syndikates über „Die neuen Wege der Filmproduktion". Er wies auf die neue Bewertung des Filmes, der ehedem als „Ware", heute aber als Kulturgut gilt. Der wirtschaftliche Gesundungsprozeß des Filmes innerhalb der letzten zwei Jahre ergebe sich schon daraus, daß die Großbanken, die Reichs-Kredit-Gesellschaft und die Filmkreditbank dem deutschen Filmschaffen die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen. Dieser Gesundungsprozeß werde noch weiter fortschreiten können, wenn man vom Film die steuerliche Sonderbelastung nehme, denn einem Produktionswert von 45 Millionen Mark stehen heute noch 40 Millionen Mark Lustbarkeitssteuer gegenüber.

In einem zweiten durch zahlreiche interessante Experimente unterstützten Vortrag sprach Dr. H. Joachim, Dresden, über die Grundlagen der Tonaufnahme und Wiedergabe-Technik. Er hob vor allem die Stellung Dresdens in der Entwicklung des kinotechnischen Schaffens hervor und bewies, daß die deutsche Apparate-Industrie bis zur höchsten Vollendung entwickelt sei.

Das dritte Referat war der Filmmusik gewidmet. Prof. Clemens Schmalstich sprach darüber. Er gab eine fein umrissene Schilderung der Geschichte des filmmusikalischen Schaffens, das heute natürlich noch in mancher Hinsicht reformbedürftig sei. Reformbedürftig vor allem in Hinblick darauf, daß bei der Schaffung von Filmen vielfach noch verabsäumt werde, den Komponisten und Musiker rechtzeitig heranzuziehen. Er müsse schon bei der Stoffgestaltung dabei sein, um sich auf seine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe rechtzeitig einstellen zu können. Sehr interessant war, daß sich Professor Schmalstich sehr scharf gegen die Verwendung klassischer Musik im Tonfilm wandte.

Dann ergriff der Vizepräsident der Reichsfilmkammer, Oberregierungsrat Arnold Raether das Wort zu außerordentlich bemerkenswerten Ausführungen über das Thema: Der Film im nationalsozialistischen Staate". Immer wieder müsse man den Film von früher und den damals für die Filmgestaltung Verantwortlichen einen scharfen Vorwurf machen. Der Film der Vergangenheit habe erheblich dazu beigetragen, das Volk zu zerrütten. Einer der wichtigsten Punkte des nationalsozialistischen Programms sei daher schon immer die Säuberung des Filmes, die Auslese der Filmschaffenden und Filmwirtschaftler und eine durchgreifende Reform des ganzen Filmsystems gewesen. Denn der Film spiegele das Gesicht der Nation wieder. Das Gesicht gerade des neuen deutschen Filmes sei deshalb besonders wichtig, weil er ja nicht nur in seinem Ursprungsland Deutschland wirke, sondern in aller Welt Künder deutscher Kultur sei. — Von wesentlichem Interesse war auch der Hinweis des Redners auf die wahren Ursachen der sich zuweilen ergebenden Exportschwierigkeiten. Es habe sich nämlich ergeben, daß das Ausland dem wertvollen deutschen Film weit größeres Interesse entgegenbringe, als als man vielfach annahm. Vielfach seien es aber die im Ausland tätigen jüdischen Vertreter deutscher Firmen gewesen, die die Plazierung manches deutschen Filmes im Ausland verhindert haben. Künftighin wird man, wie Oberregierungsrat Raether ausführte, auch mit einer Export-Auslese zu rechnen haben, die erreichen soll, daß nur noch das wirklich Beste und Wertvollste der deutschen Produktion den Weg ins Ausland finde.

Teufel, Teufel...
Hilde Weißner und Viktor de Kowa im Ufa-Tonfilm „Lockvogel"

Nur für wirklich Begabte

Der Weg zum Tonfilm ist heute nicht mehr vom Zufall abhängig wie früher. Es gibt eine strenge Vorordnung, daß entweder nur ausgebildete Bühnendarsteller engagiert werden dürfen oder fertig ausgebildete Filmdarsteller, die im Tonfilmseminar in Berlin geschult werden. Hier findet auch die Prüfung auf die Tonfilmeignung statt, die im allgemeinen vier Wochen dauert. In dieser Zeit hat sich meist herausgestellt, ob der Bewerber überhaupt später als Filmschauspieler in Frage kommt. In der Hälfte aller Fälle trifft das nicht zu.

Die Arbeit im Seminar gliedert sich in zwei Gruppen: die Darstellerklasse und die Aufnahmetechnikerklasse. Die Dienststunden sind sehr regelmäßig und müssen pünktlich besucht werden, denn der Film verträgt am wenigsten Schluderei und Unpünktlichkeit. Zum Lernpensum für die angehenden Schauspieler gehören Körperschulung und Stimmbildung, Vortragstechnik, allgemeiner Schauspielunterricht, Ensemblespiel und schließlich Mikrophontechnik. Auch englischer, französischer und italienischer Sprachunterricht wird erteilt. Gemeinsam nehmen die Schauspieler mit den Filmtechnikern an Einführungskursen in die Filmwirtschaft und an filmkritischen Uebungen teil. Für die Techniker gliedert sich sonst der Unterricht in Optik, Chemie, Elektro- und Phototechnik, bildmäßige Photographie und praktische Aufnahmetechnik.

Der Sinn dieser sorgfältigen Vorbereitung ist die Heranziehung eines zuverlässigen Filmnachwuchses, der allen Schwierigkeiten gewachsen ist, die die praktische Filmarbeit später mit sich bringt. Das oft wahllose Herausstellen einer kleinen Statistin in einer tragenden Rolle hat aufgehört und nur die wirklich Begabten werden ihr Ziel erreichen. So ist denn die Schaffung dieses Filmseminars aus künstlerischen, aber auch aus sozialen Gründen nur zu begrüßen, denn noch ist das Statistenelend zu groß, als daß man es durch eine Massenproduktion von „Filmschauspielern", wie das oft früher der Fall war, noch vergrößern dürfte.

Frau und Film in Amerika

Die amerikanische Filmproduktion steht auf dem Standpunkt, daß der Erfolg eines Films nur von den weiblichen Zuschauern abhängig ist. 60 v. H. des Filmpublikums besteht aus Frauen, die anderen 40 v. H. sind Männer, die ihrer Frauen wegen ins Kino gehen. Eigenartig berührt es daher, daß so selten Frauenprobleme im Film aufgerollt werden, obschon etwa die „Mädchen in Uniform" ein Welterfolg waren. Zur Zeit läuft nun auch in Deutschland der Film „Little women", dem das berühmteste amerikanische Frauenbuch von Luisa M. Alcott zugrunde liegt. Als die Nachricht von dieser Verfilmung in Amerika bekannt wurde, erhielt die Filmgesellschaft mehr als 200 000 Briefe von Frauen und Mädchen, die Vorschläge für die filmische Gestaltung des Buches machten. Die Gesellschaft lud daher zu einer öffentlichen Abstimmung ein, in der die Besetzung des Films vorgenommen wurde. Die vier Schwestern March, die die Träger der Handlung sind, bedeuten für Millionen amerikanischer Mädchen sehr lebendige Gestalten, und so war es gefährlich, hier eine Besetzung vorzunehmen, die nachher vielleicht nicht dem Bilde entsprach, das sich die Amerikanerinnen von ihnen machten. So war also dieser Film bereits bevor er gedreht wurde, eine öffentliche Angelegenheit. Die Premiere des Films in New York war ein sensationelles Ereignis. Sämtliche Frauenvereine Amerikas hatten Abordnungen geschickt und die Hauptdarstellerinnen erhielten aus allen Teilen Amerikas aber auch aus England Tausende von Blumenspenden.

„Morgenrot" in Paris

Der deutsche U-Boot-Film „Morgenrot" hat bisher auch im Ausland stärksten Beifall gefunden. Auch in Paris, wo er gegenwärtig in dem neuen Kino „Kamera" läuft. Die Nachricht, der Film sei verboten worden, ist bereits dementiert worden. Ein solches Verbot wäre allerdings gewissen Kreisen sehr willkommen gewesen, denn dieser deutsche Film stand vom ersten Tage an im Mittelpunkt einer äußerst heftigen Pressekampagne.

Die Aufführung selbst bedeutete eine Sensation, denn es war für Paris immerhin etwas Neues, daß eine neue Lichtspielbühne einen deutschen Kriegsfilm zur Eröffnung gab. Die nationalistische Presse stieß denn auch sogleich heftig ins Horn. Zahmere Stimmen erklärten, es sei nicht angängig, in Paris einen Film laufen zu lassen, in dem eine deutsche U-Bootmannschaft als Helden den Kampf gegen England führt. Einige andere Zeitungen gingen sogar so weit, von einer „unverschämten Propaganda für Deutschland von französischer Seite" zu sprechen. Es fehlte jedoch auch nicht an ehrlich anerkennenden Stimmen, die den Geist der Pflichterfüllung rühmten, der aus diesem Film spricht. Gegner und Befürworter waren sich aber sofort in der sachlichen Kritik einig.

Jedenfalls hat die groß aufgemachte Aufnahme des deutschen Films in der Pariser Presse ihre Wirkung auf das Publikum nicht verfehlt. In weiten Kreisen bildet er das Tagesgespräch, und die Vorstellungen sind bis jetzt täglich ausverkauft. Der lebhafte Beifall, den der Film findet, ist das beste Zeichen dafür, daß die französischen Besucher den Film unvoreingenommen aufnehmen und seine Haltung achten und anerkennen.

Das ist — Hansi Knoteck!
in „Der Zigeunerbaron"

Gina Falckenberg
als Arzena in der Ufa-Tonfilm-Operette „Zigeunerbaron"

Ein Mißerfolg Charells

Der große Revueterich Erik Charell, zur Zeit deutscher Emigrant in Paris, hat hier einen Film „Hochzeitsnacht" gedreht. Natürlich einen „Groß- und Millionenfilm". Aber er mußte einsehen, daß sich ein einmaliger Erfolg nicht zum zweiten Mal herbeizwingen läßt. Sein neuestes Werk, dem er eine ungarische Novelle zugrunde legt, ist ein dünner Aufguß des tanzenden Kongresses. Auch hier kommt wieder eine Kutschfahrt vor, auch hier sieht man ein Fest der Weinlese, aber in dem Bestreben, alles noch besser zu machen, trug Charell zu dick auf, so daß alles nur schlechter wurde. Außerdem kommt uns der Regisseur geradezu mit unappetitlichen Geschmacklosigkeiten, wenn er zum Takte einer ungarisch sein sollenden Musik einige Girls mit nackten Beinen in Weinbottichen herumhüpfen läßt. Den Mißerfolg, den der Film jetzt auch in Wien erlebte, konnte auch die Darstellungskunst von Annabella und Charles Boyer nicht aufhalten. Charell hat also einsehen müssen, daß es auf die Dauer mit dem großen Bluff nicht geht.

Erziehungsziele des Filmunterrichts

Der Leiter des Film- und Bildamtes der Stadt Berlin, Dr. Günther, hat für den Filmunterricht in den Schulen drei Erziehungsziele aufgestellt. Es sind dies: Erziehung zum Sehen und zu genauer Beobachtung, Ausdruckskultur und Pflege der Wortwahl bei der Wiedergabe des Gesehenen und schließlich Geschmacksbildung. Bei der Vorführung von Filmen vor Kindern zeigt sich, wie schwer es für sie ist, das eben Gesehene in Worten wiederzugeben. Die Phantasie des Kindes macht oft ganz erhebliche Sprünge, so daß manche Schüler mehr gesehen haben wollen, als in Wirklichkeit zu sehen war. Andererseits sind die Kinder mit ihrem noch unverbildeten Geschmack bei der Unterscheidung zwischen Natürlichem und Gestelltem den Erwachsenen oftmals voraus. Kitschig lyrische Zwischentitel z. B. stoßen meist auf allgemeinen Widerspruch und auch das Verhalten von Personen vor der Kamera findet eine scharfe und fast immer zutreffende Kritik. — Jedenfalls hat sich in der kurzen Zeit, seitdem der Film als Lehr- und Lernmittel offiziell anerkannt ist, gezeigt, daß seine Bedeutung über die eines lebendigen Anschauungsunterrichtes weit hinausgeht. Von fast noch größerem Wert ist es für die psychologische Erziehung des Kindes, da er einmal die Phantasie anregt, dann aber auch bei richtiger Anwendung eine zu starke Phantasie in ihre Grenzen zurückweisen kann, wenn nämlich das Kind bei einer wiederholten Vorführung zu der Erkenntnis kommt, daß manches an seiner Beobachtung unrichtig war.

Kommende Filmneuheiten. In nächster Zeit kommen zwei Filme heraus, in denen Paul Hörbiger nicht nur die Hauptrollen spielt, sondern auch Regie führt. Es sind dies die Filme „Die Endstation" und „Der Pfarrer von Kirchfeld" nach Ansengruber. Hörbiger ist durch seinen Eintritt in die Allgemeine Filmaufnahmen- und Vertriebsgesellschaft m. b. H. nunmehr auch in die Reihe der Filmprozuzenten getreten.

Keine heraklinische Mumie!
Sondern Adele Sandrock in einem neuen Film „Amphitryon"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193502l1-14/fragment/page=0014

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter
Hildegard
mit Herrn Gerichtsassessor
Horst Schneble
beehren wir uns anzuzeigen
Oberingenieur Bruno Dippner und Frau Maria geb. Trimper

Halle (Saale), Hochstraße 5
im Februar 1934

Kein Empfang

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer herzensguten Mutter

Frau Bertha Klaußmann

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Die tieftrauernden Kinder nebst Angehörigen

Halle (Saale), Düsseldorf, Feucht b. Nürnberg, Delitzsch, den 11. Februar 1935

Am Sonnabend, dem 9. Februar 1935, verschied nach längerem Leiden und doch unerwartet mein guter Vati, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Walter Meyer

im Alter von 36 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen

Halle (S.), den 11. Februar 1935, Magdeburger Str. 51

Trauerfeier zur Einäscherung Dienstag, den 12. Februar, 15.30 Uhr, große Kapelle Gertraudenfriedhof.

Statt besonderer Anzeige

Gestern früh entschlief nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, der frühere Maurermeister

Hermann Hoffmann

im gesegneten Alter von 87 Jahren.

Im Namen aller neun Kinder
Otto Hoffmann
Maurermeister

Halle, Laurentiusstr. 2, Berlin, Magdeburg, d. 11. Febr. 35

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. Februar auf dem Neumarktfriedhof um 3 Uhr statt. Zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt Himburg, Breitestraße 19, erbeten.

Im gesegneten Alter von 87 Jahren verschied gestern der Gründer unserer Firma, Herr

Maurermeister

Hermann Hoffmann

nach einem arbeits- und erfolgreichem Leben. Sein Wirken soll uns Vorbild sein.

Führer und Gefolgschaft der Firma

Hoffmann & Tüchelmann

Inh. Ernst Tüchelmann
Hoch- und Tiefbaugeschäft, Eisenbetonbau

Riesenfänge! Billige Preise deshalb 2 x wöchentlich Fisch auf jeden Tisch!

Ware in bekannter Güte

Seelachs o. Kopf	Pfd. 20 ₰	Deutsche Lachsheringe	Stck. 10 ₰
Cabliau o. Kopf	Pfd. 25 ₰	Ger. Seelachs, in Stck. ½	Pfd. 24 ₰
Seelachsfilet	Pfd. 35 ₰		
Cabliaufilet	Pfd. 45 ₰		
Grüne Heringe, mittel	Pfd. 20 ₰		
Karbonaden	Pfd. 38 ₰		

in der „NORDSEE"

Delikater, preiswerter Brotbelag:
Seelachs, in Scheiben, leicht gefärbt ¼ Pfd. 30 ₰
Seelachsschnitzel ¼ Pfd. 20 ₰

Jetzt ist es an der Zeit!

Jetzt im Frühjahr sollte man eine regelmäßige Trinkkur mit dem vielempfohlenen Köstritzer Schwarzbier machen, denn es löst alle Schlacken im Organismus und befreit Körper und Geist. Der hohe Röstmalzgehalt des Köstritzer Schwarzbieres wirkt blutbildend und appetitanregend. Deshalb sieht man auch so kerngesund aus, wenn man erst einmal ein paar Wochen Köstritzer Schwarzbier getrunken hat

---

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Dienstag, den 12. Februar 1935: 10 Uhr, in Trebis bei Könern (E.): 1 Sofa, 1 Schreibtischschrank, 1 Klavier, 1 Büfett (Nußbaum), 1 Kredenz, 12 Lederstühle, 1 Tisch, 1 Vitrine, 2 Bilder (Stilleben).

Treffpunkt im Gemeindebüro.

Damm, Vollziehungsbeamter.

Inserieren hat Erfolg!

Familien-Anzeigen von National-sozialisten gehören in die MNZ

... so ein **Speisezimmer** würde Ihnen sicher gefallen und die Preise doch auch **376.- 409.- 464.- 535.- bis 1260.-**

Bitte sehen Sie sich diese zwanglos mal an. Wir zeigen Ihnen gern unsere schönen Zimmer. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Ganz Halle kauft gut!
Weiche, ganz delikat schmeckende

Polnische reines Schweinegut ein ganzes Pfund **90** ₰

Rindfleisch mit oder ohne Knochen zum Kochen nur **54** ₰

Hammelfleisch Hammelbauch **68** ₰

Hammelrücken ... **78** ₰

A. Knäusel, Butter, Wurst, Fleischwaren.

Fr. norw. Fettbückl.	1 Pfd.	0,90
" " "	5 Pfd.-Kst.	0,95
Sprotten	m. Kst. nur	0,17
Apfelsinen	10 Stck.	0,28
Kohlräben	1 Pfd.	0,04
Möhren	1	0,05
Weißkohl	1	0,06
Wirsingkohl	1	0,07
Rotkohl	1	0,10
Sauerkohl	1	0,07
Karotten	2 Pfd.-Dz.	0,32
Jg. Schnittbohn.		0,48
Haushaltgemüse mit getr. Erbsen	2 Pfd.-Dz.	0,38
Nudeln	1 Pfd.	0,30
Buchmakkaroni	1	0,34
Graupen	1	0,20
Grieß	1	0,20
Haferflocken	1	0,20
Vollreis	1	0,14
Sultaninen	1	0,28
Mandeln	1	0,80
Weizenmehl Type 630	1	0,17
Bohnen	1	0,16
Linsen II	1	0,18
½ gesch. Erbsen	1 „	0,26
Futtererbsen	1 Pfd.	0,15

Niedermeier
G. m. b. H.
Halle (Saale) und Merseburg

Wer sein Geschäft leistungsfähiger ausbauen will, braucht außer seinen alten Stammkunden neue Käufer / Das ist durch Werbung in der MNZ zu erreichen / Wer wirbt, weckt Kaufwünsche / Die MNZ hat ihre Leser in allen Kreisen der Bevölkerung, und sie ist das Blatt der höchsten Auflage. Deshalb sind MNZ-Anzeigen so gute Werbehelfer

---

Katarrhol

bewährt bei Husten und Heiserkeit! ¼ Pfd.-Pfg. 25

Lehnen Sie ohne Kaufzwang eine Kostprobe!

Jubiläums-Schokolade
Paket mit 4 Tafeln, garantiert,
50 Pfg., nirgends vorrätig!

Gerling & Rockstroh

Verkaufsstellen in vielen Städten Deutschlands!

Amtliche Bekanntmachungen

Reichsteuermahnung!

Am 15. 1., 25. 1., 5. 2., 10. 2. und 15. 2. 1935 waren bzw. werden fällig: Beiträge des Reichsnährstandes für landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzte Flächen, die Steuerabzüge vom Arbeitslohn, die Umsatzsteuer der Monatszahler und die Vermögensteuer, Monats-, hier und die Vermögensteuer.

Hier die Zahlung wird hiermit erinnert.

Gleichzeitig ergeht die Aufforderung, alle bis zum 15. Februar 1935 gestundeten Beträge und Teilzahlungen sowie alle sonstigen nicht gestundeten Reichssteuerrückstände, insbesondere die Kraftfahrzeugsteuer und andere Verkehrssteuern usw. pünktlich abzuführen.

Nach § 128 Reichsabgabenordnung werden alle ausstehenden Teilzahlungen fällig, wenn der Steuerpflichtige eine Teilzahlung versäumt.

Wird nicht innerhalb von 7 Tagen ab heute, bei der Vermögensteuer ab 16. d. M., an die Finanzkasse gezahlt, so wird ohne weitere Mahnung sofortige Vollstreckung eingeleitet.

Bei Zahlung des Rückstandes nach dem Tage der Bekanntgabe der öffentlichen Erinnerung ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. mit zu entrichten, wenn der rückständige Steuerbetrag 100 ℳ und mehr beträgt.

Die Finanzämter: Bad Liebenwerda, Bitterfeld, Halle (Saale) - Stadt, Herzberg (Elster), Hettstedt, Köthen, Merseburg, Querfurt, Saalkreis, Sangerhausen, Torgau, Weißenfels.

7. F. 113/34.

Versteigert wird am 21. Februar 1935, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring Nr. 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung das Wohnhaus Mühlberg 9 links mit Hof, Wohnhaus rechts, untermessen, Ausbietet 890 ℳ.

Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 7.

Preuß. Forstamt Halle a. S.

Brennholzverkauf am Sonnabend, dem 16. Februar 1935, von 9 Uhr ab, im Gasthaus Wedde in Petersberg.

Forstorte Petersberg, Jagen 79, 80, 82, 84, 86. Eiche: 106 rm Scheit, 24 rm Knüppel, 25 rm Reis III.

Für ortsansässige Selbstverbraucher wird nach dem Brennholzverkauf trockenes Nutzholz abgegeben. Am Tage des Verkaufs darf Holz nicht abgefahren werden.

Schwachen Männern sendet wichtige Publikation diskret und kostenlos
Serum-Vertrieb Bad Reichenhall 289

MNZ-Werbung ist Erfolgs-Werbung

Strümpfe in jeder Stärke werden gut, preiswert angestrickt od. angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Paul Krause Gegr. 1879
Das Haus der guten Marken-Fahrräder
Adler Presto Opel Viktoria Triumph
bei bequemer Teilzahlung

Das neue **Adler Dreigang-Getriebe-Rad** der Schlager für 1935
Anfang März lieferbar
Fachgeschäft
Paul Krause Gegr. 1879

Rundfunk

Dienstag, den 12. Februar 1935

Leipzig.

6.05: Bauernfunk. — 6.15: Von Berlin: Funk-Gymnastik. — 6.35: Von Hamburg: Morgenkonzert. — 8.00: Von Berlin: Funk-Gymnastik. — 8.20: Morgenmusik auf Schallplatten). — 9.00: Für die Frau. — 9.20: Sendepause. — 9.55: Wetter, Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten. Tagesprogramm. — 10.15: Schulfunk. — 10.55: Sendepause. — 11.00: Werbenachrichten. — 11.30: Nachrichten, Wetter, Zeit. — 11.45: Bauernfunk. — 12.00: Musik für die Arbeitspause. — 13.00: Nachrichten, Zeit, Wetter. — 13.10: Beliebte Opernarien, Schallplatten. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.15: Oktett in F-Dur von Franz Schubert. — 14.45: Sendepause. — 15.15: Im Schatten der Weltgeschichte. — 15.35: Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Von Königsberg: Nachmittagskonzert. — 16.50: Deutsche Lieder des 15. Jahrhunderts. — 17.25: Lyrik von Martha vom Scheidt-Saalfeld. — 17.40: Nachrichten, Zeit, Wetter. — 17.50: Die Winterschlacht in den Masuren. — 18.10: Volksmusik der Grenz- und Auslandsdeutschen: Oberösterreich. — 18.50: Gedenkstunde zum Todestag des Hitlerjungen Rudolf Schöter. — 19.40: Alfred Rethel, das Schicksal eines deutschen Künstlers. — 20.00: Nachrichten. —20.10: Achtung! Aufnahme! Wir drehen einen Film mit Sensationen, Lachen und Liebesgeflüster in Tonfilmschlagern und musikalischen Zwischenspielen. — 22.00 Nachrichten, Sport. — 22.50: Orchesterkonzert.

Deutschlandsender.

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6.05: Tagesspruch. — Anschl. Choral: Nun danket alle Gott. — 6.15: Von Berlin: Funk-Gymnastik. — 6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert. — 8.45: Leibesübungen für die Frau. — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: Neueste Nachrichten. — 10.15: Deutsches Volkstum im Grenz- und Ausland. — 10.45: Für die Grundschule: Alle Kinder singen mit! — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Sendepause. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Ein neuer Weg in der Eiweißversorgung. — Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 12.00: Von Köln: Musik am Mittag. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! — 14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte. — 15.15: Eherechte — Ehepflichten. — 15.40: Erzieherfragen. — 16.00: Von Königsberg: Nachmittagskonzert. — 17.30: Jugendsportstunde. — 17.50: Meisterwerke des späten Mittelalters a. drei Fiedeln. — 18.20: „Hier ist das Mädelamt der DAF". — 18.40: Politische Zeitungsschau. — 19.00: Wir opfern für die Winterhilfe. — 19.20: Alfred Hoehn spielt. — 20.00: Kernspruch. — Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten. — 20.10: Von München: Der Gewissenswurm. — 21.40: Im Marsch- und Walzerschritt (Schallplatten). — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00: Himmlische Klänge (Schallplatten). — 24.00: Funkstille. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193502l1-14/fragment/page=0015

LICHT-SPIELE C.T. LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz
Anny Ondra
schlägt alle Lachrekorde in Oskar Nedbals weltberühmter
Tonfilm-Operette:
Polenblut
Mit:
Ivan Petrovich, Hans Moser, Hilde Hildebrandt, Marg. Kupfer.
Die Jugend hat Zutritt!

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Nur noch bis Mittwoch!
„In diesem Hause schrei' nur ich", donnert Adele Sandrock, aber das Publikum schreit noch viel mehr vor Vergnügen über
Die englische Heirat
Das berühmteste Lustspiel der letzten Jahre mit
Renate Müller, Adolf Wohlbrück
Adele Sandrock, Georg Alexander
Die Jugend hat Zutritt!

LICHT-SPIELE C.T. LICHT-SPIELE

Schauburg
Ab morgen Dienstag
Eine Lachkanone
stärksten Kalibers!
Dolly Haas
Adele Sandrock
Willy Eichberger
Theo Lingen — Rova Holsey
sorgen für 2 Stunden Freude in dem entzückenden Lustspiel:
Kleines Mädel, großes Glück!
Ein Lustspiel nach einer Novelle von Hanns Julius Wille.
Regie: E. W. Emo.
Musik: Harald Böhmelt.
Der Walzerschlager:
„Wenn es ein Glück gibt . . "
Dies ist ein wahrhaft fröhlicher Film, ein richtiges Film-Lustspiel, wie es sein soll, spielerisch, lustig, farbig, flüssig! Dolly Haas — nie sah sie reizender aus. Ganz Gesicht, ganz Zauber der Augen, voll zärtlichen Humors „Ein kleines Mädel — ein großes Glück" und dann die Sandrock, munter, frisch wie nie, treffsicher wie nie, herrlich. Die Sandrock hat einen Schatz donnernder Komik, sie grollt schrecklich in diesem Film. (B. Z. am Mittag).
Wissen Sie, was „Kolumbusmanieren" sind? Adele Sandrock wird es Ihnen verraten!
Hierzu ein fabelhaftes Vorprogramm
Heute letzter Tag:
Fürst Woronzeff

Café Bauer
Abheute
Bockbier-Fest
mit Tanz
an verschiedenen Tagen

Verlangt überall die „MNZ"

Rola
Ein lustiger köstlicher Film
der alle in einen Taumel des Vergnügens versetzt, ist das
musikalische Groß-Lustspiel

Der Hurra-Ohne Hosenfranz
Ein nächtliches Abenteuer in Wien mit
Hermann Thimig
Paul Hörbiger + Leo Slezak, Adele Sandrock
u. a.
Lachen, nichts als Lachen
Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr
Sonntags 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr

Restaurant zum Rannischen Platz
Inh. K. Holzweißig
Spezial-Ausschank
Brauerei Sternburg
Mittwoch, den 13. Februar 1935
Gr. Eisbein-Essen

Vereinsnachrichten

Deutsche Stenografenschaft, Ortsgruppe Halle-Zentral. Anfängerlehrgang beginnt am Dienstag, dem 12. Febr., 19.30 Uhr, im Stadtgymnasium, Sophienstr., Zimmer 6. Fortbildungs- und Diktat-Unterricht Freitags.

Reichsschule Halle. Morgen, Dienstag, 20 Uhr, spricht Staatssekretär Brenneke vom Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt über das Thema: „Blut und Boden", Hörsaal 16 der Universität. — Am Mittwoch, dem 13. Februar, 20 Uhr, hält der Leiter der Personalstelle für Vogelschutz, O. Keller, einen Einführungsvortrag über: „Die wichtigsten Maßnahmen der praktischen Vogelhege im Interesse der Sicherstellung der deutschen Volksernährung aus eigener Scholle". Hörsaal der Versuchsstation für Pflanzenzucht, Karlstraße 10.

NS-Kulturgemeinde. Heute, 11. Februar, wahlfreie Operette „Kauf ins Glück". Wiederholung Sonnabend, 16. — Dienstag, 12., Saal der Bergesellschaft „Bohnhardt-Quartett". Ermäßigte Eintrittspreise. — Mittwoch, 13., Wiederholung „Ein Maskenball", Oper von Verdi. — Donnerstag, 14., für G „Undine", wahlfrei für die übrigen Reihen.

Donnerstag, den 14. Februar, 20 Uhr, Kameradschaftsabend im Stadtschützenhaus. Vortrag Pg. Dr. Lorenz. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Freunde des humanistischen Gymnasiums. Dienstag, 12. Februar, 20.30 Uhr, im Hörsaal 18 der Universität Vortrag von Prof. Dr. Steneel über „Wandlungen in der Auffassung Platons". Neuanmeldungen am Saaleingang. Gäste willkommen.

Stadttheater Halle
Heute, Montag, 20 bis nach 23 Uhr
Zu ermäßigten Preisen!
Lauf ins Glück
Große Revue-Operette von F. Raymond
Dienstag, 20 bis nach 23 Uhr
20. Vorstellung für Dienstag-Stammkarten!
Lauf ins Glück
Zahlung der 6. Rate für Mittwoch-Stammkarten sowie der 8. Rate für Dienstag-Stammkarten erbeten

Morgen, Dienstag, 12. Febr., 20 Uhr
Saal der Bergesellschaft, Mozartburgring
Bohnhardt-Quartett
Else Martin-Heintke (Sopran)
Klarinette: H. Hofmann (vom Gewandhaus, Leipzig)
Marteau, Zilcher (Marienlieder), Mozart
Karten zu 1.— 1.50, 2.— bei L. Hoch, Gr. Steinstr. 15
Hothan, NS-Kulturgemeinde

Ruhe's Deutsche Bierstuben
Am Rosplatz
Dienstag, 12. Februar
Schlachtfest

Gewinnauszug

5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 9. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 43475
2 Gewinne zu 5000 M. 245401
4 Gewinne zu 3000 M. 277007 399122
22 Gewinne zu 2000 M. 9793 15031 29734 107019 176529 187349 253452 306929 314749 327504 391300
28 Gewinne zu 1000 M. 903 6341 25931 61944 172100 181416 187364 207579 233299 236220 300944 302396 307766 321215
100 Gewinne zu 500 M. 3169 15206 16594 16968 17345 20746 36245 36919 59845 66694 69606 82577 87602 89127 91825 96996 112053 118055 119349 125752 135610 138655 142240 152769 161292 165163 165195 175399 176632 187901 200140 203044 207078 214539 229437 242204 253062 256324 263855 272470 293751 301730 313804 344661 354807 362733 365918 380517 386772 389985
400 Gewinne zu 300 M. 8146 10494 12216 17375 18502 19237 20099 23723 24823 27329 27548 28089 29900 30854 34990 37415 38529 40172 41447 42789 43695 44535 45173 45265 45717 46862 50647 51180 52003 52350 58170 59240 59586 60535 61324 65662 66376 67788 68940 70838 71850 75209 77001 79137 81028 82958 84665 85588 86171 90635 92250 93056 96516 96880 97558 98259 100697 105554 106469 108086 108646 111154 111418 113093 113493 114070 118711 119013 122729 125374 125468 127604 128122 128694 131255 134581 135526 135928 137226 140943 141193 144207 144289 145621 148059 150557 151292 153760 156084 157049 160275 163095 168471 177033 180469 180543 181849 182256 182270 184289 184973 185976 185877 186081 186444 189025 191053 194444 198184 204164 209928 212323 216380 218643 221651 222933 225749 230098 233255 234908 238703 239542 242625 244213 245970 253319 261018 261397 263746 264586 268073 272598 273913 274025 274625 275535 275915 278077 280149 284696 290022 294617 299341 309607 309704 315343 320356 322312 325181 326166 327601 328619 330055 330067 330610 330741 332834 333328 335606 337280 339350 340639 341300 343753 344307 349775 351833 354317 356502 360815 361074 363215 363418 364745 365725 367157 367240 367764 371737 372038 373119 375390 377054 378951 379924 380342 382264 384489 387900 388083 389798 390949 392288 392358 392557 395268 396861 397013 399254

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 297871
2 Gewinne zu 5000 M. 26709
10 Gewinne zu 3000 M. 35295 64412 283239 297545 366740
18 Gewinne zu 2000 M. 1031 7408 182414 186034 222213 226633 272009 302394 337863
24 Gewinne zu 1000 M. 36559 68514 92701 164565 213694 233948 267022 282386 286242 292395 321913 366434
94 Gewinne zu 500 M. 10367 18574 21696 28543 42241 44826 48079 56844 65372 79169 82323 83617 101590 104026 105033 107760 109428 122163 123668 125547 130965 142445 149378 149941 161524 162529 163183 168134 186237 202508 207464 211394 219785 241802 254803 276638 292003 321428 323387 329728 339870 353040 356601 361230 376808 385513 398125
390 Gewinne zu 300 M. 1116 1431 2050 3852 4265 6859 13145 13890 20047 21627 22361 24280 28198 28331 31302 32086 35783 36701 39059 40411 46346 48251 48394 50640 56514 57070 60057 63037 67641 69141 74008 77853 78802 78888 80471 81768 82120 84165 86091 86481 88218 89977 90312 90592 90603 92168 94960 95338 96651 102388 103162 103353 103800 112373 113742 114360 115471 115995 116030 118854 118888 119253 119677 119968 121205 121427 122388 123544 126471 126812 129855 134196 134816 139083 145087 145317 146934 147455 148290 148658 149777 151570 151633 157640 158169 163040 165350 166759 167698 167912 171031 172564 177027 178079 179387 180830 181869 183929 184279 186475 186689 189120 194914 194971 196163 197081 198764 199079 199412 203389 203973 204961 205410 211015 213892 214108 215007 218801 222014 223455 223579 224537 230112 240360 241679 243031 244098 244594 246809 254728 255825 259493 260276 260631 261703 263773 269152 269171 272974 274055 274659 281819 285919 286049 287303 287929 288365 288603 289174 290997 293628 294924 304114 307058 307905 308362 309418 310479 316283 320519 320810 321810 321973 323364 323692 326944 328241 328925 329101 329270 334029 338244 338966 339306 342960 343046 345101 348238 351063 351907 355566 355587 364481 365575 366122 369638 375229 376052 380600 382705 391150 393580 396027 396892

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

3680 18940 51879 91085 126290 208849 223837 325423 342268 373450

Im Gewinnrade verblieben: 560 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 12 zu je 20000, 46 zu je 10000, 190 zu je 5000, 372 zu je 3000, 936 zu je 2000, 1886 zu je 1000, 4584 zu je 500, 18908 zu je 300 Mark.

Originalzeugnisse sollten Bewerbungsschreiben nicht beigelegt werden. Für verloren gegangene Bewerb.-Unterlag. haftet d. Verlag nicht.

MNZ-Kleinanzeigen

Die innerhalb dieser Rubrik erscheinenden Wortanzeigen (einspaltige Geisenheitsanzeigen) veröffentlicht die MNZ in der Gesamtauflage zum Preise von 25 Pf. je fettes Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Textwort in der Grundschrift

Stellen-Angebote

Vertreter
für den Verkauf unserer Qualitätssekte bei
hoher Provision
gesucht. Eventuell kann auch Alleinverkauf vergeben werden. Es kommen nur Herren mit prima Referenzen in Frage, die in Abnehmerkreisen bestens eingeführt sind
J. Bernard-Massard, Sektkellerei
Trier/Mosel

Kaufm. Lehrling
zu Ostern, Mittelschul- oder Obersekunda-Reifezeugnis, sucht
Elektro- und Rundfunk-Großhdlg.
Selbstgeschrieb. Bewerb. unter LB. 335 an „Indak", Anzeigen, Müller, Halle, Schwetschkestr. 1

Mädchen, tüchtiges, junges, als Stütze für Haus, Kleintier und Garten sucht
W. Pönitz,
Hohenroda, über Delitzsch.

Stütze
Suche für bald evang. Stütze, die gut kochen u. einmachen kann, auch Nähkenntnisse hat und etwas Hausarbeit übernimmt. Mädchen vorhand. Solche, welche schon mehr. Jahre in Stellung waren, bitte ich um kurz. Lebenslauf, Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. Frau
Gudrede sen.,
Mittelrot Dölnitz, über Halle.

Stellen-Gesuche

Sattler und Polsterer, 27 Jahre, sucht gute Dauerstelle, bei 1500—2000 M Interessenseinlage, evtl. anderer Betr. Angebote u. L 4552 an MNZ, Halle, Geiststr. 47.

Vermietungen

Garage, Nähe mittl. Königstraße gesucht.
Halle, Fernsprecher Nr. 244 95.

Vereinszimmer
80—100 Personen fassend, noch frei. Anfragen unter L 6238 an MNZ, Halle, Geiststr. 47.

Zimmer,
2 große, leere, zu vermiet. 1. März zu beziehen. Halle, Gocheastr. 24, pt. rechts.

Werkstatt in Merseburg, geeignet f. Autoreparatur, in verkehrsreich. Straße, billig zu vermiet. Angeb. u. L 4550 an MNZ, Halle, Geiststraße 47.

Miet-Gesuche

Wohnung gesucht!
1. April 3—4 Zimmer, Küche, evtl. von jungem Ehepaar. Kaufmann. Angeb. u. L 6237 an MNZ, Halle, Geiststr. 47.

2-3-Zimm.-Wohnung, billige, gesucht. Angeb. u. L 4540 an MNZ, Halle, Geiststr. 47.

Handwerks-Arbeiten

Dauerbeschlung
ist wasserdichte Grüne Fußwohlkernleder-Beschlg. Bis 18 Monate Haltbarkeit.
„Fußwohl", Kirchnerstr. 18a.

Anzüge, Kostüme
werden schnell u. billigst gereinigt, repariert, aufgebügelt, feine Maßanfertigung aus Ihrem Stoff zu angemessenen Preisen. Schneidermstr.
Hillebrandt, Kaulenberg 2.

Verloren
Jagdhund
entlaufen. Abzugeb. Paul, Halle, Jacobstr. 57. Ruf 342 92.

Verschiedenes
Massage Gymnastik
ärztlich geprüft
Emmi Neubert,
Gr. Ulrichstr. 32 I, Seitenstraße Eing.

Stempel Klischees Emaille-schilder
Hermann Blume,
Halle, Ritterstr. 3.

Brillant-Wäscherei
Ruf 322 09
jetzt Neumarktstr. 6 wäscht m. leichtem Wasser u. 0 Gras schonend, sauber, billig!

Gründstücksmarkt

Einfamilien-Wohnhaus
mit Nebengebäuden und Hausgarten in Höhnstedt, Mansfelder Seekreis Haus Nr. 48 wegen Todesfall zu verkaufen.
Baldige schriftliche Angebote unter L 8220 an MNZ, Halle, Geiststr.

Unterricht

TANZ SCHULE MORAN Gr. Ulrichstr. 47
Neue Anfängerkurse
Privatzirkel Einzelstunden jederzeit

Kauf-Gesuche

Schwarzpappeln
über 30 cm Dopf, kauft F. W. Beyer, Dampfsägewerk Delitzsch. Ruf 731.

Verkäufe

Grüne Goliathsohlen
die haltbarsten für Marsch- und Straßenstiefel
Mensung,
Gr. Nikolaistr. 6.

Kl. Lebensmittelgesch.
m. Wohnung umständehalber sofort billig abzugeben. Angeb. u. L 4551 an MNZ, Halle, Geiststr. 47.

Bücherschrank,
großer, gebraucht, aus Privathand zu kaufen gesucht. Angabe d. Größe und des Preises unter L 6239 an die MNZ, Halle, Geiststr. 47.

Schmiedeventilator.
(Elektro-) verkauft Haus, Unterröblingen am See, Adolf-Hitler-Ring 1.

Kleine Anzeigen haben Erfolg!

Herr Schneidermeister

Klappern gehört zum Handwerk! Das war schon immer so. Denn wenn die Kundschaft nicht weiß, daß man bei Ihnen besonders gut bedient wird, wie soll sie dann auch den Weg zu Ihnen finden, nicht wahr? Deshalb rate ich Ihnen vertrauensvoll: Kleine tägliche Anzeigen in meine Zeitung: sie sind für jedermann erschwinglich und die Hauptsache: **Erfolgreich!** Kleinanzeigen überall — helfen Dir auf jeden Fall. Lassen Sie sich vertrauensvoll von mir beraten. Meine Nummer ist: 27631.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193502l1-14/fragment/page=0016

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

gang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreise der „MNZ": 2,00 M. ausgaglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bildzeitung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Liebenwerda, Torgau, Sangerhausen, Mans- | Montag, 11. Februar 1935 | selder Gebirgskreis): 1,70 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bildzeitung. — Anzeigenpreise für Gesamtauflage u. s. Halle u. Umg. z. Zt. Preisliste 4 gültig. — Verlag „Die braune Front" G. m. b. H. und Hauptschriftleitung Halle (S.), Geiststr. 47. Fernruf 276 81 (nach Geschäftsschluß 336 65). Postscheck Leipzig 2454. Filialen an allen wichtigen Plätzen des Gaues. | Nummer 35

erständigung – jetzt bei den Mächten

Der neue Welt-Gefahrenpunkt: Stiller Ozean

sterpräsident Görings Staatsbesuch in Dresden

…nachmittag veranstaltete man
… Ministerpräsidenten Gö-
…e Kundgebung, an der mehr
…ntag mittag fand zu Ehren
…ng im Dresdner Rathaus
…de Ministerpräsident Göring
…menge mit Jubel begrüßt.
…iner Begleitung nach Berlin
…t 20.40 Uhr.

*

…seid, euer Opfer ist nicht umsonst ge-
…Wir haben den Wechsel, den ihr mit
…lut geschrieben habt, eingelöst. Dann
…wir den Stein errichten, auf dem ge-
…steht: „Ihr starbt, auf daß
…hland lebe!"

Alarmruf des General Smuts aus Kapstadt

Kapstadt, 11. Februar. In einer aufsehenerregenden Rede vor dem südafrikanischen Institut für internationale Angelegenheiten behandelte General Smuts die gesamte Weltlage, vor allem die Lage im Fernen Osten. Er drückte die Ansicht aus, daß der Stille Ozean der neue Gefahrenpunkt der Welt werden wird, und daß vielleicht Großbritannien und seine Dominien sowie viele andere Länder dort in Kriege verwickelt werden könnten. Smuts schloß nach einem Eintreten für ein englisch-amerikanisches Zusammenwirken zur Begegnung dieser Gefahren mit der Voraussage, daß 1935 das beste Jahr für den Wiederaufstieg und den Frieden seit 1914 sein werde.

*

Im einzelnen führte Smuts u. a. aus: Der Völkerbund müsse bestehen bleiben, wenn die Zivilisation aufrechterhalten werden solle. Der nächste Schritt in Europa müßte in Richtung einer allgemeinen Abrüstung getan werden. Als Teil dieser Politik müßte die deutsche Gleichberechtigung voll anerkannt und Deutschland auf diese Weise bewogen werden, wieder dem Völkerbund beizutreten. Smuts erklärte, er habe den starken Eindruck, daß der Augenblick für einen solchen Fortschritt in den europäischen Beziehungen gekommen sei. Kürzliche Ereignisse in Europa hätten eine Gelegenheit geschaffen, die rasch die gesamte Lage in Europa umwandeln könne. — Smuts sprach sich dann gegen die „Experimente" aus, die jetzt in Rußland, Italien und anderswo unternommen würden, und fuhr fort: Während Europa durch diese Konflikte zerrissen werde, **erwache das schlafende Asien. Zwei Drittel der menschlichen Rasse hätten sich in Bewegung gesetzt, niemand wisse wohin. An der Spitze dieser Bewegung stehe eine große Macht, die bereits Flottengleichberechtigung mit den beiden größten Seemächten in der Welt beanspruche.**

Man stehe hier einer der Hauptentwicklungen in der Geschichte gegenüber. Bei der Politik, die Japan jetzt eingeleitet habe, bestehe die ernste Gefahr, daß der Stille Ozean der mögliche Gefahrenpunkt der Welt werde. Japan sowie Rußland, China, die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Kanada, Australien, Neuseeland und Indien, alle könnten hineingezogen werden. Man befinde sich am Scheidewege, der stets das kritischste Stadium in diesen Fragen sei, und die Zukunft werde zum großen Teil von der Klugheit abhängen, mit der die Lage behandelt werde. Wenn sich Japan als widersprüchig erweise und entschlossen sei, koste es, was es wolle, eine Politik durchzuführen, die ein neues Flottenwettrüsten bedeutet oder die Unverfehrtheit Chinas und den Frieden im Fernen Osten bedrohe, so würden die anderen Mächte des Stillen Ozeans ihre Politik danach richten müssen. Smuts betonte die Notwendigkeit eines

Zusammengehens zwischen den Vereinigten Staaten und dem britischen Reich.

Die Dominien wünschten nichts mehr als ein enges Zusammenwirken mit den Vereinigten Staaten in Weltangelegenheiten. Sie wollten das engstmögliche Zusammengehen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten im Interesse ihrer eigenen künftigen Sicherheit. Die Dominien seien sicher, daß in der Stunde der Gefahr die englische und die amerikanische Gruppe Seite an Seite stehen würden mit oder ohne Vertrag.

Wenn Japan wisse, daß tatsächlich eine Politik praktischen Zusammenwirkens zwischen der britischen und der amerikanischen Gruppe bestehe, so würde diese Kenntnis aller Wahrscheinlichkeit nach genügen, um den Frieden im Stillen Ozean zu sichern. Es könne kein Zweifel bestehen, daß eine praktische Politik des Zusammenwirkens zwischen Großbritannien und den Vereinigten

ommt Sir Simon nach Berlin?

Pariser Verhandlungen über Deutschlands Stellung zum Luftpakt

London, 11. Febr. Sir John Simon, der am Sonnabend …d im Flugzeug aus Paris wieder in London eingetroffen ist, erklärte …Zusammenhang mit der Behauptung einer französischen Zeitung, daß …m Freitag abend mit Flandin die deutsche Haltung in der …paktfrage besprochen habe: „diese Behauptung entbehrt …er Begründung und ist eine reine Erfindung." Wie der diplomatische Korrespondent des „Observer" schreibt, gewinnt in London die Auffassung an Boden, daß Sir John Simon Berlin einen Besuch abstatten werde. In amtlichen englischen Kreisen sei zwar keine Bestätigung, aber auch kein Dementi erhältlich. Es würde zweifellos das Beste sein, wenn Sir John Simon einen Besuch in Berlin einrichten könnte. Sorgfältige Vorbereitung auf beiden Seiten sei notwendig. Wenn der Pakt wirksam werden solle, müßten drei klare Ziele erreicht werden: 1. ein zehnjähriger Friede auf der Grundlage des Status quo, 2. ein Rüstungsabkommen und 3. eine vorher anerkannte tatsächliche Gleichberechtigung Deutschlands. D. h. mit anderen Worten: man könne nicht an Deutschland auf der Grundlage des Versailler Vertrages herantreten. Deutschlands bereitwillige Beteiligung sei wesentlich, und gegen eine vernünftige Kritik (an den geplanten Vereinbarungen. Die Redaktion) durch Deutschland dürften keine Einwände erhoben werden. Aus französischer Quelle erfährt man: Sollte Deutschland dem Ostpakt beitreten, so würden die Unterschriften wahrscheinlich in Genf vollzogen werden, und zwar gleichzeitig mit der Anerkennung des deutschen Aufrüstungsrechtes und der Streichung von Teil V des Versailler Vertrags.

Aufnahme: Scherls Bilderdienst

Ministerpräsident Görings Staatsbesuch in Dresden

…igung mit unserem westlichen Nachbarn,

…inen wir es ehrlich. Aufrichtig …e Hand zur Verständigung gereicht; …egt es am andern, ein- …gen. Nicht alles ist erreicht; aber …mancher Nörgelnde an Euch …itt, dann überlegt und gesteht, daß …schaffen ist, aber niemand kann …f einmal machen. Was heute …erreicht ist, wird morgen geschaffen …dafür bürgt Euch der Führer …n Willen, mit seinem Sehnen, mit …ge und seiner Liebe für das deutsche …halb müßt Ihr Vertrauen haben! …r Vertrauen ist allein die Basis, auf …arbeiten können. Bald wird der Tag …an dem wir sagen dürfen: Jetzt, …ihr zwei Millionen, die ihr …eblieben seid, und ihr Kampfgenossen, …r unseren Führer und seine Fahne …

…s Volk: ein Volk, das ohnmächtig …u wehren, …preisgegeben der Willkür der um- …Staaten, zeigt geradezu zu kriegs- …nternehmungen. Es ist eine alte …die schon seit Menschheitswerdung …ß beim Frieden das Schwert …muß, und wenn das Schwert ver- …dann ist der Friede verloren. Wir …Frieden. Aber die Welt soll wissen, …ir stark genug sind, ihn uns selbst zu erhalten.

…bereit alles zu tun, um den europäi- …den zu sichern; an erster Stelle steht …Friede unseres eigenen Volkes. …Frieden aber gehört die Sicherheit …de, zu Wasser und in der Luft. …and liebt den Frieden, Deutschland …den Frieden, und darum wird …and, was auch immer kommen wird, …Frieden sich erhalten auf der Basis …lständigen Gleichberechtigung nach …chtung.

…elt hat erkannt, daß sie mit diesem …d klar übereinstimmen muß, und …Führer nach unserem einzigen herr- …ge an der Saar erklärt hat, daß uns …mehr trennt von der

Leitspruch der Arbeit!

Verständig ist der Mann, der höher vom eigenen Volk denkt als von den fremden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193502l1-14/fragment/page=0017